Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6207 — Postzeitungsliste 2, Nachtrag Seite 110 — Bezugspreis Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pf., auswärts 80 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pf., Vereinskalender 80 Pf., die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 94. Magdeburg, Freitag den 23. April 1926. 37. Jahrgang.

Ein Schlag gegen die Sparer.

Reichsgesetz gegen den Volksentscheid.

Mit den Stimmen der durch den Krieg und die Inflation enteigneten Mittelständler und Sparer sind die sogenannten „nationalen“ Parteien groß und einflußreich geworden. Die Wiederkehr der guten alten Zeit durch hundertprozentige Aufwertung versprachen die Deutschnationalen, und als sie dann in der Regierung saßen, wurden

die Opfer der Inflation betrogen

und mit wenigen Pfennigen abgefunden — von den gleichen Parteien, die jetzt den ehemaligen Fürsten an die 3 Goldmilliarden schenken wollen.

Der Erfolg des Volksbegehrens über die Fürstenabfindung hat die Führer der Sparerorganisationen in dem Willen bestärkt, alle Möglichkeiten der Demokratie auszunutzen und mit Hilfe von Volksbegehren und Volksentscheid eine

Revision der Aufwertungsgesetze

zu erreichen. Die gegenwärtige Reichsregierung, in der kein Sozialdemokrat, aber die guten Freunde der Deutschnationalen sitzen, hat nun einen Beschluß gefaßt, durch den ein

Volksentscheid über die Aufwertung unmöglich

gemacht werden soll. Eine Meldung besagt über jenen Beschluß:

> Die Reichsregierung hat am Mittwoch beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den klargestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann.

Ein amtlicher Kommentar dazu lautet:

> Nach Reichsrecht ist der Weg der Volksgesetzgebung insofern beschränkt, als über den Haushaltplan, über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Volksbegehren entzogen. Dies ist geschehen, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden können.
>
> Die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgesetz und im Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bedingt maßgebend den Haushalt des Reiches, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unsrer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft auf das verhängnisvollste erschüttert werden soll, dem Haushaltplan und den Abgabengesetzen gleichgeachtet werden. Bei sinngemäßer Auslegung des Artikels 73 Abs. 4 der Reichsverfassung müssen daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein, wie Gesetzentwürfe, die den Haushaltplan und die Abgabenregelung unmittelbar zum Gegenstande haben.
>
> Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den klargestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann.
>
> Durch diese Reglung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern und damit das bereits schwebende Volksgesetzgebungsverfahren nicht berührt.

In der Propaganda für eine Abändrung der Aufwertungsgesetze hat es bisher zwei Richtungen gegeben, die des Abg. Best, die eine 50prozentige, und die des Sparerbundes, die eine 100prozentige Aufwertung verlangt. Neuerdings hat Dr. Best einen Entwurf nach seinen Grundsätzen ausgearbeitet, der unter Zulassung gewisser Schwankungen alle Ansprüche normal

auf 50 Prozent aufwerten

will, und dieser Entwurf soll zum Gegenstand eines Volksbegehrens gemacht werden.

Die Reichsregierung befürchtet nun, daß der Entwurf Bests oder ein noch weitergehender die notwendigen vier Millionen Unterschriften finden könnte, wovon sie eine schwere Erschütterung des deutschen Kredits erwartet. Vor dieser Gefahr warnen, wie es der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius jüngst in einer Rede in Mannheim getan hat, ist ihr gutes Recht. Eine ganz andre Frage aber ist es, ob der Weg der Gesetzgebung zum Zwecke der Verhinderung des gefürchteten Volksbegehrens empfehlenswert und gangbar ist.

Der Absicht, die Wirkungsgebiete von Volksbegehren und Volksentscheid einzuschränken, muß entschieden widersprochen werden. Zunächst ist festzustellen, daß die Argumente der amtlichen Erklärung überhaupt nur auf Schuldverpflichtungen des Staates angewendet werden können, nicht aber auf Schuldverhältnisse zwischen Privaten. Im ersten Falle kann es zweifelhaft sein, ob das geplante Gesetz eine Verfassungsändrung darstellt, im zweiten Falle ist es unzweifelhaft. Soll also durch das neue Gesetz der gesamte Komplex der Aufwertungsgesetze von der direkten Volksgesetzgebung ausgeschlossen werden, dann ist dieses neue Gesetz ganz

zweifellos verfassungsändernd

und bedarf zu seiner Verabschiedung der Zweidrittelmehrheit.

Auf keinen Fall darf man eine Art der Beweisführung passieren lassen, die das geplante Volksbegehren für unzulässig erklären will, weil es „mittelbar“ auch den Haushaltplan berührt. Denn nach dieser Methode könnte so ziemlich das ganze Recht des Volkes auf direkte Gesetzgebung mit Hilfe des Artikels 73 Abs. 4 der Reichsverfassung hinweginterpretiert werden. Es wird wenige Gesetze geben, die nicht „mittelbar“ in der Gestaltung des Haushaltplans irgendeine Veränderung hervorrufen.

Die Erregung der Sparerkreise ist verständlich. Sie ist durch die

schwindelhafte Agitation der Deutschnationalen

noch gesteigert worden, und das Mißverhältnis zwischen den deutschnationalen Worten und den deutschnationalen Taten hat das Gefühl jener Kreise, betrogen worden zu sein, bis zur Erbitterung gestärkt. Die neue Aktion der Reichsregierung ist nun auch nicht danach angetan, beruhigend auf sie zu wirken. Sie kompliziert den Streit um die Aufwertung, indem sie ihn auf das verfassungsrechtliche Gebiet überträgt und sie kann dadurch leicht das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreichen. —

Der 1. Mai in München.

Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns:

Alljährlich vor dem Nahen des Maifestes der Arbeit geraten die Drahtzieher des Nationalsozialismus in den Zustand eines politischen Paroxysmus, der eigentlich nur die Beachtung und die Behandlung durch kundige Seelenärzte verdienen würde, wenn dieser Zustand nicht der Exponent einer beklagenswerten geistigen Erkrankung eines beachtlichen Volksteils wäre. Wie anders ließe sich nach den Erfahrungen des Hitlerputsches im November 1923 die Tatsache erklären, daß politische Harlekine in der Gefolgschaft des geisteskranken Braunauers, vor dem 1. Mai den Schlachtruf „an die Gewehre“ ertönen lassen und damit den Glauben erwecken, es könne von München aus Deutschland wieder einmal gerettet werden.

Die Erklärung für diesen Schlachtruf, der seit Wochen in der völkischen Presse der Nazisozi ertönt, um die Maidemonstration der Münchner Arbeiterschaft gewaltsam zu verhindern, läßt sich aus zwei Tatsachen herleiten: einmal aus der stillen Duldung dieser verbrecherischen Narrheiten durch alle rechtsgerichteten Parteien, besonders die Deutschnationalen und die neutral schillernden „Vaterländischen Verbände“; würde von dieser Seite eine klare und energische Zurechtweisung erfolgen, dann befänden sich die Hitlerleute in der politischen Isolierzelle; aber überspannte Monarchisten, wie der halbjüdische Eisnermörder Graf Arco-Oppenheim, und alle sonst am fließenden Bande der Reaktion Tätigen, benutzen den völkischen Irrsinn zur Durchsetzung ihrer dunkeln Pläne. Diesen Leuten sind zunächst die 12½ Millionen des Volksbegehrens in die Glieder gefahren. Nun glauben sie, mit Hilfe der Hitlerbanden Schluß machen zu können mit der Locarnopolitik, mit der, dank der Sozialdemokratie erreichten Politik des Friedens und der internationalen Verständigung. Denn jene erstreben Krieg und Umsturz, damit die Fürsten wieder einmal die — ihre — Gesellschaft retten! So geben die Nazisozi mit ihren ungehemmten Trieben den Sturmbock ab für die Ziele der Reaktion.

Die zweite Erklärung für den erneuten Ausbruch nationalsozialistischen Irrsinns greift auf das Gebiet der Psychoanalyse über. Immer nach den großen Katastrophen eines Volkes offenbarten sich Folgen, die von den Engländern als moral insanity — moralischer Irrsinn — bezeichnet werden. Dann blühen Mystik, Astrologie, Spiritismus und die Beschäftigung mit jenseitigen Dingen mächtig auf, wie nach dem Dreißigjährigen Kriege. Als praktische und strebsame Geschäftsleute haben die Münchner Nationalsozialisten sich jedoch ein näherliegendes „Jenseits“ der Kalkalpen als ersehntes Ziel erwählt: Mussolinien. Da sie ganz im Banne der Anschauungen aus der Wilhelminischen Epoche stehen, daß allein Macht und Gewalt die „Geschichte machen“, blicken sie in ehrfürchtiger Bewunderung zu dem Exredakteur des „Avanti“ auf. Dieser pathologisch zu bewertende syphilitisch infizierte „Staatsmann“ ist Fleisch von ihrem Fleisch und Geist von ihrem Geist. Als Beweis dafür sei es gestattet, an die Stellungnahme Hitlers in seiner Broschüre über die Südtiroler Frage zu erinnern. Darin sagt er:

> Was heute die öffentliche Meinung gegen Italien aufrührt, ist nicht die Sorge um das Schicksal des Deutschtums, sondern der Haß gegen die augenblickliche italienische Regierung und vor allem gegen den Mann, der als überragendes Genie das nationale Gewissen Italiens verkörpert. Würde Mussolini Jude oder Freimaurer sein, könnte er das Deutschtum in Italien ausrotten, ohne daß unsre sogenannte öffentliche Meinung auch nur die geringste Notiz davon nähme.

Wahrlich, die „nationale“ Eigenart der Nazisozi offenbart sich hier so naturgetreu wie ihre „sozialistische“.

Und die bayrische Regierung? Wird sie bereit sein, wenn den Worten der Umstürzler die Tat folgen sollte, die „Staatsnotwendigkeiten“ zu erkennen und rücksichtslos gegen sie vorzugehen, oder wird sie wieder einmal deren Drohungen zum Vorwand nehmen, die friedliche Demonstration der Arbeiterschaft am 1. Mai zu verhindern? Die Beantwortung dieser Frage läßt sich zur Stunde nicht geben. „Man“ simuliert höhern Ortes noch darüber, für welche Eventualität entschieden werden soll. Aber bezeichnend für die Sachlage erscheint, daß weder das Organ der Regierung, die „Staatsgans“, noch sie selbst ein Wort gefunden hat, um die Pläne der Putschisten im Keime zu ersticken. Die Regierung Held glaubt mit dem Festhalten an dem Redeverbot Hitlers alles getan zu haben, was von ihr verlangt werden kann. Aber an Stelle des Braunauers verkünden seine Adjutanten May, Esser u. a. täglich das Evangelium des Putsches. Es kann nicht Naivität sein, die glaubt, es wäre alles getan, wenn einem Schreier ein Maulkorb angelegt wird und ein Dutzend andre ihm als Sprachrohr dienen dürfen.

Nein, so naiv ist die Regierung Held nicht. Aber sie muß einen Eiertanz aufführen, zwischen den Hintermännern des Nationalsozialismus, den deutschnationalen Mittelschullehrern — ist doch der Justizminister Gürtner deutschnationaler Provenienz — und dem uneinheitlichen Gebilde der Bayrischen Volkspartei. Dazu gesellt sich noch der Umstand des verborgenen Fortlebens der von Pöhner, Kahr und Knilling geschaffenen Begünstigung der Umstürzler. Diese Beamten in den Ministerien und der Münchner Polizeidirektion stellen sich immer auf den „Boden der gegebenen Tatsachen“. Viele von ihnen verbergen hinter der Maske der Parteilosigkeit nur schlecht ihre antirepublikanische Gesinnung und ihr Wohlwollen für monarchistische und nationalsozialistische Demagogen. Der Geist des Pöhner und seiner Konsorten ist nicht abgestorben, sondern nur versteckt worden.

Und was der Hochstapler Lincoln Trebitsch von dem, durch seine eigne Aussage im Hitler-Ludendorff-Prozeß, daß er 5 Jahre lang bewußt Hochverrat getrieben habe, genügend gekennzeichneten Pöhner erzählt, berechtigt zu der Annahme, des Fortbestehens destruktiven Geistes unter einem Teile der Münchner Beamtenschaft. Lincoln berichtet, wie Pöhner die Haftbefehle der Berliner Regierung sabotierte, sie nicht vollzog, ja sogar die Verbrecher in ihren Hotels aufsuchte und ihnen sagte: „Meine Herren, ich habe hier einige Schriftstücke, die Sie interessieren werden.“ Worauf er ihnen lachend die Berliner Haftbefehle vorzeigte.

Um ein abgerundetes Bild des Münchner politischen Irreseins zu erlangen, muß man die vielfarbige Mosaik der „Bewegungen“ aneinanderreihen. In verschiedenartige Sektiererei zerfallen, bleibt doch der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht der Haß gegen die Republik und die Sozialdemokratie. Das ist der Kitt, der sie zusammenhält. Gleichviel, ob der Oberdemagoge Ludendorff in seinem Wochenblättchen „Arbeiterpartei“ Hitler als einen „Vorkämpfer für vatikanische Weltpolitik“ und als einen „gerissenen Zerstörer der deutschen Volksgemeinschaft“ sowie als einen „Spaltpilz der völkischen Bewegung“ denunziert. Auch in der Politik, und besonders in der bayrischen, pflanzen sich die niedern Organismen durch Spaltung fort. Jedoch ohne die Toleranz der Regierung für alles, was sich „national“ gebärdet, wäre es nicht möglich, daß sich außer den nationalistischen Sturmtrupps auch die sogenannten

„Vaterländischen Verbände" offen und geheim in militärischen Exerzitien und Schießübungen für die **Wiederholung des Novemberputsches vorbereiten.** Sie sind im Besitz von Militärgewehren und Munition, von Autos und Motorrädern und die Mannschaften besitzen Waffenscheine, die mit Bezug auf die Staatspolizeibehörde den Hinweis enthalten: „**Der Waffenschein berechtigt bei Aufruf durch die Staatspolizeibehörde zum Dienst mit der Waffe und zur Festnahme!**" So werden im Irrenhause der bayrischen Politik Umstürzler zu Organen der Staatsverwaltung und als Schutztruppe der „Ordnung" abgestempelt. Die Spuren der Kahr-Knilling-Politik schrecken die Regierung Held nicht, und so dürfte sie auch schließlich das Schicksal ihrer Vorgänger erleiden. Denn auf den politischen Irrsinn läßt sich selbst in der Ordnungszelle kein Regierungssystem aufbauen! —

Terror gegen Richter.

Der Preußische Richterverein hat beschlossen, seinen Mitgliedern nicht zu gestatten, in einer andern Richtervereinigung außer ihm Mitglied zu sein. Dieser Beschluß gegen die „Doppelmitgliedschaft", der sich nur gegen die Organisation der republikanischen Richter wendet, gibt dem Senatspräsidenten Großmann, dem von allen Reaktionären so bitter gehaßten republikanischen Juristen, Veranlassung, sich in der „Vossischen Zeitung" in einem offnen Brief an den Preußischen Richterverein zu wenden, in dem es u. a. heißt:

Wenn Sie jetzt von uns sogenannten Doppelmitgliedern den Austritt aus dem Republikanischen Richterbunde verlangen, so bedeutet das den **Sieg** jener Richtung im Richterverein, die jede Betätigung republikanischer Gesinnung verwirft und verfolgt.

Mit allem, was Sie und was der Vorsitzende des Deutschen Richterbundes brieflich zu Ihrer Verteidigung vorbringen, kommen Sie an diesem **Kern** der Sache nicht vorbei. Der Republikanische Richterbund ist nicht, wie Sie fälschlich behaupten, ein Standesverein, sondern ein überparteilicher staatspolitischer Verein, und die Darstellung, daß ein staatspolitischer und Ihr (auch jetzt noch?) „nichtpolitischer" Verein sich auf ihren Arbeitsgebieten begegnen dürften, ist ein **Eiertanz**.

In Wirklichkeit wollen Sie, die größte Vereinigung von Richtern der Republik, Ihre politische Neutralität zuungunsten der republikanischen Richter aufgeben, ohne dabei auf die vorteilhafte Stellung eines — vermeintlich neutralen — „Fachvereins" zu verzichten. . . .

Wenn ich diesen bedauerlichen Fall der Oeffentlichkeit unterbreite, so geschieht das nicht nur, weil Ihre Abkehr von besserer Ueberlieferung für zahlreiche alte Freunde des Preußischen Richtervereins einen Schlag ins Gesicht bedeutet, sondern vor allem deshalb, weil Ihr Vorgehen, namentlich in mittleren und kleineren Städten des Ostens, zu einer **gesellschaftlichen Ächtung** der betreffenden Richter führt, worüber Sie auch nicht im Zweifel sein können. Die von Ihnen geleitete große Standesvereinigung preußischer Richter bringt den republikanischen Kollegen, die sich für ihre Ueberzeugung einsetzen, mit Ausstoßung aus dem Kreise der Standesgenossen.

Regierungssturz in Mecklenburg.

In Mecklenburg herrschen die **Rechtsparteien** unumschränkt. Nur nach den Wünschen der **Großagrarier** wurde das Land verwaltet; denn den Ausschlag im Landtag gaben die Abgeordneten des **Landbundes**. Aber schließlich überstiegen die Forderungen der Landbündler, besonders in Steuerfragen, jegliches Maß und Ziel, und über ein Landbund-Ultimatum ist nun die deutschnationale Regierung zu Fall gekommen.

Der Landbund hatte am Dienstag eine Entschließung eingebracht, die im Laufe des Tages im Landtag besprochen und von den Rechtsparteien mit einem Vertrauensantrag für die Regierung beantwortet wurde. Die Abstimmung erfolgte am Mittwoch und ergab für die Regierung 22 Stimmen, während gegen sie 37 Abgeordnete stimmten. Die Landbündler stimmten mit den Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten gegen das Vertrauensvotum.

Das Gesamtministerium erklärte darauf nach einer kurzen Beratung seinen **Rücktritt**, während die Deutschnationalen den Antrag auf **Auflösung** des Landtags stellten. Am Donnerstag der kommenden Woche wird der Antrag beraten werden, und da auch die Linksparteien für die Auflösung stimmen werden, ist damit zu rechnen, daß der Landtag nach Hause geschickt wird. In diesem Falle finden die **Neuwahlen** voraussichtlich am 13. **Mai** statt. Auf Grund der im Frühjahr stattgefundenen Amtsvertreterwahl ist mit einem starken Rückgang der Rechtsparteien zu rechnen. —

Dr. Hans Wehberg.

Der unsern Lesern als ständiger Mitarbeiter wohlbekannte Berliner Völkerrechtsgelehrte Wehberg erhielt den im Jahre 1925 von dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch gestifteten Geldpreis für die beste Arbeit über das „Genfer Pro-

Millionen angefordert worden, wovon der Hauptteil auf die unterstützende Fürsorge entfällt.

Der Gesamtbetrag für die Erwerbslosenfürsorge, der im Reiche und in den Ländern ab 1. April bereitgestellt wird, beziffert sich auf 600 Millionen Mark.

Im preußischen Wohlfahrtsministerium wird gegenwärtig über den Stand der **Notstandsarbeiten** (Umfang der Arbeiten, Zahl der bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen usw.) fertiggestellt. Da die einzelnen Berichte im Ministerium jetzt fast vollständig vorliegen, ist mit der Veröffentlichung der zur Beurteilung der Leistung der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Preußen wichtigen Zusammenstellung Ende des Monats zu rechnen. —

Preußen im Reichsrat.

Der **Verfassungsausschuß** des Landtags trat in seiner letzten Sitzung dem Gesetzantrag über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen bei, der im März dieses Jahres von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und Sozialdemokraten im Landtag eingebracht worden war, da eine Zweidrittelmehrheit gegenüber dem Einspruch des Staatsrates nicht zu erzielen war.

Der Antrag besagt, daß in den Ausschüssen des Reichsrates ein vom **Staatsministerium** bestimmtes Mitglied die Stimme des Landes Preußens führt. Die Gegenstände der Tagesordnung der Vollsitzung sind vorher in gemeinschaftlicher Beratung aller preußischen Mitglieder des Reichsrats zu erörtern. In der Vollsitzung werden die Stimmen Preußens **einheitlich** durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben, es sei denn, daß sich mehr als zehn Stimmen in der Minderheit befunden haben. Jedem gewählten Mitgliede steht das Recht zu, bei einheitlicher Stimmabgabe seine abweichende Stellungnahme dem Reichsrat bekanntzugeben.

Gegen diese Vorschläge stimmten nur das Zentrum und die Deutschnationalen. Der Einspruch des Staatsrates soll erst, nachdem das Plenum zu dem Beschluß des Verfassungsausschusses Stellung genommen hat, zur Erledigung kommen. —

Schutzpolizeibeamtengesetz.

Das neue **Schutzpolizeibeamtengesetz** wird vor dem 1. Oktober d. J. nicht verabschiedet werden können. Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtags nahm deshalb jetzt einen Aenderungsantrag der sozialdemokratischen Fraktion zum Schutzpolizeibeamtengesetz an. Der Antrag bringt einige **Milderungen** in den Vorschriften über die **Dienstentlassung**. Die fristlose Entlassung darf in Zukunft nicht mehr erfolgen, wenn z. B. die Ehefrau des Schutzpolizeibeamten sich irgendwelche Dinge zuschulden kommen läßt. Auch bei Eintritt von Unmündigkeit (Geisteskrankheit) muß die dreimonatige Kündigungsfrist eingehalten werden. Der Antrag auf Entlassung, der bisher von jedem Vorgesetzten gestellt werden konnte, kann künftig erst vom Major an aufwärts eingebracht werden.

Während bisher der Polizeibeamte gehalten war, jeden **Befehl**, auch solche sehr bedenklicher Art, auszuführen, hat künftig der Schutzpolizeibeamte nur dem **rechtmäßigen** Dienstbefehl der zuständigen Dienstvorgesetzten unbedingt nachzukommen.

Einfache **Verweise** sollen ausdrücklich als solche durch die Dienstvorgesetzten ausgesprochen und **schriftlich** übermittelt werden. Der **strenge Verweis**, der bisher vor versammelter Mannschaft erfolgte, wird in Zukunft dem Schutzpolizeibeamten in Gegenwart eines Beamten erteilt, der möglichst dem gleichen

TAGE

75

1 Meter [illegible] große Breite 75
5 Rollen [illegible] 75
4 Meter Einsatz für Gardinen 75
5 Riegel Kernseife ca. 250 Gramm Frischgewicht 75
3 Stück Fliederseife à 50 Gramm 75
1 Tafel Vollmilch-Schokolade 75

1.75

1 Email-Eimer 26 cm. 1 Schrubber 1 Stiel, 1 Scheuerbürste zusammen 1.75

2.75

WITTKOWSKI

nur Breiter Weg 61

meister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, geführt, der seit Monaten in Fühlung mit reaktionären Gruppen Frankreichs steht und glaubt, ein Bündnis des französischen und des deutschen Nationalismus herbeiführen zu können, dessen Auswirkung sich sowohl gegen das bolschewistische Rußland wie gegen das englische Weltimperium richten müßte.

Die Gegner Mahrauns haben es sogar erreicht, daß gegen den Führer des Jungdeutschen Ordens ein Hochverratsverfahren vom Oberreichsanwalt angestrengt wurde. Mahraun seinerseits erwiderte diesen Angriff mit Enthüllungen über die angebliche probolschewistische Propaganda jenes Obersten Nicolai, der durch seinen unheilvollen Einfluß auf die deutsche Kriegspolitik als Chef der Nachrichtenabteilung der obersten Heeresleitung bekanntgeworden ist. Nach diesen Enthüllungen sollen Nicolai und die hinter ihm stehenden deutschnationalen und alldeutschen Kreise die Vorbereitungen für ein deutsch-bolschewistisches

Offensivbündnis gegen die Entente-Mächte

betreiben. Nach den Plänen Nicolais sollen angeblich freiwillige deutsche Truppen Polen überrennen. Anschluß an die Rote Armee suchen und gemeinsam mit dieser auf deutschem Boden den Kampf gegen die Weststaaten führen.

So abenteuerlich und verantwortungslos diese Pläne aussehen, so sehr entsprechen sie dem rein militärischen, unpolitischen Denken gewisser militärischer Größen des wilhelminischen Deutschlands.

In gleicher Richtung bewegen sich die Pläne des völkischen Grafen Reventlow. Er, der maßgebende Außenpolitiker der völkischen Freiheitsbewegung, tritt für den „Weltbefreiungsbund der unterdrückten Völker" ein, der sich hauptsächlich auf Deutschland, Rußland und China stützen soll und der als Gegenorganisation gegen den „kapitalistisch-westlerisch" fundierten Völkerbund gedacht ist.

Reventlow hat ein „Kuratorium für die Rechte der unterdrückten Völker" gegründet, in dem neben deutschen Professoren einige dunkle, bolschewistisch angehauchte Exoten als angebliche Vertreter von Indien, Afghanistan und China sitzen. Irgendwelche Bedenken über das

Zusammengehen mit dem bolschewistischen Rußland

sind dem völkischen Grafen bisher anscheinend nicht gekommen; der Unterstützung der deutschen Kommunisten, mit denen er ja schon früher ein Stück Weges zusammengehen wollte, ist er dabei sicher, wenn er sich auch begreiflicherweise auf diese Unterstützung heute noch nicht beruft.

Sein nationalsozialistischer Gegenspieler Adolf Hitler verfolgt dagegen ganz andre Pläne. Er tritt trotz der fascistischen Unterdrückung Südtirols und trotz Mussolinis Deutschfeindlichkeit für ein

Bündnis mit Italien

ein. Er ist der Ansicht, daß „Gefühlsmomente", wie die Entrüstung über die Behandlung der Deutschen in Südtirol die deutsche Bündnispolitik nicht beeinflussen dürfen. Hitler nimmt in seiner Zeitung dauernd gegen die deutsche öffentliche Meinung und für Mussolini Partei und entschuldigt selbst die impertinenten deutschfeindlichen Reden des „Duce".

Aehnlich wie Hitler tritt auch der Stahlhelmbund für ein Bündnis mit Italien ein. Auch diese völkischen „Frontsoldaten" sehen über die

Unterdrückungspolitik Mussolinis,

die sich in Südtirol gegen deutsches Volkstum, deutsche Kultur und deutsche Sprache richtet, hinweg und suchen sie zu entschuldigen, weil ihnen die innerpolitischen Methoden des Fascismus sympathisch sind und weil sie in dem Duce ein Vorbild für den völkischen Diktator Deutschlands sehen.

Charakteristisch für die Betrachtungsweise der rechtsradikalen Parteien und Bünde ist die Tatsache, daß sie bei all ihren Erwägungen immer von dem Gedanken ausgehen, daß Deutschland zwar [...]

richtet sich gegen Demokratie und Republik und gegen die innere Freiheit des eignen Volkes.

Es ist zweifelhaft, ob unsre Rechtsradikalen die Diktatur herbeifahren, um Krieg führen zu können oder [...] einen Krieg wünschen, um die Diktatur aufrichten zu [...] die dem auch sei, es ist traurig bestellt um einen Nationalismus, der keinen andern Weg sieht als durch knechtische Unterwerfung des eignen Volkes und durch Landsknechtsdienste für fremde Mächte sein Ziel zu erreichen. —

XXX

Stadt und Land.

In einer dreitägigen Beratung hat sich der bayrische Städtebund mit den Steuersenkungsplänen der bayrischen Regierung beschäftigt. Sie war veranlaßt durch die der Landwirtschaft erlassenen 14 Millionen Mark Steuern, die jetzt den städtischen Gemeinden durch Erhöhung der Schullasten aufgebürdet werden sollen. Dieses Finanzprogramm der bayrischen Regierung hat bei der gesamten städtischen Bevölkerung Bayerns ohne Unterschied der Partei um so größere Erregung hervorgerufen, als der bayrische Finanzminister bei dieser Lastenabwälzung außerdem noch ein Geschäft für den Staatssäckel in Höhe von 5 Millionen zu machen gedenkt.

Das Ergebnis der Beratungen des Städtebundes kommt in einer von allen Parteien einstimmig angenommenen Kundgebung an die Regierung und den Landtag zum Ausdruck, in der die Staatsvereinfachungspläne zwar begrüßt, dagegen der Plan der Lastenabwälzung auf die städtischen Gemeinden mit aller Schärfe zurückgewiesen wird. Begründet wird diese ablehnende Haltung mit der statistisch nachgewiesenen absoluten Leistungsunfähigkeit der bayrischen Städte und Märkte zur Uebernahme der ihnen angesonnenen neuen Schullasten. Nach Auffassung des Städtebundes kann die schwierige Finanzlage des bayrischen Staates sehr wohl durch einschneidende Abstriche und Umstellungen im Staatshaushalt und durch außerordentliche Mittel behoben werden.

Da an dieser scharfen Ablehnung der Regierungspläne vor allem auch hervorragende Mitglieder der Bayrischen Volkspartei, darunter sämtliche prominente Kommunalpolitiker der Partei, beteiligt sind, wird die Kundgebung von der bayrischen Regierung wohl eingehend gewürdigt werden müssen. Jedenfalls ist die Stellung der Opposition gegen die Mißwirtschaft innerhalb der bayrischen Staatsfinanzen durch den geschlossenen Widerstand des Städtebundes wesentlich gestärkt worden. —

Der empfindliche Duce.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Danzig gemeldet: Wie wohl auch anderorts, so ist in der Presse des Danziger Freistaates an Mussolinis Gewaltpolitik scharfe Kritik geübt worden, besonders im Organ der Sozialdemokratischen Partei, der „Danziger Volksstimme". Das hat den Zorn des „Duce" erregt, und er hat einen Donnerkeil hierhergeschleudert. Der italienische Generalkonsul hat beim Senat der freien Stadt Danzig einen Schritt unternommen, um die Aufmerksamkeit der Danziger Regierung auf die Haltung der „Danziger Volksstimme" gegenüber Italien zu lenken, und für den Fall, daß in dieser Haltung keine Aendrung eintritt, gewisse, für Danzig nachteilige [...]

begnadigung wankend geworden war. Bei der Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag, der sich gegen diese Art der Ausübung des Begnadigungsrechtes des Staatspräsidenten wandte, blieb die Regierung zwar mit 8 Stimmen in der Mehrheit, innerlich aber ging sie trotz dieses äußeren Sieges geschwächt aus dem Kampfe hervor.

Die moralische Niederlage der Regierung erfuhr ihre Bestätigung, als im Zusammenhang mit dem Nebra-Konflikt zwei Minister von ihren Parteien abberufen wurden. Die Sozialdemokraten haben inzwischen eine Aktion zur Abberufung des Staatspräsidenten eingeleitet. Dazu bedarf es der Einberufung des Landtags auf Grund eines Antrages, der von der Hälfte aller Abgeordneten gestellt werden muß, während der Beschluß des Landtags selbst mit Zweidrittelmehrheit zu fassen ist. Infolgedessen bleibt es fraglich, ob der sozialdemokratische Antrag durchdringen wird. —

Belgischer Frankfturz.

Der belgische Frank sinkt seit einigen Tagen wieder stark. Er erreichte am Mittwoch seinen bisherigen Tiefstand mit 187 Frank für das englische Pfund. Die Hauptursache ist, daß die Anleiheverhandlungen mit den englisch-amerikanischen Bankiers nicht von der Stelle kommen oder richtiger, bis zur Ratifizierung der belgischen Schuldenreglung im Washingtoner Staat überhaupt unterbrochen sind.

Für die Regierung wird die Lage dadurch außerordentlich erschwert, daß die ausländischen Anleihegeber außerdem noch fordern, zunächst die schwebende Schuld Belgiens mit Hilfe der belgischen Banken zu konsolidieren. Dadurch gewinnt der bereits übertriebene und unverschämt ausgenutzte Einfluß der belgischen Finanz auf den belgischen Staat beinahe den Charakter einer Diktatur und trägt stark zur Verschärfung der schon gespannten politischen Lage bei.

Finanzminister Jansen teilte am Mittwoch im Finanzausschuß der Kammer mit, daß die belgischen Banken ihm angeboten hätten, die schwebende Schuld durch 1800 Millionen Frank währungssicherer Anleihe zu 6 Prozent und Steuerfreiheit zu konsolidieren. In der Bevölkerung herrscht starke Erregung über Enthüllungen einer starken Kapitalflucht ins Ausland durch das sogenannte Luxemburger Loch, die von den belgischen Großbanken organisiert wird. Dieses Loch ist nunmehr durch die belgische Regierung gesperrt worden. —

Notizen.

Preußische Staatsdruckerei. Aus den Eintragungen des Handelsregisters Berlin-Mitte vom 16. April ergibt sich offiziell, daß die Druckerei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" als „Preußische Druckerei- und Verlagsgesellschaft, Sitz Berlin" mit einem Kapital von 600 000 Reichsmark in den Besitz des preußischen Staates übergegangen ist. Von unterrichteter Seite erfahren wir zu dieser Eintragung, daß sie sich ausschließlich auf die Druckerei bezieht und der preußische Staat mit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" als solcher nichts zu tun hat. Das Blatt wird nach wie vor von privater Seite unterhalten. Es ist eine andre Frage, ob die preußische Regierung weiterhin Veranlassung hat, eine Zeitung, von der sie täglich angegriffen wird, in einer Staatsdruckerei fertigzustellen. —

Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Zu dem Regierungsentwurf des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung ist jetzt dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat die amtliche Begründung zugestellt worden. Dieses ausführliche Werk, in dem das Problem der Arbeitslosenversicherung von seinen ersten Anfängen bis zu der Vollendung des Entwurfs in umfassenden Darstellungen [...] wird, umfaßt außer den graphischen Beilagen [...]

zwar [...] Parteiversammlung morgen (Freitag) [...] nötige. Wichtige Tagesordnung. Besprechung der Maifeier.

Schartau. Die Parteiversammlung wurde vom Vorsitzenden A. Ramme eröffnet. Den Kassenbericht vom 1. Quartal erstattete Genosse H. Pohlmann. Hieran schloß sich eine rege Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage. Es wurde beschlossen, den 1. Mai durch einen Umzug zu feiern. Ueber die letzte Kartellsitzung gab Genosse Brentling Bericht. Danach berichtete Kreistagsabgeordneter Puttkammer (Niegripp) über die Kreistagssitzung. Mit der Aufforderung, neue Mitglieder und Leser der Parteipresse zu gewinnen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. —

Stadtkreis Burg.

Zentralverband der Schuhmacher. Die Ortsverwaltung schreibt: Die Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Frankfurt findet am Freitag den 23. April, von 4 bis 6 Uhr, in folgenden Wahllokalen statt: die Beschäftigten von Tack im Gewerkschaftshaus und „Weißem Bär", die von Voigt, Schütz, Guiard und Blume im „Hohenzollernpark", die von Schlägel, Walter, Schwerk und die Erwerbslosen im Lokal Krause, jetzt Hoffmann, die Beschäftigten von Jedermann im Schützenhaus. Als Kandidaten sind aufgestellt: Otto Lange, Willi Steiger, Max Ziegler, Martha Matern, Gustav Haferland und Wilhelm Henning. Stimmzettel erhalten die arbeitenden Mitglieder durch die Wahlausschüsse zugestellt. Erwerbslose Mitglieder bekommen ihren Stimmzettel im Wahllokal. Der Wähler hat von den auf dem gedruckten Stimmzettel befindlichen Namen so viel zu streichen, daß nicht mehr als drei Namen verbleiben. Die Wahlausschüsse müssen das Wahlmaterial heute (Donnerstag) vom Bureau abholen. Die Wahl der Delegierten ist äußerst wichtig. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet." Zur Delegiertenwahl erhalten wir noch folgende Zuschrift: Die Krisis in der Schuhindustrie und die Arbeitslosigkeit unsrer Kollegen darf nicht dazu führen, daß man als Gewerkschaftler sich durch kommunistische Redensarten betören läßt und den Kommunisten wegen ihrer sogenannten Opposition in den Gewerkschaften nachläuft. Bei den Wahlen zum Verbandstag glauben die Kommunisten durch die Notlage der Kollegen Geschäfte machen zu können. Deshalb ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Kommunisten da, wo sie die Macht in den Händen haben, nicht imstande sind, besser für die Arbeiterschaft zu wirken, als die von ihnen als Bonzen oder Verräter beschimpften Sozialdemokraten. Der Kommunist Koenen hat erst kürzlich im Provinziallandtag das Versagen der Kommunisten wider Willen deutlich dargemacht, indem er wohl Forderungen stellte, aber das Suchen nach Mitteln und Wegen dazu „großzügig" den Sozialdemokraten überließ. In ähnlicher Weise hat sich auch der Kommunist Matern in einer Erwerbslosenversammlung die Arbeit für die notleidenden Schichten des Volkes Volkes leicht gemacht. Bei der bekannten Unfähigkeit der Kommunisten in Gewerkschaftsdingen ist es für die Anhänger der Sozialdemokraten im Zentralverband der Schuhmacher notwendig, Delegierte zum Verbandstag zu wählen, die für positive, vernünftige Gewerkschaftsarbeit eintreten, und das sind von der Kandidatenliste die Kollegen Max Ziegler und Gustav Haferland. Jeder Genosse muß es sich zur Pflicht machen, für diese Kandidaten zu agitieren. Die Namen Ziegler und Haferland dürfen auf dem Wahlzettel nicht gestrichen werden. —

Vortrag für die Betriebsräte. Am Freitag den 23. April, abends 8 Uhr, findet bei Krause, Schartauer Straße 4, ein Vortrag für die Betriebsräte des Metallarbeiterverbandes statt. Zu diesem Vortrag sind die Betriebsräte aller andern freien Gewerkschaften eingeladen. —

Kreis Wanzleben.

Egeln. Die unzulänglichen Ordnungsmänner. „Für Arbeit und Ordnung auf dem Rathaus", das war die Parole, unter der bei der letzten Stadtverordnetenwahl die hiesige „Ordnungsgemeinschaft" für ihre „Einheitsliste", mit dem

beigebracht. Gehlen glaubte, gegen seine Frau Grund zur Eifersucht zu haben. Infolge des sich daraus entwickelnden Ehestreits geriet der Ehemann so in Wut, daß er mit einem Beil auf die bei ihm wohnende Schwiegermutter losging, weil sie Partei für ihre Tochter nahm. Am Kopf und an den Unterarmen, die sie vor das Gesicht gehalten, um die Beilhiebe abzuwehren, brachte er ihr tiefe Wunden bei. Gehlen wurde in Haft genommen und dem Amtsgericht zugeführt, nachdem er im Polizeigefängnis einen Selbstmordversuch unternommen hatte. —

Neuhaldensleben. Aus der Stadtverordnetensitzung. Der Kämmereikassenetat balanciert mit 2 285 000 Mark gegenüber 2 001 420 Mark im Jahre 1925. Aus dem Vorjahre konnte ein Ueberschuß von 50 000 Mark eingesetzt werden. An Steuereinnahmen kommen in Betracht aus der Biersteuer 13 000 Mark, Hundesteuer 10 600 Mark, Lustbarkeitssteuer 15 000 Mark, Umsatzsteuer 20 000 Mark, Hauszinssteuer 385 560 Mark, von denen allerdings 257 040 Mark als staatlicher Anteil abzuführen sind. Ferner als Einkommensteueranteil 96 500 Mark und staatliche Grundvermögenssteuer mit 65 950 Mark. Um den Haushalt zum Ausgleich zu bringen, müssen folgende Kommunalsteuern erhoben werden: Zuschlag zur Grundvermögenssteuer 180 Prozent, Einnahme von 118 710 Mark; 450 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer, 126 360 Mark. Ferner wird eine Kapitalertragsteuer von 1350 Prozent erhoben. Trotz der Herabsetzung der Steuern sind eine Anzahl von notwendigen Arbeiten vorgesehen. Insbesondere werden eine Anzahl Straßen neu gepflastert und Straßen mit schlechtem Pflaster sollen ausgewechselt werden. Genosse Preuß hegt Zweifel, ob mit den veranlagten Steuern auszukommen ist. Er stellt fest, daß die Verwaltungskosten im Vergleich zu der Geldbewegung im abgelaufenen Geschäftsjahr nur 5,4 Prozent ausmachen. Er fordert Neupflasterungen von Straßen. Lange Straße, Holzmarktstraße und noch einige mehr, haben ein furchtbares Pflaster. Weiter fordert er Wohnungsbau in größerem Umfange. Der Bau der Badeanstalt an der Ohre hätte in diesem Jahre begonnen können, wenn nicht die Herabsetzung der Steuern in dem vorgesehenen Umfange erfolgen würde. Redner forderte Sammlung eines Reservefonds für den Bau einer Schwimmbadeanstalt. Die Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschule macht es den Eltern aus den Arbeiterkreisen fast unmöglich, ihren Kindern einen bessern Unterricht angedeihen lassen zu können. Er fordert daher weitherziges Entgegenkommen für Stundung und Erlaß des Schulgeldes. Genosse Duckstein erhebt gegen die Stadtverwaltung den Vorwurf, daß aus städtischen Mitteln kein roter Pfennig für den Wohnungsbau gegeben wird. Die in den Etat eingesetzten Mittel sind Aufkommen aus der Hauszinssteuer. Es ist nicht möglich, nur mit den Mitteln der Hauszinssteuer Häuser zu bauen, selbst wenn man etwas Geld selber hat. Als letzter Redner stellt Genosse Wiegner fest, daß sich zwar seit der Inflation, die Finanzlage der Stadt wesentlich gebessert habe, dies kann aber keinesfalls auf die andre Zusammensetzung des Stadtparlaments zurückzuführen sein. Das alte Stadtparlament hat nach dem Kriege und während der Inflation in weit schwierigerer Lage die Geschicke der Stadt bewältigen müssen. Auch wir als Sozialdemokraten sind für Sparsamkeit, sie darf aber nicht so weit gehen, daß die Interessen der Allgemeinheit leiden. Heute ist es bedeutend leichter, eine Sanierungspolitik zu betreiben, als dies vor 2½ bis 3 Jahren möglich war. Wiegner beantragt dann in Anbetracht der Gesundheitswoche, die Anschaffung eines Sprengwagens. Ferner beantragt er, 5000 Mark einzustellen, als Fonds für den Bau einer Badeanstalt. Diese beiden Anträge sollen in der nächsten Sitzung zur Beratung gestellt werden. Nach diesen Ausführungen wird der Kämmereikassenetat einstimmig verabschiedet. —

Neuhaldensleben. Ein Autounfall ereignete sich am Dienstag mittag an der Bornschen Chaussee. Er hätte sehr leicht bösere Folgen haben können. Ein mit Holz schwer beladenes Lastauto kehrte aus dem Walde zurück. Auf dem abschüssigen Ge-

Schulbücher im Stiche lassen. Der Zustand unsrer Schulgebäude ist unhaltbar; wahrlich kein Wunder, da die zu Bau- und Reparaturzwecken ausgeworfenen Mittel zu andern Dingen verwendet werden. —

Eickendorf. Frauengruppe. Am Freitag abend 8 Uhr findet im Lokal der Frau Kunze eine Zusammenkunft der sozialistischen Frauen statt. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen, da hiervon die weitere Abhaltung der Abende abhängt.

Schönebeck. Fürsorgestelle für Lungenkranke. Der Jahresbericht der Lungenfürsorge gibt ein erschreckendes Bild davon, wie die Seuche weiter im Fortschreiten begriffen ist, trotz energischer Bekämpfung durch die hiesige Lungenfürsorgestelle. Seit dem Krieg ist ein stetes Wachsen der Tuberkulose zu beobachten. Die Ursache der Weiterverbreitung der Krankheit ist in der Verschlechterung der Lebenshaltung, der Arbeitslosigkeit und hauptsächlich der Wohnungsnot zu suchen. Im Berichtsjahr sind in der hiesigen Lungenfürsorgestelle 212 Tuberkuloseerkrankungen bekanntgeworden, und zwar bei männlichen Erwachsenen 100, bei weiblichen Erwachsenen 90 und bei Kindern 22. Davon sind geschlossene Tuberkulose 186, offene Tuberkulose 17, Hauttuberkulose 2, Knochentuberkulose 7. Schwererkrankte sind durch die Wohnungsnot gezwungen, mit vier bis sieben Personen in einem Raume zu leben und zu schlafen. Bei Kontrollen durch unsre Wohlfahrtsschwester wurde festgestellt, daß vier bis fünf Kinder in einem Bette schlafen müssen. Durch Eingreifen der Fürsorgestelle konnte in neun Fällen Schwererkrankten bessere Wohngelegenheit verschafft werden. Die bisherige Tätigkeit der Fürsorgestelle besteht in folgendem: Abhaltung von Sprechstunden des Fürsorgearztes einmal wöchentlich im frühern städtischen Krankenhaus, Republikstraße 45, Sprechstunden durch die städtische Fürsorgeschwester dreimal wöchentlich ebenfalls im frühern städtischen Krankenhaus; die Wohlfahrtsschwester unternimmt außerdem täglich etwa 15 Besuche bei Erkrankten. Es werden außerdem kostenlos an Erkrankte abgegeben: Lebens- und Stärkungsmittel, Mehl, Grieß, Kakao, Haferflocken, Zucker, phosphorsaurer Kalk, Lebertran, Salz für Bäder usw.; Milch wird außerdem in weitestem Maße verabfolgt. An Minderbemittelte werden außerdem abgegeben Desinfektions- und hygienische Hilfsmittel sowie Bekleidungsstücke an mittellose und bedürftige Lungenkranke, die zur Aufnahme in eine Heilanstalt bestimmt sind. Es konnten im Berichtsjahr 61 Kinder im Kreis-Erholungsheim Elbenau, zwei Kinder in Braunlage a. H., drei an der Ostsee und fünf skrofulöse Kinder in der Augusta-Heilanstalt Elmen-Salze Aufnahme und Erholung finden. Hoffentlich werden in diesem Jahre noch mehr Kranke zum Kuraufenthalt geschickt werden können. Der Fürsorgestelle war es auch möglich, in den Sommermonaten eine Milchkur in Grünewalde an 20 Kindern täglich mit anschließender Liegekur vorzunehmen. Die Aufsicht hatte die Fürsorgeschwester. Durch die Mithilfe des Kreises konnten bei 166 Kindern Lebertrankuren durchgeführt werden, in 68 Fällen konnten Solekuren im Hause gemacht werden. Die Anträge für den Aufenthalt in Heilstätten sind derartig groß, daß längere Zeit auf die Kur gewartet werden muß zum Schaden der Kranken. Immerhin konnten 1925 38 Erkrankte in Heilstätten untergebracht werden, davon 80 Prozent mit Erfolg. Unsre Fürsorgestelle fand außer durch die Stadt noch freiwillige Unterstützungsspenden durch wohltätige Vereine am Orte, indem eine Versorgung für zehn Erkrankte mit Frischmilch, Wäsche, Geld und dergl. übernommen wurde. Zu Weihnachten wurden 63 Kranke mit Weihnachtspaketen und Geld bedacht. Aus dem Bericht ist zu ersehen, wie segensreich die städtische Fürsorgestelle mit der angestellten Wohlfahrtsschwester seit mehreren Jahren gearbeitet hat. Der damaligen Stadtverwaltung gebührt Dank für diese Einrichtung. Wir wollen hoffen, daß im Berichtsjahre 1926 noch größere Fortschritte gemacht werden können. Darum ist ein weiterer Ausbau der Wohlfahrtseinrichtungen nötig. —

Uellnitz. Alle Parteimitglieder und Freunde der Arbeiterbewegung von Uellnitz und Glöthe müssen in der Versammlung am Sonnabend in Uellnitz erscheinen. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) wird über „Sozial-

demokratie und Volksentscheid" sprechen. Zum 1. Mai ist es Pflicht jedes Genossen, seine Kinder schulfrei zu machen. Von 7½ Uhr an ist gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Wartenberg. Die Genossenschafts-Verteilungsstelle ist am 1. Mai bis 8 Uhr nachmittags geschlossen. Von großer Bedeutung wäre es, wenn die Lohnzahlungen auf Saxonia und auch in der Landwirtschaft an jedem Freitag verlangt würden. Frauen und Männer, beteiligt euch am Weltfeiertag der Arbeit und an der Versammlung am Sonnabend. —

Stadtkreis Aschersleben.

Die Zahl der Kriegsopfer, die auf Grund der Versorgungsgesetze eine Fürsorge erhalten, vermindert sich nur langsam. Im letzten Vierteljahr bezogen in Aschersleben 410 Kriegsbeschädigte und 590 Kriegerhinterbliebene eine Grundrente nach dem Reichsversorgungsgesetz durch die Post. Diejenigen Rentenempfänger, die sich aus besondern Gründen in einer bedürftigen Lage befinden (Schwerbeschädigung, Einkommenslosigkeit, beschränkten Erwerb usw.) erhalten die „Zusatzrente". Sie wird vom Wohlfahrtsamt festgesetzt und ausgezahlt, aber in vollem Umfange von der Hauptfürsorgestelle beim Landesfürsorgeamt in Merseburg wieder ersetzt. Ende März 1926 bezogen genau 100 Kriegsbeschädigte und 521 Kriegerhinterbliebene die Zusatzrente. Wenn die Zahl der Kriegsbeschädigten, die eine Zusatzrente erhalten, im Vergleich zu der Gesamtzahl der Kriegsbeschädigten gering ist, so hat das seine Ursache darin, daß nur eine beschränkte Zahl zu den Schwerbeschädigten zählt und die große Mehrzahl ohne Lohneinbuße beschäftigt ist. In 35 Fällen wurde die Waisen-Zusatzrente an das Jugendamt gezahlt, weil dieses die Betreuung der Waisen ausübt (Vormundschaft, Unterbringung zu Pflegeeltern usw.). In der Zeit vom Anfang Oktober 1925 bis Ende März 1926, also in einem halben Jahre, wurden vom Wohlfahrtsamt Aschersleben genau 99 292 Mark an Zusatzrente ausgezahlt. Das deckt sich mit dem Haushaltplan des Wohlfahrtsamts, der 200 000 Mark für diese Zwecke vorsieht. Zu diesen Postrenten und den Zusatzrenten tritt die soziale und ergänzende Kriegsfürsorge. Sie tritt in den Fällen ein, in denen aus besondern Gründen Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in höherem Grade bedürftig werden, so z. B. durch Krankheit, Schulentlassung und so weiter). Diese ergänzende Fürsorge wird in einzelnem Falle vom Wohlfahrtsamt (Beirat der Kriegsfürsorgestelle) festgestellt und aus den Mitteln der Stadt bestritten. —

Krankenversicherung bei „vorübergehenden" Arbeiten. Es kommt immer noch häufig vor, daß Arbeiter zu Unrecht nicht bei der zuständigen Krankenkasse angemeldet werden. Eine bemerkenswerte Entscheidung in einem solchen Falle traf das hiesige Versicherungsamt. Ein Arbeiter B. war bei dem Landwirt S. an der Dreschmaschine beschäftigt. Am 14. November glitt er beim Aufsteigen auf einen Wagen aus und verletzte sich so, daß er erwerbsunfähig wurde. Die Ortskrankenkasse verweigerte die Krankenhilfe, weil B. nicht angemeldet und nach den Angaben des Arbeitgebers nicht versicherungspflichtig sei. B. sei nur „vorübergehend" zu den Arbeiten an der Dreschmaschine eingestellt worden. Diese Arbeiten dauerten erfahrungsgemäß nur einige Tage, so daß es in den Jahren zur Gewohnheit wurde, die Aushilfsarbeiter nicht zu versichern. Vor dem von ihm angerufenen Versicherungsamt gab B. zwar zu, daß die Arbeit nur eine vorübergehende sei, doch hätte sie länger als eine Woche gedauert, wenn er nicht den Unfall erlitten hätte. Die Entscheidung des Versicherungsamts ging dahin, daß B. versicherungspflichtig ist und an die Ortskrankenkasse Anspruch auf Fürsorge besitzt. In der Begründung heißt es, daß vorübergehende [illegible] — [illegible]

Altmark.

Gardelegen. Festgenommen wurde die Ehefrau M. aus [illegible] — Als gefunden wurden [illegible] — Hunde [illegible] — Zum Wochenmarkt waren [illegible] — Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften hat für den 1. Mai folgendes beschlossen: [illegible] Riedmann [illegible] — Rollenburg. [illegible]

Tangermünde. Frauen - Unterhaltungsabend [illegible] „Zum Kaiserhof". Es wird auch eine Ansprache gehalten. —

Geiswebel. Maifeier. Morgens um 7 Uhr findet von Koller aus ein Ausflug statt; nachmittags 3½ Uhr wird zum Umzug mit [illegible] angetreten und nach der „Union" marschiert. Abendveranstaltungen im „Heller" und in der „Union". Arbeitslose Genossen haben freien Eintritt. **Polizeibericht.** Am Mittwoch vormittag wurde ein verdächtiger Mann festgenommen, der sich Hinzelmann nannte und ein vermutlich gestohlenes Fahrrad bei sich führte. Es handelt sich um ein Tourenrad, Marke Sultan, Nr. 1187106. Der Eigentümer des Rades kann sich bei der Polizei melden. Gleichfalls festgenommen und in Schutzhaft gebracht wurde ein Betrunkener. —

Schönebeck u. Umg., Sozialdemokratischer Verein.

Freitag den 23. April im „Stadtpark" (gelber Saal)

Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Referent: Wilh. Peters (Magdeburg). — Erscheinen aller notwendig.

Stadtkreis Stendal.

Die Frauenversammlung war stark besucht. Genossin Bittorf (Magdeburg) wies in ihrem Referat nach, daß die Arbeiterfrauen sich in der Parteibewegung rührig betätigen und sich in den Dienst der Arbeiterwohlfahrt stellen müssen. Bei der sozialen Not des Volkes ist emsige Arbeit der Frauen für die Allgemeinheit notwendig. Genosse Müller machte auf eine Reihe von Verleumdungen aus dem Lager des Lieschenbundes aufmerksam, aus denen zu erkennen ist, in welch unerhörter Weise Frauen und Mädchen für den Nationalismus und die unverschämten Forderungen der ehemaligen Fürsten begeistert gemacht werden sollen. Auf die arbeiterfeindliche Schreibweise des angeblich neutralen „Altmärkers" wurde besonders hingewiesen. Wann werden endlich die Arbeiterfamilien, in denen der „Altmärker" noch immer gelesen wird, einsehen, daß sie dadurch gegen ihre eignen Interessen handeln. Genossin Dörlitz sprach so recht aus dem Herzen als alte Kämpferin und forderte zur Aufklärungsarbeit auf. An der Maifeier werden sich unsre Frauen beteiligen. Den Vertrieb der Maizeitungen übernimmt die Frauengruppe. Am 29. April soll eine öffentliche Versammlung der Arbeiterwohlfahrt im Lokal von Oeter stattfinden. Für den 11. Mai ist ein gemütlicher Abend vorgesehen. Die Frauen müssen für guten Besuch dieser Veranstaltungen Sorge tragen. —

Sportkartellsitzung heute (Donnerstag) abend 8 Uhr im Promenadenrestaurant, Paul Schulze. Alle Delegierten müssen erscheinen. —

Viehmarkt am 20. April. Angetrieben waren 235 Pferde und 677 Schweine. Es kosteten: Beste Pferde 800 bis 900 Mark, gute Pferde 600 bis 800 Mark, mittlere Pferde 400 bis 600 Mark, geringere Pferde 150 bis 300 Mark. Schweine kosteten: 4 bis 6 Wochen alte 26 bis 32 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 32 bis 38 Mark, 8 bis 12 Wochen alte 38 bis 48 Mark, Pölke 70 bis 85 Mark. Futterschweine Kilogramm 1,50 bis 1,60 Mark. Der Handel war flau, der Besuch mittelmäßig. —

Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch kosteten: Schweinefleisch Pfund 1,20 Mark, Karbonade Pfund 1,40 Mark, Rindfleisch Pfund 0,90 bis 1,30 Mark, Gehacktes Pfund 1,30 Mark, Hammelfleisch Pfund 1,20 Mark, Kalbfleisch Pfund 1 bis 1,20 Mark, Rot- und Leberwurst Pfund 1,30 Mark, Schlackwurst Pfund 2 Mark, Brat- und Mettwurst Pfund 1,60 Mark, Schmalz Pfund 1,40 Mark, Talg Pfund 60 Pf., Schnippelsülze Pfund 40 Pf., Speck Pfund 1,40 bis 1,60 Mark, Käse (Rolle 10 Stück) 1 Mark, Landbutter Pfund 1,80 Mark, Molkereibutter Pfund 2 Mark, Eier Stück 8 Pf., Rhabarber Pfund 20 Pf., Kohlrüben Pfund 10 Pf., Rot- und Weißkohl Pfund 25 Pf., Spargel Pfund 80 Pf., Salat Kopf 15 bis 20 Pf., Mohrrüben Pfund 20 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., Radieschen Bund 15 Pf., Aepfel Pfund 25 Pf., Saatbohnen Pfund 0,40 bis 1,50 Mark, Backbirnen Pfund 30 Pf., Sellerie Stück 10 bis 20 Pf., Schnittlauch Bund 5 Pf., Blumenkohl Stück 60 bis 80 Pf., Spinat Pfund 25 Pf., junge Tauben Stück 1 Mark, Hühner Pfund 1 Mark, Kartoffeln Zentner 1,60 bis 2,20 Mark, Saatkartoffeln Zentner 2,50 bis 3 Mark. —

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Donnerstag) wichtige [illegible] im Jugendheim, Am Dom. Am Sonntag nimmt die Ortsgruppe teil an der [illegible] in Seehausen. [illegible] kostet 1,50 Mark. Radfahrer treffen sich zur Abfahrt am Sonntag morgen 6 Uhr am Uenglinger Tor. Besucht die Veranstaltungen recht zahlreich. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

[illegible]

Aus den Gerichtssälen.

Erst verklagen, dann heiraten.

[illegible]

einen entsprechenden Eid. Darauf wurde die Mutter des unehelichen Kindes mit ihrer Klage abgewiesen.

Der Berufsvormund focht das Urteil an und in dem neuen Termin, der nunmehr vor dem Landgericht in Magdeburg stattfand, bestreitet die Kindesmutter — wenn auch uneidlich — mit dem genannten Zeugen in näherer Beziehung zur fraglichen Zeit gestanden zu haben. Das Verhältnis mit dem Zeugen sei bedeutend früher gewesen. Da aber der Zeuge bei seiner Aussage verharrt, wurde er des Meineids und der Vater des damals Beklagten der Anstiftung zum Meineide angeklagt. Vor dem Schwurgericht ergibt sich aber, daß beiden Angeklagten positiv überhaupt nichts nachzuweisen ist. Es sind wohl während der Zeit des Alimentenprozesses eine Anzahl Redereien, die gegen die Angeklagten sprachen, in Umlauf gewesen, aber es waren schließlich nur Redereien. Die Beweisaufnahme im Schwurgerichtstermin konnte vielleicht ausreichen, einen Verdacht gegen die Angeklagten auszusprechen, reichte aber keinesfalls zu einer Verurteilung aus. Da selbst der Staatsanwalt Freisprechung beantragen muß, kommt das Gericht ebenfalls zu dieser Auffassung. Die Kosten fallen der Staatskasse zu. —

Hemmungen, die er nicht aufbringt.

Vornahme unzüchtiger Handlungen, begangen an einem 6 Jahre alten Mädchen, führten den 28 Jahre alten Kaufmann Johannes Rieber vor das erweiterte Schöffengericht. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, ergab folgenden Tatbestand: Der Angeklagte lockte am 8. Oktober vorigen Jahres des Vormittags die kleine Zeugin in den Flur eines Hauses und nahm dort an dem unschuldigen Dinge Straftaten vor, die das Strafgesetz als unzüchtige Handlungen bezeichnet. Am 26. Oktober wurde der Angeklagte festgenommen. Seitdem befindet er sich in Untersuchungshaft, die er auch für längere Zeit mit dem Aufenthalt in einem Irrenhause getauscht hatte. Vor Gericht gibt der Angeklagte die Tat zu und sagt, daß er Neigung habe, mit kleinen Mädchen solche Handlungen vorzunehmen. Er weist dabei auf das Schicksal seines Vaters hin, der wegen Straftaten auf demselben Gebiete gleichfalls des öfteren bestraft wurde. Der Angeklagte selbst hat in Magdeburg die Realschule besucht und mit Erfolg die Abschlußprüfung bestanden. Mit 17 Jahren zog der junge Mann in den Krieg und hatte 4 Jahre lang die schwersten Schlachten des Feldzuges mitgemacht. Die Erlebnisse des Krieges haben nicht nur unheilvolle Wirkungen auf Seele und Gemüt des Angeklagten ausgeübt, sondern haben auch sein Nervensystem völlig zerstört. Heute ist er ein Mann, der nicht einmal mehr die notwendigsten innerlichen Hemmungen aufbringen kann, die der Mensch braucht, um seine Geschlechtstriebe zügeln zu können.

Wegen einer gleichen Tat stand der Angeklagte schon einmal vor dem Schöffengericht. Er wurde aber damals auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuches (Ausschluß der freien Willensbestimmung) freigesprochen. Das war vor 3 Jahren. Diesmal steht sowohl die Leitung der Irrenanstalt, in der sich der Angeklagte längere Zeit befand, wie auch der Gerichtsarzt, Medizinalrat Doktor Boretius, auf dem Standpunkte, daß man wohl dem Angeklagten eine abnorme Veranlagung seiner geschlechtlichen Triebe nicht absprechen könne, daß aber keinesfalls Geisteskrankheit oder Ausschluß der freien Willensbestimmung bei der ihm zur Last gelegten Tat vorliege. Auf Grund der ärztlichen Gutachten kommt das Gericht zu einer Verurteilung und schickt den Mann abermals auf ein Jahr drei Monate ins Gefängnis.

Als die Inflation vorbei war.

Vor dem Schöffengericht stand der frühere Goldankäufer Fritz Lauffer, der Unterschlagung und des Widerstandes angeklagt. Der Angeklagte, ein noch verhältnismäßig junger Mann, erhielt von zwei Magdeburger Juwelieren den Auftrag, zwei Brillantringe im Werte von 150 und 250 Mark zu verkaufen. Der Angeklagte sagte die Möglichkeit eines Verkaufes zu, nahm die Ringe in Empfang, ließ sich dann aber nicht wieder bei den Besitzern sehen. Das Geld verbrauchte er für sich. Den Erlös aus dem einen Geschäft benutzte er, um sich neu einzukleiden. Bei dem zweiten Verkauf will der Angeklagte selbst einem Schwindler in die Hände gefallen und um den Kaufpreis betrogen worden sein. Diese Erklärung glaubt aber das Gericht dem Angeklagten nicht, vielmehr nimmt es an, daß er auch in diesem Falle das Geld zu eignen Zwecken verwendet hätte. Als er wegen dieser begangenen Unterschlagungen in Haft genommen werden sollte, leistete er bei seiner Verhaftung erheblichen Widerstand, sträubte sich heftig und riß sich auch zweimal aus den Händen der Beamten los. Beide Fluchtversuche mißlangen aber, da der Polizeibeamte jedesmal sofort den Angeklagten wieder fest hatte. Wegen Unterschlagung und Widerstandes erhielt der Angeklagte, der den Typ eines Inflationsgeschäftsmannes darstellt, insgesamt drei Monate und zwei Wochen Gefängnis. —

Vereine und Versammlungen.

Baugewerkschaft Magdeburg.

Montag den 19. April fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Baudelegierten mit den Bauwerkmeistern statt, in der Kollege Peters (Hamburg) über die Zusammenarbeit der Bauwerkmeister mit den Baudelegierten referierte. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen.

Weiter wurde über die Maifeier gesprochen und beschlossen, wie alljährlich am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die Kollegen nehmen an den Veranstaltungen der Parteien teil. Auf allen Baustellen soll am Montag den 26. April Bücherkontrolle stattfinden. Die Kollegen werden ersucht, am Montag die Mitgliedsbücher vorzulegen. [illegible] —

*

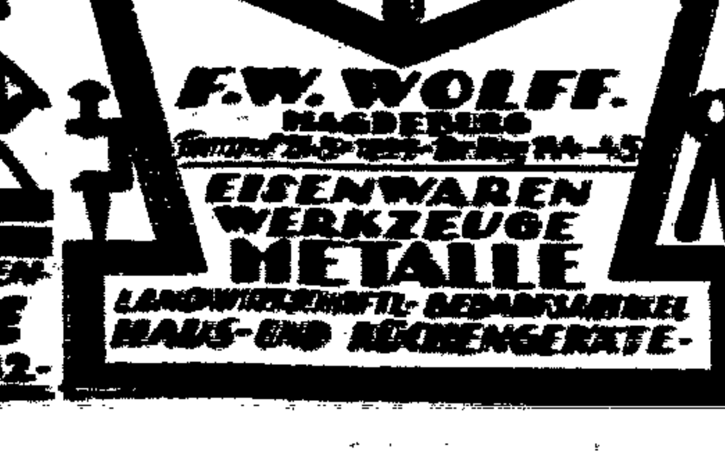
Fachgruppe Töpfer und Fliesenleger.

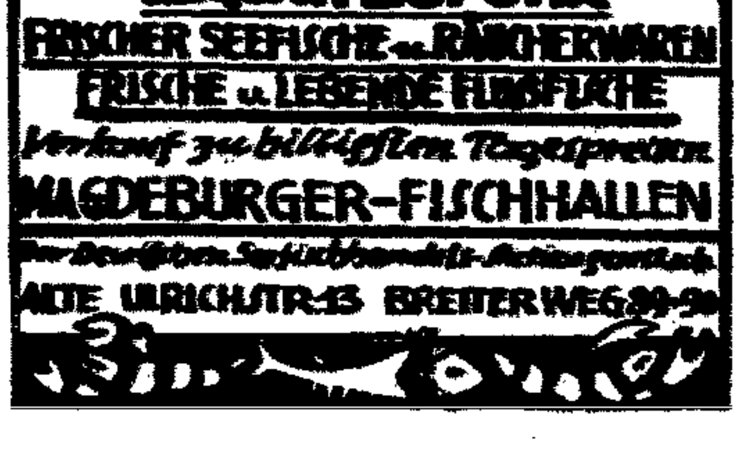
In einer Mitgliederversammlung am Sonnabend den [illegible] April nahm die Fachgruppe den Bericht über den außerordentlichen Bundestag von dem Kollegen Lange entgegen. Unter Verbandsangelegenheiten wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Alle Töpfer, Fliesenleger und Hilfsarbeiter beteiligen sich an der Veranstaltung in der „Wilhelma".

Rheumatiker loben die gute Wirkung des bekannten Teplitzer Tees — 1.25 2.00

Hof-Apotheke Magdeburg, Breiter Weg 158.

Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen





Reichs-Gesundheitswoche.

Hände und Gesundheit.

Man sollte es gar nicht glauben, wie oft man Menschen trifft, die ihren Händen nur eine oberflächliche, völlig unzureichende Säuberung zuteil werden lassen — obwohl sie mit diesen Händen Eßgegenstände anfassen, die sie verzehren und mit diesen unsaubern Händen andern Menschen Speisen reichen sowie sich selbst wie auch ihren Mitmenschen nicht selten damit ins Gesicht fassen; kurzum derartige unsaubere Personen können leicht eine Gefahr für sich und ihre Umgebung werden, zumal wenn sie mit Eßsachen in- und außerhalb der Küche zu tun haben. Schon so manche Typhusepidemie ist durch die unsaubern Hände eines Melkers entstanden; der Mann war dann ein sogenannter Bazillenträger, d. h. er schied — ohne selbst mehr krank zu sein — dauernd Typhusbazillen aus, die infolge von Unachtsamkeit an seine Hände gelangten und, da er diese nicht gründlich reinigte, beim Hantieren in die Milch gerieten. In ähnlicher Weise kann das Auftreten von Typhus- und Ruhrerkrankungen durch unsauberes, bazillentragendes Küchenpersonal hervorgerufen werden. Unsre Hände kommen, selbst wenn wir keine Erdarbeiter sind, dennoch täglich unzählige Male mit Schmutz und darin enthaltenen Krankheitskeimen in Berührung, und stets bleiben Spuren davon an den Fingern zurück; mit Vorliebe setzt sich der Schmutz unter den Nägeln fest, an denen Kinder — wie aber auch Erwachsene — einer schlechten Angewohnheit folgend, nicht allzu selten zu knabbern pflegen, um bei dieser Gelegenheit alles mögliche Unzuträgliche herunterzuschlucken.

Aber es ist gar nicht notwendig, diese besondern Fälle herauszugreifen; auf alle Eßsachen, die wir mit ungereinigten Händen anfassen, durch Berühren der Mund- und Nasenschleimhaut mit schmutzigen Fingern, können Krankheitskeime übertragen werden, zumal wenn sich in unsrer Umgebung ein bazillenausscheidender, tuberkulöser Mensch befindet; und mit solchen Menschen haben wir es besonders in der Großstadt, ohne es zu wissen, fast täglich zu tun. Hier sind vorwiegend die kleinen Kinder tuberkulöser Eltern gefährdet, die mit Vorliebe auf dem Boden herumkriechen, mit dem Tuberkelbazillen enthaltenden Schmutz des Fußbodens in Berührung kommen und sich so mit Tuberkelbazillen infizieren. Man bezeichnet denn auch diese Uebertragungsart der Tuberkulose als Schmutz- oder Schmierinfektion im Kriechalter. Der allergrößten Gefahr jedoch durch unsaubere Hände ist das Krankenpflegepersonal ausgesetzt, zumal wenn es bei Personen mit ansteckenden Krankheiten tätig ist. Hier genügt die übliche Form der Händesäuberung nicht, sondern hier müssen außerdem noch keimtötende (desinfizierende) Waschungen angewandt werden, die gleichermaßen auch für die pflegenden Angehörigen in Frage kommen.

Im allgemeinen ist der Grundsatz aufzustellen, daß vor jeder Nahrungsaufnahme — und gerade vor dem Verzehren eines Butterbrotes — die Hände gründlich mit Wasser, Seife und Bürste zu reinigen sind und daß ebenfalls die Nägel mittels Bürste und Nagelreiniger gründlich gesäubert werden müssen. Man sollte die Kinder frühzeitig daran gewöhnen, sobald sie aus der Schule oder vom Spiel nach Hause kommen, ihre Hände und Nägel zu säubern; so manche Krankheit kann man durch diese doch recht einfach vorzunehmende Prozedur sich und seiner Umgebung ersparen. —

Mütterabende.

Als ein Versuch auf dem neuen Wege der hygienischen Volksbelehrung sind die erstmalig in Magdeburg veranstalteten Mütterabende anzusehen. Das Säuglingsalter ist für die gesundheitliche Entwicklung des Menschen von außerordentlicher Bedeutung. Durch Unkenntnis und Unachtsamkeit kann die Mutter des Kindes bedeutenden Schaden anrichten. Es hat sich gezeigt, daß die im allgemeinen durch Hebamme, Arzt und die leider noch viel zuwenig in Anspruch genommenen Säuglingsfürsorgestellen erteilten Belehrungen bei weitem nicht ausreichen. Man hat deshalb hier in Magdeburg einen ganz neuen Weg beschritten.

Am Mittwoch abend fanden gleichzeitig Mütterabende in sieben Bezirken statt, und zwar für die Altstadt in den „Altstädter Bürgersälen", für die Neue Neustadt in der „Wilhelma", für die Alte Neustadt in Müllers „Askania", für Wilhelmstadt in „Friedrichs Festsälen", für Cracau im „Landhause", für Buckau und die südöstlichen Vororte im „Stirnbestift" und für Sudenburg im „Eiskeller", Ambrosiusplatz. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen ärztliche Vorträge über die Säuglingspflege, die von Kinderärzten und Aerztinnen gehalten wurden. Umrahmt wurde die Vorträge durch deklamatorische-, Gesangs-, Tanz- und Lichtbilderaufführungen. —

Aufklärung über Geschlechtskrankheiten.

Der Vortragsabend am Dienstag in der Luisenschule war außerordentlich stark besucht. Sanitätsrat Dr. Schild hielt einen Vortrag über das Thema: „Warum und wie müssen wir unsre Kinder über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten aufklären?" Der Vortragende ging von dem Gedanken aus, daß es für viele Eltern zwar einen Entschluß bedeute, mit ihren Kindern über geschlechtliche Dinge zu sprechen, daß aber eine Unterlassung der Aufklärung über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten Folgen haben könne, die oftmals im ganzen Leben nicht wieder gutzumachen seien. Die Zeiten und Sitten hätten sich geändert nach dem großen Kriege, und die Gefahr einer geschlechtlichen Infektion sei heute besonders groß. Schundliteratur und Alkohol trugen nicht wenig dazu bei.

Um die Gefahren und Folgen einer solchen Infektion zu beleuchten, brachte der Redner eine genaue Schilderung des Verlaufs und der Erscheinungen der beiden Geschlechtserkrankungen, der Gonorrhoe und der Syphilis, die durch eine Reihe von Lichtbildern erläutert wurde und ein ernstes und trübes Bild dieser Materie ergab. Der Redner forderte eine ernstliche und frühzeitige Aufklärung der Jugend, und zwar zur Zeit der Schulentlassung, bei Schülern höherer Lehranstalten aber natürlich noch während der Schulzeit. Denn die neuern Feststellungen hätten ergeben, daß die geschlechtliche Betätigung vielfach früher beginne, als allgemein angenommen würde. Nach einer Statistik von Meinonsky (Köln) pflegen etwa 20 Prozent der Schüler in den obern Klassen der höhern Lehranstalten in deutschen Großstädten geschlechtlichen Verkehr.

Das Totschweigen des Sexuellen halte die Entwicklung der Triebe nicht auf. Trotz des Schweigens der Eltern komme die Aufklärung doch, dann aber von unberufener Seite und meist in zynischer Form. Wenn trotz aller Ermahnungen und trotz der besten Vorsätze eine geschlechtliche Infektion geschehen sei, so sei eine sofortige energische ärztliche Behandlung dringend Pflicht, denn nur durch eine solche könne weiteres Unheil vermieden werden. Dagegen bedeute jede Verschleppung einer Geschlechtskrankheit eine schwere Gefahr.

In einem weitern Vortrage sprach Direktor Dr. Ulbrich von den Pfeifferschen Anstalten über

Familiennot und ihre Besserung.

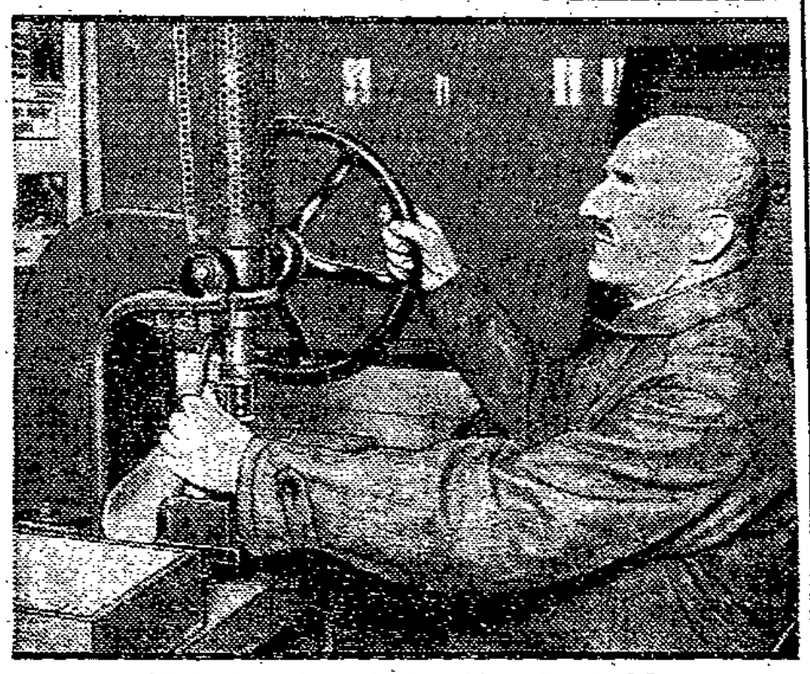
Die Knappheit des Raumes verurteilt viele Familien zu menschenunwürdigem Unfrieden. Viele Familien haben ihren innern Halt verloren. Dadurch wird leibliches und seelisches Wohlbefinden gefährdet. Die Früchte dieser übeln Verhältnisse sind kranke, elende oder vernachlässigte Kinder, welche die karitativen Anstalten füllen und die öffentliche Fürsorge belasten. Ein Teil des Elends kommt aus lasterhaften Ehen (Blutsverwandtschaftsehen), die bis 1875 verboten waren. Sie finden sich nicht selten beim Adel und im Bauernstand. Montegazza erforschte 512 Fälle und fand bei 400 Ehen minderwertige Kinder, die andern waren kinderlos. Sehr nachteilig ist auch großer Altersunterschied der Eltern. Greise sollen nicht Mädchen von 20 Jahren und alte Frauen nicht junge Männer heiraten. Das gibt harte Dissonanzen. Von großem Schaden ist das Verhältniswesen, das bis in die Kreise der Schulpflichtigen herabreicht und lediglich der Befriedigung sexueller Triebe dient. Standesamtliche Abstempelung macht solche Verhältnisse nicht sittlich. Viele Mädchen aus dieser Sphäre gehen als Amateurdirnen und zerrütten manche Familie.

Weitern Schaden richtet die unharmonische Ehe an, die durch das gedankenlose Zusammenlaufen von Männern und Frauen entsteht. Viele solcher Ehen lösen sich früher oder später durch Scheidung. Die bestehenbleibenden werden zur Quelle vieler Verbitterungen. In den Kindern vereinen sich analog chemischen Vorgängen die seelischen Bestandteile durch Vererbung zu schlechten Anlagen, die sich verderblich auswirken.

Weiter wirken schädigend die Volkslaster. Von alkoholischen Vätern stammen schwachsinnige, meist kleinköpfige Kinder, von alkoholischen Müttern Kinder mit Zwergenwuchs, von syphilitischen Eltern tragen Kinder einen siechen Leib, kranke Knochen und böse Fisteln davon. Beide Laster begünstigen die Krüppelleiden. Weiter wirkt übermäßiger Tabakgenuß belastend, besonders wenn er auch schon im Kindesalter geübt worden ist.

Besonders verhängnisvoll wirken unharmonische Verhältnisse durch die Beförderung des Psychopathentums, das sich in Fetischismus, Sadismus, Masochismus, Herostratismus, Flunkerei, Phantasterei und in exzentrischem Wesen offenbart. In einem Sumpfe gedeihen nur Sumpfgewächse, die unfähig sind, wertvolle Früchte zu zeitigen. Aus diesen Kreisen kommen keine tüchtigen Menschen von hohem Lebenswert, sondern Asoziale, die den ehrlichen Staatsbürger gefährden und belasten.

Gegen die Familiennot müssen straffe Gesetze geschaffen werden, welche dem Wohnungselend wehren und den Eltern die Kindersorgen erleichtern. Schärfer müssen die Volkslaster bekämpft und besser die Schutzgesetze gehandhabt werden. In erzieherischer Hinsicht sind die Kinder vor vorzeitiger Selbständigkeit zu behüten. Man entrücke ihnen den Schundroman und verwehre ihnen das schlechte Theater und Kinos und halte alles von ihnen fern, was die gute Erbmasse in ihnen entwertet. Gefährdete Kinder sind zeitig zu erfassen, wenn nötig den Eltern zu entziehen und in heilsame Obhut zu bringen. Vor allem muß eine nachdrückliche Belehrung und Aufklärung der Eltern einsetzen. Gewissen und Pflichtgefühl sind zu schärfen und die hohe Verantwortung der Eltern muß in den Vordergrund gestellt werden. —



Blindenschutz in der Fabrik.

Anläßlich der Reichs-Gesundheitswoche findet in Berlin eine Hygieneausstellung statt, die sehr umfassend beschickt ist. Unter den interessanten Ausstellungsobjekten fällt auch eine Stanzpresse auf, die ausschließlich für Blindenarbeit konstruiert ist. Die Presse kann erst in Tätigkeit treten, wenn der an ihr arbeitende Blinde beide Hände an bestimmten Hebeln hat, so daß die bisher vielfach vorkommenden Verletzungen und Verstümmelungen an den Händen künftig unmöglich sind. —

Gesundheitsschätze.

Daß in unsrer Zeit, die im allgemeinen ja nicht gerade sehr viel Erfreuliches bietet, ein starker Zug nach gesundheitlicher Lebensführung im weitesten Sinne geht, daß der Drang zur Bekämpfung alles Schädlichen und zur Förderung aller lebensstarken Bestrebungen stetig wächst, daß die Betätigung nicht nur der Jugend in Licht, Luft und Sonne immer weitere Kreise erfaßt, ist eine so begrüßungswerte Erscheinung, daß man allen Anregern und Förderern den größten Dank schuldig ist. Als ich heute durch die Straßen der Stadt ging und vor den Schaufenstern unsrer Buchhandlung stehen blieb, wurde es mir klar, daß ein wesentlicher Teil der Kräfte, die alle diese erfreulichen Erscheinungen vorwärts treiben, dort, schwarz auf weiß sozusagen, sichtbar wurden. Man muß dem Buchhandel dankbar sein, daß er in seinen Fenstern jetzt zur Gesundheitswoche eine wahre Heerschau der Streitkräfte gegen Krankheit, Verkümmerung und Unnatur veranstaltet, und dem Publikum vor Augen führt, wo die Helfer zu finden sind.

Es ist ja in der Tat erstaunlich, welche Arbeit auf diesem Gebiete geleistet ist und in den Büchern aller Formate, Gattungen und Richtungen zutage tritt. Da bleibt wirklich kein Wunsch unerfüllt und keine Frage unbeantwortet, für jedes Gebiet sind hier Führer und Berater zu haben und schon die Außenseiten der Bücher zeigen, daß es sich nicht um staubige Bücherweisheit, sondern um frisches Leben handelt, das hier auf das Papier gebannt wurde. Es muß ein schöner Beruf sein, solche Schätze an das Volk weiterzugeben, und es ist zu hoffen, daß alle mit beiden Händen danach greifen, die das Leben zu einer Quelle gesunder Freude machen möchten.

H. S.

Veranstaltungen am Freitag.

Während am Dienstag die hygienischen Einrichtungen des Sudenburger Krankenhauses gezeigt wurden, ist am Freitag nachmittag 4 Uhr zur Gelegenheit gegeben, auch die Einrichtungen des Krankenhauses Altstadt zu besichtigen; es handelt sich um die Operations- und Bestrahlungseinrichtungen, Wirtschaftsabteilungen und Behandlungsräume; zur Besichtigung sind wieder Teilnehmerkarten erforderlich, die unentgeltlich bis 1 Uhr im städtischen Gesundheitsamt, Altes Rathaus, Zimmer 28, zu erhalten sind.

Abends 8 Uhr finden in der Aula der Guericke-Oberrealschule, Radenstberger Straße 1, zwei Vorträge statt, und zwar von Prof. Dr. Blende über „Die Hygiene der Kleidung" und von Dr. Berger über „Die Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundheit". Verkauf der Karten täglich zwischen 9 bis 1 und 8 bis 6 Uhr im Verkehrsverein, Breiter Weg 166, und an der Abendkasse.

Filme: „Der Kampf gegen den Erbfeind" und „Unsre Kinder — unsre Zukunft" kommen abends 8 Uhr in der Aula der Baugewerkschule, Am Krökentor, zur Vorführung. Vorher wird ein ärztlicher Lichtbildvortrag über „die tägliche Gesundheitspflege" gehalten. Karten sind nur an der Abendkasse zu 0,25 Mark erhältlich. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. April 1926.

Vom Betteln.

Verschließe deine Augen nicht dem Elend, das dir auf Schritt und Tritt begegnet. Wende dich nicht ab, wenn Jammer seine Hände flehend zu dir ausstreckt. Achtlos gehen die meisten daran vorüber oder weichen sogar geflissentlich aus, um nicht in dem behaglichen Gleichgewicht ihres Gemüts gestört zu werden. Es ist ein Unglück, daß alles Klagen der Aermsten nur in einzelnen Tönen verhallt und nicht eindringlicher zum Herzen und zum Gewissen sprechen kann . . . Sei die Freundin der Armen. Blicke hinab in ihre Abgründe, oft und immer wieder, um weich zu werden, um mitzufühlen, mitzuleiden und mitzutragen. Reiche dem Bettler eine kleine Gabe, und er wird einen Augenblick lang sich in dem Gefühl sonnen, daß ein Mensch seiner gedacht hat. Gib ihm ein mildes Wort, und es wird ein Funke in seine Seele fallen, an dem sie sich erwärmen kann.

Rechtfertige nicht Hartherzigkeit damit, daß es Unwürdige gebe, die nicht nötig haben zu betteln und kein Mitleid verdienen. Es ist so bequem, sein Gewissen mit solchen Erwägungen zu beschwichtigen. Jeder, der bettelt, ist unglücklich, ob er in Not ist oder nicht, und verdient unser Mitleid. Und lieber mögen unter den hundert, gegen die du Barmherzigkeit übst, neunundneunzig sein, die deine Güte mißbrauchen, als daß du einem wirklich Armen deine Hilfe weigerst, weil du nicht weißt, ob er wirklich deines Mitleids würdig ist. Es gibt nicht viele, die betteln gehen, ohne in Not zu sein. So tief sind nur die wenigsten gesunken, daß sie Almosen erflehen, ohne vom bittersten Elend bezwungen zu sein. Nur Hunger und beklagenswerteste Armut kann so jede Kraft brechen, jeden Stolz beugen, kann so alle Menschenwürde in den Staub zwingen.

Zuviel gibt es des Jammers auf Erden, als daß du überall helfen könntest. Aber hilf, soviel du es vermagst. Gehe dem Unglück nach, um es zu trösten. Richte den Gebrochenen wieder auf und niemand, der sich bettelnd dir naht, laß ohne Gabe und ohne Trost aus deinem Hause gehen. (Mühsam, „Worte an meine Tochter".)

Zur Förderung der Milchversorgung.

Am Mittwoch wurde im Reichswirtschaftsrat die Gründung des Reichsmilchausschusses vollzogen, dessen Aufgabe die Förderung des Milchverbrauchs sein soll. Der Reichsernährungsminister Dr. Haslinde wies auf den gesunkenen Milchverbrauch pro Kopf und pro Tag hin (er beträgt in einzelnen Industriegemeinden nur 0,2 und in einzelnen Gegenden nur 0,1 Liter) und betonte, daß die Milch- und Molkereierzeugnispreise vor allen Dingen der Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt werden müssen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Wurm wies in einem längern Referat nach, daß die Steigerung des Milchverbrauchs in weitem Maß eine Kostenfrage sei und der Mangel an Milch besonders bei schulpflichtigen Kindern bestehe.

Der Weg, den man in der deutschen Landwirtschaft entsprechend dem amerikanischen Muster einzuschlagen gedenkt, und zwar den Durchschnittsmilchertrag pro Kuh zu steigern (er soll heute pro Jahr nur 1800 Liter gegenüber 2100 Liter im Jahre 1913 betragen) ist der richtige. Voraussetzung ist aber, daß sich die Mehrerzeugung und auch das größere Angebot im Preisdruck für Milch geltend macht, denn der hohe Preis ist heute der einzige Grund für den Milchminderverbrauch in Deutschland. Leider haben wir in letzter Zeit erleben müssen, daß ganze Gegenden in Deutschland unter Milchüberschwemmen litten, ohne daß man infolge der gegenwärtigen unwirtschaftlichen Preisreglung zu annehmbaren Milchpreisen kam.

Vielleicht zieht der Reichsernährungsminister aus dem, was er über Milchverbrauch und Kaufkraft der Bevölkerung gesagt hat, die nötigen Schlüsse. Hoffnung ist jedoch angesichts des neuen Raubzugs und der neuen Vernichtung der Kaufkraft der Bevölkerung über die steigenden Getreidepreise — der Preis für Weizen zog am Freitag an der Berliner Produktenbörse wieder einmal um 5 bis 8 Mark an — nur in geringem Umfang vorhanden. —

Pflichten der Krankenkassenmitglieder.

Darüber schreibt der stellvertretende Verwaltungsdirektor Schweitzer:

Angesichts der äußerst ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, deren Wirkungen auch leider die Krankenkassen in vollem Umfang spüren, ist es ganz besonders angebracht, die Kassenmitglieder auf die Rechte und Pflichten aufmerksam zu machen, die sie ihrer Krankenkasse gegenüber mehr denn je zu üben haben.

Die Pflichten der Versicherten ergeben sich zunächst durch Zahlung der Beiträge, welche sich der Pflichtversicherte vom Lohn oder Gehalt kürzen lassen muß. Länger als für zwei Lohnzeiten dürfen die Beiträge vom Lohn nicht gekürzt werden. Der Arbeitgeber hat dann die Pflicht, in einer in der Satzung vorgesehenen Frist die Beiträge an die Kasse abzuführen. Nur wenn sich die Zahlungsfähigkeit des Arbeitgebers herausstellt, dann wird auf Antrag der Kasse durch das Versicherungsamt angeordnet, daß die Versicherten ihre Beitragsanteile selbst bei der Kasse einzuzahlen haben.

Eine weitere Pflicht besteht in der Teilnahme an der Verwaltung der Kasse. Die Organe der Kasse bestehen aus Vorstand und Ausschuß. Wählbar zu den Organen der Kasse sind nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist, wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat und ferner, wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Das sind die gesetzlichen Pflichten. Neben diesen gibt es aber noch moralische Pflichten, die ebenso wichtig wie die gesetzlichen sind. Da kommt als erstes die Inanspruchnahme des Arztes in Betracht. Es sollte sich jedes Kassenmitglied bewußt sein, daß es bei jeder Konsultation des Kassenarztes über das Vermögen der Kasse verfügt. Gewiß sind die Krankenkassen dazu da, dem kranken Versicherten zu helfen und man soll auch durchaus nicht den Besuch des Arztes auf die lange Bank schieben, wenn sich die Notwendigkeit der Inanspruchnahme des Kassenarztes ergibt. Aber auch nur dann geht man zum Arzt und nicht schon bei jeder Unpäßlichkeit bzw. um jede Kleinigkeit.

Ferner wird mit der Verwendung der verordneten Arzneien großer Unfug getrieben. Es ist eine geraume Zeit hindurch von den Krankenbesuchern festgestellt worden, daß sich bei vielen kranken Versicherten die Arzneiflaschen, -tuten, -töpfchen usw. angehäuft bis zu 10 oder 12 Stück befanden. Die Arzneien

werden später in die Müllgrube geschüttet und damit zugleich die mühsam aufgebrachten Beitragsgroschen. Auch in einer Apotheke ist beobachtet worden, daß eine große Zahl angefertigter Arzneien überhaupt nicht von den Versicherten abgeholt worden sind. Die hergestellten Arzneien muß die Kasse bezahlen und auch hier geht im Jahre auf solche Weise viel Kassen- und Versichertenvermögen verloren.

Eine weitere Pflicht besteht darin, daß neben dem Arzt und der Kassenverwaltung auch die Versicherten darüber zu wachen haben, daß nur diejenigen Krankengeld bekommen, denen es wirklich zukommt. Nur den arbeitsunfähigen kranken Versicherten soll für den entgangenen Arbeitsverdienst das Krankengeld gezahlt werden, nicht aber den Drückebergern und jenen Leuten, die sich nicht scheuen, auf Kosten ihrer Arbeitsbrüder „krank zu spielen" oder „sich auszuruhen" oder unter dem Ausspruch „wozu bezahle ich denn meine Beiträge", den Arzt täuschen und das Krankengeld einstreichen, obwohl sie bestimmt Arbeit verrichten könnten. Daß dem so ist, beweisen die Feststellungen der Krankenbesucher, das wird bestätigt durch die Tätigkeit der Vertrauensärzte und durch die zahlreich aus dem Kreise der Versicherten eingehenden Berichte über beobachtete Verfehlungen von arbeitsunfähigen Kranken.

Wie gebrauchten den Ausdruck Sozialversicherung. Was bedeutet aber das Wort sozial? Es verkörpert den Begriff Gesellschaft, und in dieser sowie durch diese ist erst das Wirken jedes einzelnen Gliedes der Gesellschaft im Interesse der Gesamtheit möglich. Nirgends paßt das Sprichwort besser hin als hier, wo es heißt: „Einer für alle und alle für einen." Unter richtiger Würdigung dieses Begriffs und unter strenger Beachtung der vorstehenden Ausführungen kann ein Zweig der großen Sozialversicherung, die Krankenkasse, ein wirkliches Wohltätigkeitsinstitut für die Versicherten sein. Darum Versicherte, beherzigt Vorstehendes und handelt danach! —

Vortrag über Bildfunk.

Das Podium des Stadtmissionssaales, sonst den anmutigen Musen geweiht, war am Mittwoch abend in ein Laboratorium verwandelt. Auf einer quer durch den Raum gehenden Tischreihe standen Batterien, Motore, rotierende Spiegel, Lautsprecher, Stative, Glühbirnen und andre elektrotechnische, optische und akustische Geräte. All diese Dinge waren durch ein uns sehr kompliziert erscheinendes Netz von Leitungsdrähten miteinander verbunden.

In dieser Hexenküche hantierte ein Meister der Funkenkunst, der Physiker und Hochschuldozent Wilhelm Pauck, um eine kleine Schar von Interessenten in das Problem des telegraphischen Fernsehens, der Bildübertragung und des Bildfunks einzuführen. Durch experimentelle Demonstrierung erklärte er besonders das Elementargeheimnis dieser raumüberwindenden „Elektro-Augen": die Selenzelle. Sie enthält ein Element, das Selen (Mondgestein etwa), dessen Atome von einem durchgeleiteten elektrischen Strome zertrümmert werden und dabei Licht entwickeln. Da fast alle physikalischen Gesetze umgekehrt werden können, ist es auch andererseits möglich, durch Belichtung des Selens Strom zu erzeugen. Geht man durch die Selenzelle eine elektrische Wellenbewegung, so kann diese verstärkt werden, indem man das Selen beleuchtet. Da ein Bild aus hellen, minder hellen und dunklen Bildpunkten (Bildeinheiten, die durch Rastereinteilung gewonnen werden) besteht, wird die Zelle je nach der Lichtstärke der an ihr vorbeigeführten Bildeinheit stärker oder schwächer reagieren, d. h. den elektrischen Strom verstärken oder vermindern. Auf diese Art ist es möglich, ein Bild telegraphisch zu übertragen. Im Radio aber besitzt die Technik eine Einrichtung, mittels derer elektrische Energien drahtlos in die Ferne gegeben und irgendwo wieder nutzbar gemacht werden können. Der Bildfunk (drahtloses Fernsehen) unterscheidet sich wohl prinzipiell von der telegraphischen Bildübertragung genau so wie Rundfunk (ohne drahtloses Fernhören) von der Telephonie.

Viele interessante Experimente und Lichtbilder veranschaulichten die gemeinverständlichen und von feinem Humor gewürzten Ausführungen des Vortragenden. Der ganze Komplex, der erörtert wurde, kann hier natürlich nicht wiedergegeben werden, weil er einmal zu [illegible] ist und weil [illegible] — wir [illegible]. Jedenfalls haben auch die Laien einen Einblick von den Geheimnissen des heute so vielversprechenden Bildfunks [illegible]. — Doch aller Wunderkraft des Problems hatten sich jedoch nur wenig Hörer eingefunden, die zumeist den Physiker-, Techniker- und Radiobastlerkreisen zu entstammen schienen. In Kongressen und Themenvorstellungen ist die Anteilnahme des Publikums auch nicht größer — —, geistige Arbeiter, Künstler und Gelehrte, werdet [illegible] oder [illegible], wenn ihr heute noch ein Anklang finden wollt! E.

Die Not der Innungsmeister.

Von einem Innungsmeister wird uns geschrieben:

Ueber die sogenannten Meistergeldsätze für Tagelohnarbeiten der Stadt haben jedes Jahr Verhandlungen stattgefunden zwischen Stadtbauverwaltung und Innungen. Es handelt sich um die Bezahlung der [illegible] der Meister bei den Unterhaltungsarbeiten der Stadt. Er wird berechnet nach dem Tariflohn der Gehilfen. Auf diesen Lohn wird ein Zuschlag gelegt, der den Verdienst des Meisters ausmachen und seine Unkosten decken soll. Ueber die berechtigte Höhe des Zuschlags gehen aber die Meinungen weit auseinander. Die diesjährige Ausschreibung der Tagelohnarbeiten stand unter dem Zeichen der Außenseiter, die ihre [illegible] abgeben und keiner Innung angehören. Die Zuschläge sind durch die Verschiedenartigkeit der einzelnen Handwerke nicht leicht auf eine Linie zu bringen, aber bei den Außenseitern waren die Unterschiede gegen die Forderung der Innungen außerordentlich hoch. In einer Aussprache sollte mit dem Stadtbauamt und den Innungen diese Frage geklärt werden. Ganz außergewöhnlich sind die Forderungen der Schlosserinnung, die durch ihren Vertreter, den Schlossermeister François, jedes Entgegenkommen ablehnen. Diese Haltung kann ich nicht verstehen. [illegible] arbeiten mit solch billigen Arbeitskräften wie die Schlosserinnung. Gehalten werden für die Ausführung der Arbeiten nur ganz wenig [illegible]. Die [illegible] ist ungefähr im Handwerk so groß wie im Schlossergewerbe. Fast alle Reparaturen werden von Lehrlingen ausgeführt, und die Innung [illegible] fest, [illegible] „[illegible] Geschäftsunkosten", die nur in Berechnung gebracht werden können, [illegible]. [illegible] in der Ergebnisse der Innung nur die ausführlichen Unkosten für die Angebote in Rechnung gestellt. Nach seiner Aufstellung müßte der Satz 30 Prozent über dem geforderten Satze liegen, wenn der Unternehmer gerecht kommen soll.

Man kann alles begreifen, aber bei dieser Einstellung wird es uns schwer sein, durchzukommen. Es liegt im Interesse des Handwerks und vor allem der Innung, die Forderung so zu stellen, daß wir den sogenannten Außenseitern gegenüber bestehen können. Wenn z. B. die Tischler für [illegible] 88 Prozent verlangt, dann ist das ein Angebot, das wir zu bezahlen haben. Der Magistrat muß sich ja auf diese Angebote stützen bei der Vergebung der anderen Angebote. Die Forderung der Maurer- und Zimmermeister war schon in Rücksicht darauf nur mit 60 Prozent eingestellt. Die [illegible] Erachtens mit klaren Vorschlägen enden müssen. Das war nicht der Fall. Die Schlosserinnung blieb bei ihrem Angebot und hat damit dem Handwerk einen schlechten Dienst erwiesen. Warum müssen es da 109 Prozent sein, wenn bei gleicher Arbeit in andrer Zusammenstellung mit weit geringern Sätzen gearbeitet werden kann?

Die Zuschläge zu den Tagelohnsätzen sind nach den Angeboten der Innungen:

Schlosserinnung	109 Prozent,
Tischlerinnung	101 Prozent,
Klempner	60 Prozent,
Wasserleitung	60 Prozent,
Malerinnung	74 Prozent,
Töpferinnung	80 Prozent,
Dachdeckerinnung	58 Prozent,
Tapezierinnung	88 Prozent,
Glaserinnung	91 Prozent,
Blechschmiede	109 Prozent.

Die Angebote der Außenseiter gehen bei allen Arbeiten auf unter 80 Prozent zurück. Hier müßte von der Stadt ein Schlüssel gefunden werden, der die wirklichen Unkosten in Ansatz bringt, ohne Rücksichten auf Sonderwünsche einzelner Herren.

Der Erfolg der übertriebenen Forderungen, die unter der hervorragenden Führung des Herrn Innungsobermeisters François aufgestellt wurden, hat sich auch schon gezeigt. Wie ich erfahren habe, hat der Magistrat die Sätze als zu hoch abgelehnt. Es muß also nochmals beraten werden. T. K.

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Wilhelmstadt. Heute Donnerstag Frauenversammlung bei Schulz. Referentin: Reichstagsabgeordnete Arning.
Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag abend Mitgliederversammlung im „Wintergarten". Referent: Reichstagsabgeordneter Ferl.
Bezirk Süd. Am Freitag abend Mitgliederversammlung im „Belvedere". Referent: Gausekretär Wille.
Bezirk Wilhelmstadt. Die Funktionärsitzung findet nicht am Freitag, sondern am Montag abend statt.
Bezirk Nord. Am Montag abend Mitgliederversammlung.

— **Verlängerte Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, gelten die Sonntagsrückfahrkarten, die bisher nur an den Sonn- und Festtagen zur Rückfahrt benutzt werden durften, versuchsweise von sofort an auch noch Montag und am Tage nach den bekanntgegebenen Festtagen zur Rückfahrt; diese muß indessen an diesem Tage von der Zielstation oder einer Unterwegsstation spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten und darf an diesem Tage nicht mehr unterbrochen werden. —

— **Neue Sonntagsrückfahrkarten ab Magdeburg-Buckau.** Wie uns von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitgeteilt wird, sind ab Bahnhof Magdeburg-Buckau folgende neuen Sonntagsrückfahrkarten eingeführt worden: a) Von Magdeburg-Buckau nach Angern—Rogätz oder Burg oder Möckern (Bezirk Magdeburg); b) von Magdeburg-Buckau nach Calbitz (W. C.), Preis 3. Klasse 1,80 Mark, 4. Klasse 1,40 Mark; c) von Magdeburg-Buckau nach Neuhaldensleben. Für die letzte Karte ist die bisherige Sonntagsrückfahrkarte Magdeburg-Buckau—Burg bei Magdeburg oder Neuhaldensleben zurückgezogen. Der Zeitpunkt der Ausgabe der Karten kann in einiger Zeit bei der Fahrkartenausgabe in Magdeburg-Buckau erfragt werden. —

— **Was einem Reichsminister in Magdeburg passieren kann.** Am 2. März, nachmittags gegen 4 Uhr, fuhr ein Automobil über den Breiten Weg in Richtung zum [illegible]. An der Alten Ulrichstraße stand ein Straßenbahnzug. Die Fahrgäste waren beim Einsteigen. Nach den Polizeivorschriften müssen sämtliche Fahrzeuge dann hinter dem Straßenbahnwagen halten. Der betreffende Kraftwagen fuhr jedoch an der haltenden Straßenbahn vorbei, trotzdem ein Passant mit seinem Spazierstock ein Zeichen zum Halten gab. Zwei Passanten wurden dabei angefahren. Die Polizei notierte sich die Nummer des Wagens. Als man den Besitzer feststellte, war es der Reichsminister a. D. Albert. Es gab nun Vorladungen und Vernehmungen, wobei bisher noch nichts herausgekommen ist. Es ist dies aber ein Zeichen dafür, daß selbst ehemalige Reichsminister die Verkehrsvorschriften nicht übertreten dürfen. —

— **Die Stadtanleihe genehmigt.** Es wird uns mitgeteilt, daß der Stadt Magdeburg nunmehr die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe der Anleihe erteilt worden ist. Das Interesse für die Schuldverschreibungen ist außerordentlich rege, so daß mit einem sehr günstigen Zeichnungsergebnis und evtl. mit einem vorzeitigen Schluß der Zeichnung gerechnet werden kann. —

— **Reichsbund der Kinderreichen.** Am Freitag den 23. April, abends 8 Uhr, spricht Herr Pöllmer, Mitglied des Reichsbundvorstandes Berlin, über „Ist Kinderreichtum ein Segen oder ein Fluch?" im oberen Saale der „Reichshalle", Otto-von-Guericke-Straße. Der Vortrag hat den Zweck, weitere Volkskreise mit den Zielen des Bundes vertraut zu machen. —

— **Arbeiterferienheime.** Daß der Aufenthalt in der Natur dem Menschen neue Arbeitskräfte zuführt, ist eine altbekannte Auffassung. Darum auch immer das Bestreben der Arbeiter nach längeren Arbeitspausen und Ferien. Wo verlebt man seine Ferien? Der Touristenverein Die Naturfreunde sucht dem entgegenzukommen. In 30 eigenen Heimen bietet er vielen Arbeitern die ihnen notwendige Erholung. In einem Lichtbildervortrag am Freitag, abends 8 Uhr, im [illegible]-Jugendheim, Zimmer 9, werden eine Reihe Ferienheime gezeigt und Auskunft erteilt. Der Eintritt ist unentgeltlich. —

— **Rückerstattung zuviel bezahlter Lohnsteuern.** Der Termin für die Rückerstattung zuviel bezahlter Lohnsteuern läuft bis Ende April. Die Rückerstattung kommt in Frage bei zeitweiliger Verdienstlosigkeit infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik usw., sowie bei besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, so z. B. wenn der Steuerpflichtige durch den Unterhalt für Angehörige besonders belastet ist, oder wenn ihm durch Krankheitsfälle besonders große Ausgaben erwachsen sind. Bei zeitweiliger Verdienstlosigkeit werden für jede Woche des Verdienstausfalles für Ledige und Kinderlose [illegible] 2 Mark, für [illegible] mit ein oder zwei Kindern 2,50 Mark, und für [illegible] mit mehr als zwei Kindern 3 Mark erstattet. Mit einer weiteren Verlängerung der Frist ist kaum zu rechnen. Alle Lohnsteuerpflichtigen, vor allem aber die Arbeitslosen, dürfen daher nicht zögern, etwaige Erstattungsansprüche bei dem zuständigen Finanzamt geltend zu machen. —

— **Mahnung zur Steuerzahlung.** Im Inseratenteil der heutigen Nummer befindet sich eine öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung, auf die wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen. —

— **Preußen und die Maifeier.** Das preußische Staatsministerium hat, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, beschlossen, den Dienst am 1. Mai für die preußischen Beamten in gleicher Weise zu regeln wie in den Vorjahren. Die Richtlinien, die hierfür aufgestellt sind, decken sich mit denen des Reichsministeriums, die schon der Öffentlichkeit übergeben worden sind. —

— **Vorortbahn Magdeburg—Frohse.** Die Bauarbeiten für die Weiterführung der Magdeburger Vorortbahn nach Schönebeck sind bis Frohse fertiggestellt, so daß in der nächsten Zeit die Eröffnung des Verkehrs bis nach dort erfolgen wird. Wir werden dann die Straßenbahnlinie Nr. 18 in Magdeburg bekommen. Die Stromoberleitung auf der neuen Strecke ist zum erstenmal für eine Straßenbahn in sogenannter Kettenaufhängung ausgeführt worden. Diese Art Oberleitungen kannte man bisher nur bei den elektrischen Reichsbahnstrecken. Der Unterschied besteht darin, daß der Leitungsdraht nicht von Querdrähten, die zwischen zwei Masten befestigt sind, gehalten werden, sondern daß an einem Mast oberhalb des Leitungsdrahtes ein Halteseil befestigt ist, das die Stromleitung hält. Dadurch wird eine vollkommen straffe Spannung der Leitung erzielt und eine zu starke Abnutzung der Stromabnahmebügel verhütet. Der Verkehr bis Frohse soll vorläufig stündlich durchgeführt werden. Die Fahrzeit beträgt etwa eine halbe Stunde, jedoch werden zunächst keine durchgehenden Wagen gefahren, Umsteigen an der Endstelle in Westerhüsen ist nötig. Der Fahrpreis von dort bis Frohse beträgt 20 Pf., von Magdeburg aus 45 Pf. —

— **Wie Arbeiter verraten werden.** In der „Dresdner Volkszeitung" lesen wir: Durch Kriminalbeamte wurden in Dippoldiswalde in Sachsen im Juli v. J. die der Kommunistischen Partei angehörenden Arbeiter Kurt Trubig, Klemens und Wilh. Holzschuh und Max Fischer verhaftet und nach Freiberg abtransportiert. Niemand wußte damals warum, welches Verbrechen ihnen zur Last gelegt wurde. Im Laufe der Zeit wurde dann bekannt, daß sich die Inhaftierten gegen das Sprengstoffgesetz vergangen haben sollten. Nach eingehender Untersuchung wurden die vier Arbeiter endlich im März d. J. aus der Haft entlassen und das Verfahren eingestellt. Wie kam es nun zu der Anklage? Der Staatsanwaltschaft war eine vertrauliche Anzeige zugegangen von dem ehemaligen kommunistischen Organisationsleiter und Vorsitzenden, Stadtverordneten Zschernig in Dippoldiswalde, der denn auch bei einer späteren Vernehmung bat, seinen Namen als den des Anzeigenden zu verschweigen. Die Aussagen dieses mit eigenartigen Sittenbegriffen ausgestatteten Menschen stellten sich aber als unzuverlässig und unglaubwürdig heraus, und so wurde — da weiteres belastendes Material nicht beigebracht werden konnte — die Anklage gegen die vier Arbeiter eingestellt. Heute ist Zschernig von seiner einst so starken kommunistischen Färbung in das Lager der Nationalsozialisten hinübergewechselt. Dort ist er auch am richtigen Platze! —

— **Wann ist eine Funkanlage vollendet?** Zur Frage, wann eine Funkanlage als vollendet anzusehen ist, hat das bayrische Oberlandesgericht grundsätzlich Stellung genommen und u. a. ausgeführt, die Errichtung einer Empfangseinrichtung für den Funkverkehr im Sinne der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs sei dann als vollendet anzusehen, wenn sie derart fertig und vollständig hergestellt sei, daß sie zur Empfangnahme elektrischer Wellen geeignet sei und dazu benutzt werden könne. Es hänge von den Umständen des einzelnen Falles ab, was vorhanden sein müsse, um die Betriebsfertigkeit der Einrichtung anzunehmen. Uebertriebene Anforderungen seien nicht zu stellen, es brauche kein vollständig betriebsfertiger Zustand der ganzen Empfangsanlage gefordert zu werden; gleichwohl sei bei einer Empfangsanlage für die Vollendung der Einrichtung zu verlangen, daß die Empfangsapparate betriebsfähig seien und daß ihr Anschluß an die zum Auffangen der elektrischen Wellen bestimmten Vorrichtungen — Antennen — ohne weiteres leicht bewerkstelligt und dadurch die ganze Empfangsanlage betriebsfähig gemacht werden könne. Die Tatsache, daß eine Anlage bei dem wiederholten Probieren nicht funktioniere, spreche gegen ihre Betriebsfertigkeit. Habe das Nichtfunktionieren seinen Grund in der schlechten Beschaffenheit des Empfangsapparates oder in der fehlerhaften Herstellung eines Anschlusses, so könne von einer vollendeten Errichtung der Anlage nicht gesprochen werden. Unter diesen Umständen könne vielleicht von der versuchten Errichtung der Anlage gemäß § 2 (2) der Verordnung vom 8. März 1924 gesprochen werden. Es sei nicht nur zu prüfen, ob jemand als Täter, sondern auch als Mittäter oder als Gehilfe strafrechtlich verantwortlich sei. Daß für die ohne Wissen und Willen eines Familienvaters entwickelte Tätigkeit eines Sohnes auch bei nachträglicher Gutheißung strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne, sei selbstverständlich. Auch darin, daß ein Vater duldete, daß ein Sohn an der Anlage, um sie vollends herzustellen und betriebsfertig zu machen, herumarbeitete und probierte, könne auf seiner Seite eine vorsätzliche Errichtung einer nicht genehmigten Funkanlage nicht ohne weiteres erblickt werden. Der Tatbestand eines Vergehens gegen §§ 1, 2 l. c. könne allerdings durch Unterlassung verwirklicht werden; strafrechtlich verantwortlich sei auch, wer einen gegen ein Verbotsgesetz verstoßenden, einen strafbaren Tatbestand erfüllenden Erfolg durch eine bestimmte Tätigkeit hätte verhindern können, hierzu rechtlich verpflichtet gewesen wäre, diese Pflicht aber vorsätzlich nicht erfüllt habe. Fahrlässigkeit scheide vorliegend aus. —

— **Kongreß für Rettungswesen.** In der Zeit vom 7. bis 11. September 1926 findet in Amsterdam der dritte Internationale Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen statt. Um eine starke Beteiligung Deutschlands sicherzustellen, hat sich auf Anregung der niederländischen Regierung ein deutsches Nationalkomitee gebildet, dessen Vorsitzender der Präsident des Reichsgesundheitsamtes ist. Die Anschrift des Komitees ist Berlin NW 23, Klopstockstraße 18, Reichsgesundheitsamt. Anfragen, die das Rettungswesen in Bergwerken betreffen, können, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, an das Grubensicherheitsamt im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Berlin W 9, Leipziger Straße 2, gerichtet werden. —

— **Unfall.** Die Arbeiterin Martha K., Schulgasse 1 wohnhaft, geriet in der Fabrik von Welte mit der rechten Hand in eine Aufschlagmaschine, so daß die Finger gequetscht wurden. Die Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

— **Schlägerei.** Bei einem Wortwechsel auf dem Pferdemarkt erhielt der Landwirt Albert Sch. aus Pechau mit einem Stock einen Schlag über den Kopf, daß eine große Wunde entstand. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die dort stationierte Sanitätswache, wurde der Verletzte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Nächtlicher Einbruch.** In den frühen Morgenstunden des Donnerstag, etwa zwischen 3 und 4 Uhr, wurde im Laden der Tuchhandelsgesellschaft Tuchband in der Regierungsstraße eingebrochen, indem die Schaufensterscheibe zertrümmert wurde. Die Diebe erbeuteten für etwa 800 Mark Stoffe und sind entkommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Wilhelmstadt. Morgen Freitag abend 8 Uhr findet im „Hohenzollernpark" unser Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt „Die Waffen nieder". Da der Eintrittspreis (60 Pfg.) sehr niedrig gehalten ist, wird es allen Kameraden möglich sein, mit ihren Angehörigen diese Veranstaltung zu besuchen. —

Abteilung Buckau. Sonnabend den 24. April ab nachmittags 2 Uhr und Sonntag den 25. April ab vormittags 9 Uhr können die Kameraden zum Photographieren sich bei [illegible] einfinden. Der Preis ist für [illegible] 30 Pfennig. —

Abteilung [illegible]. Sonnabend den 24. April, abends 7 Uhr, Besichtigung des Konsumvereins-Hauptlagers, [illegible] Straße. Treffen mit Damen 7½ Uhr [illegible]. Gäste willkommen. — Am Montag den 26. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei [illegible]. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Vom Sonnabend [illegible] bis Freitag 7 Uhr auf dem [illegible] [illegible]. —

Preußens Bauprogramm.

Der Preußische Landtag behandelte am Mittwoch nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen bei der zweiten Beratung des Wohlfahrtshaushalts das Wohnungs- und Siedlungswesen. Mit vollendeter Demagogie brachten es die Redner der Rechtsparteien, die in der letzten Sitzung vor den Osterferien das Hauszinssteuergesetz zu Falle gebracht haben, fertig, jetzt sich über das Wohnungselend zu entrüsten. Erst bewilligten sie keine Mittel für den Wohnungsbau, und dann schimpfen sie auf das Wohnungselend.

Abg. Haese (Wiesbaden, Soz.) riß diesen Heuchlern die Larve vom Gesicht. Gegenüber dem Geschrei der Herren auf der Rechten auf Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft wies Haese auf England hin, wo heute noch die Wohnungszwangswirtschaft besteht, und auf die Politik des frühern deutschnationalen Reichsfinanzministers von Schlieben, der den Ländern den Weg, den sie jetzt gehen müssen, aufgezwungen hat. Zur Bekämpfung des Wohnungselends forderte Haese vom Wohlfahrtsministerium mehr Energie gegenüber dem System der Verschleppung, das bei vielen Bureaukraten und Amtsstellen in Anwendung sei. Die Baulustigen müssen viel zu lange warten, bis sie die Hauszinssteuerhypotheken erhalten. Noch immer seien rund

100 000 Bauarbeiter arbeitslos,

darunter nicht weniger als 60 000 Facharbeiter. Die Bauarbeit müsse auf das ganze Jahr verteilt werden; denn das Baugewerbe sei heute kein reines Saisongewerbe mehr. Notwendig zur Verbilligung der Wohnungen sei eine Senkung der Baumaterialpreise. Es müßten nicht nur Wohnungen, sondern vor allem billige Wohnungen hergestellt werden, damit sie auch von den Arbeitern bezogen werden könnten. Am Schlusse forderte Haese rasche Ausführung der Berliner Museumsbauarbeiten.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer teilte mit, daß das Städtebaugesetz noch in diesem Sommer dem Landtag vorgelegt werde. Der Minister rechnet damit, daß auch in diesem Jahre mindestens 100000 Wohnungen in Preußen gebaut werden. Preußen stehe mit diesem Bauprogramm an der Spitze aller Kulturländer. Die Hauptaufgabe sei, die Menschen

aus den Mietkasernen herauszubringen,

damit ein gesundes Geschlecht herangezogen werden könne. Der größte Teil der Rede des Ministers bestand in einer scharfen Polemik gegen den Wortführer der Hausagrarier, den Wirtschaftsparteiler Ladendorff, der von Hirtsiefer mit viel Humor und Witz gründlich abgefertigt wurde. Ladendorff hatte z. B. behauptet, die Wohnungsfürsorgegesellschaften hätten Hunderte von Millionen vom Staate bekommen. Der Minister stellte demgegenüber fest, daß sie seit der Stabilisierung nicht mehr als 10 Millionen erhalten haben. (Lebh. Hört, hört! links und im Zentrum.) Bei sämtlichen Wohnungsämtern in Berlin, über die Herr Ladendorff weidlich geschimpft hatte, waren, wie der Minister hervorhob, am 1. Januar 1925 insgesamt 863 Personen, und am 1. Juni nur noch 684 Personen angestellt. Von den 200 Millionen, die das Reich für den Wohnungsbau bereitgestellt hat, werden von Preußen einstweilen 40 Millionen als Zwischenkredite neben den Hauszinssteuerhypotheken verwendet werden.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Domänenverwaltung.

Fürstenkompromiß im Rechtsausschuß.

Der Rechtsausschuß des Reichstags begann am Mittwoch die Einzelberatung des Kompromißentwurfs zur Fürstenabfindung. Dazu lagen sozialdemokratische Anträge vor auf Enteignung der Fürstenvermögen und für den Fall der Ablehnung dieser Anträge solche auf Verbesserungen des Kompromißgesetzes. Die Deutschnationalen ließen zunächst erklären, daß es sich für sie bei dem Kompromiß um die Schaffung eines Ausnahmegerichts gegen die Fürsten handle, womit sie sich nie und nimmer einverstanden erklären könnten. Sie müßten verlangen, daß ein besonderer Senat des Reichsgerichts die Entscheidung über die Fürstenabfindung fälle oder daß mindestens nur Mitglieder höchster deutscher Gerichte in dem Gerichtshof sitzen dürften.

Abg. Rosenfeld (Soz.) führte aus, daß die sozialdemokratische Fraktion nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, nur die Enteignung der Fürstenvermögen bedeute die richtige Lösung. Vollkommen falsch sei die Behauptung, als ob den Fürsten bei der Durchführung des Enteignungsgesetzes auch das Letzte genommen werde. Das Leben, wie es die deutschen Fürsten augenblicklich führten, zeigt, daß diese Herren in der Lage seien, ihr früheres Leben großartig aufrechtzuerhalten. In ihrem Auftreten sehe man nicht die geringste Berücksichtigung der Notlage des deutschen Volkes. Der frühere Kronprinz habe jetzt am Lago Maggiore ein herrliches Besitztum, ein Gebäude mit 15 Räumen, wobei er sich mit einem regelrechten Hofstaat umgebe. Auch die Nachrichten über das Leben im Hause Doorn sprächen nicht dafür, daß der dort wohnende frühere Kaiser Verständnis für die Lage des deutschen Volkes habe. Falls die Reichstagsmehrheit ein Gericht entscheiden lassen wolle, müsse dieses ganz anders aussehen, als es bis jetzt in Aussicht genommen sei. Das Richterprivileg für den Sondergerichtshof sei für die Sozialdemokratie nicht annehmbar. Bei dem allgemeinen Mißtrauen gegen die Richter dürfe der Gerichtshof nicht nur aus Richtern bestehen. Die Mitglieder des Gerichtshofs müßten durch den Reichstag gewählt werden, wie das auch für den Staatsgerichtshof vorgesehen sei.

Bei der Abstimmung wurde der § 1 des Kompromisses in unveränderter Fassung mit den Stimmen der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Dagegen stimmten die Völkischen und Kommunisten, während Deutschnationale und Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten. Die Bayrische Volkspartei war bei der Abstimmung nicht vertreten.

Die Abstimmung über den § 2 wurde auf Donnerstag vertagt. —

Femeausschuß.

Dem Femeuntersuchungsausschuß des Reichstags legte der Vorsitzende am Mittwoch ein Arbeitsprogramm vor. Danach sollen als Fememorde angesehen werden:

Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Spruchs einer Organisation oder der Verabredung einzelner ihrer Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder als auch gegen Außenstehende.

Als Femeorganisationen sollen angesehen werden: Organisationen, die Gruppen bildeten oder duldeten, denen die Durchführung von Femeaufträgen oblag. Im übrigen sollen strafbare Handlungen nur berücksichtigt werden, soweit sie zur Beleuchtung der Anschläge oder zur Charakterisierung der Organisationen von Bedeutung sind.

Unter diesen Gesichtspunkten sollen nach dem bisher geprüften Material als Femeorganisationen in Betracht kommen: 1. Die schwarze Reichswehr, 2. die Organisation Roßbach, 3. die Arbeitsgemeinschaft Mayer (Breslau), 4. die Einwohnerwehr Bayern (Ortsgruppe München), 5. der Blücher-Bund (München), 6. die O. C. (Organisation Consul), 6. der Werwolf.

Als Femetaten kommen in Betracht zu 1) die acht Fälle Legner, Pannier, Gröschke, Wilms, Sand, Brauer, Holz, Beyer; zu 2) die Fälle Kadow und Böttcher; zu 3) der Fall Herrmann; zu 4) die Fälle Dobner, Sandmeyer, Hartung; zu 5) der Fall Bauer; zu 6) die Fälle Erzberger und Rathenau; zu 7) liegt kein besonderer Fall vor. Ungewiß hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit gelten die Fälle Gareis und Dammers.

Mit Rücksicht darauf, daß zu den wichtigsten Fememorden, denen der „schwarzen Reichswehr", das Aktenmaterial noch sehr unvollständig ist, soll deren Behandlung bis zum Eingang und der Durcharbeitung der Akten zurückgestellt werden. Das gleiche gilt für die Fälle, die die Organisation Roßbach betreffen. Um mit der Untersuchung sofort beginnen zu können, soll zunächst folgende Reihenfolge für die Einzeluntersuchungen eingehalten werden: 1. der Fall Bauer, 2. die Fälle der Einwohnerwehr München, 3. die Fälle der Organisation Consul und 4. der Fall Hermann. Sobald die Akten zu den Fällen der schwarzen Reichswehr vorliegen, werden diese Fälle vorweg behandelt.

In der Geschäftsordnungsaussprache wandte sich Abg. Landsberg (Soz.) gegen eine Einengung des Begriffs Feme und eine Verengerung des Arbeitskreises des Ausschusses. Sachlich und historisch bedeute Feme eine angemaßte, also gewalttätige Gerichtsbarkeit.

Abg. Scheidemann (Soz.) betonte, bei den Attentaten auf Erzberger, Rathenau und ihn selbst habe es sich ausgesprochen um eine „Bestrafung" gehandelt, bei der die Täter sich sogar über die Reihenfolge unterhalten hätten und darüber, wie man die Arbeiterschaft am besten zu Putschen veranlassen könnte.

Der Vertreter der Bayrischen Volkspartei beantragte, sich auf die Organisationen zu beschränken, die wirklich eine Gefahr darstellten; das sei bei der Einwohnerwehr Bayerns nicht der Fall.

Demgegenüber bemerkte der Berichterstatter Levi (Soz.), vom Oberland stamme der Blücherbund ab, dem eine Femetat nachgewiesen sei. Ferner sei Oberland in Oberschlesien beteiligt gewesen, wo viele Dutzende unaufgeklärter Morde vorgekommen seien.

Abg. Mittelmann (Dt. Vp.) beantragte, auch die Tscheka in die Untersuchung einzubeziehen.

Abg. Schneller (Komm.) wandte sich gegen diesen Antrag. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte der Einbeziehung der Tscheka zu, dagegen stimmten Sozialdemokraten und Kommunisten. Das Arbeitsprogramm wurde im übrigen genehmigt.

Die nächste Sitzung findet am kommenden Mittwoch statt.

Eine schwarzweißrote Leuchte.

Der Reichsverband der deutschen Automobil-Industrie hat sich gezwungen gesehen, seinen Verbandsdirektor Dr. Kurt Sperling fristlos zu entlassen.

Die Differenzen zwischen Sperling und dem Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Autoindustrie waren seit langem bekannt. Insbesondere warf man Sperling vor, daß er Verbandsgelder in Höhe von einer halben Million Mark, die nach Anweisung des Vorstandes der Bleichröder-Bank anzuvertrauen waren, einer übeln Inflationsbank, der Kommanditgesellschaft Held & Blanck, übergeben hatte. Die von Sperling bevorzugte Bank brach Anfang dieses Jahres zusammen, und die Gelder des Reichsverbandes konnten nur dadurch gerettet werden, daß der Verband sich kurzerhand an Immobilien der genannten Bank schadlos hielt. Jetzt stellt sich heraus, daß Sperling für seine unverantwortliche Handlungsweise von Held & Blanck eine höhere Vergütung bezogen hat.

Um das Geschäft durchzuführen, bediente er sich auch zweier Verbandsangestellter, u. a. des Verbandskassierers Schäufle, dem eine Unterschlagung in Höhe von 100000 Mark vorgeworfen wird, von der Sperling gewußt haben soll.

Weiter steht Sperling in dem Verdacht, als Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr die Einfuhr von Steyr- und Fiatwagen über das Kontingent hinaus und gegen die Anweisungen seines Verbandes der Deutschen Autoindustrie befürwortet und zugelassen zu haben. Er soll dafür eine größere Provision bezogen haben. Tatsache ist, daß Sperling engere Verbindungen mit Fiat (Italien) hat und daß er an dem Absatz der Steyr-Wagen in Deutschland interessiert war, da er sich an der in Frage kommenden österreichischen Firma stark finanziell beteiligt hatte.

Das Schicksal Kurt Sperlings würde die Oeffentlichkeit nicht in dem Maß interessieren, wie es der Fall ist, wenn es sich nicht um den Direktor des Autoverbandes handelte, der in der Oeffentlichkeit eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Sperling ist der Mann, der die unglückliche Wirtschaftsführung in der deutschen Autoindustrie mit ihren letzten Zollauswüchsen entscheidend beeinflußt hat und, wie die Steyr- und Fiat-Affäre zeigen, nicht ganz „zum Schutze der von ihm vertretenen Industrie", wie er so oft schriftlich und mündlich darlegte.

Sperling, der schon kurz nach der Revolution auf seinem Motorboot in den Werderschen Gewässern mit schwarzweißroter Flagge fuhr, war auch einer der größten Scharfmacher im Unternehmerlager. —

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.
Illustriert von Rudolf Bethge
(21. Fortsetzung.)

In neuer verzweiflungsvoller Pein ging Diethelm wieder heimwärts. War es denn nicht, als ob plötzlich seine innersten geheim gehaltenen Gedanken sich von unsichtbarem Munde verbreitet hätten, so daß jetzt alles im Dorfe von einer Feuersbrunst sprach, an die man sonst das ganze Jahr nicht dachte? Wäre es nicht das beste, alles zu verschieben und zu hintertreiben, bis die Prophezeiung vergessen ist? Aber wer weiß, wann die Frau wieder aus dem Hause sein wird?

Im Stalle traf Diethelm den Medard, der ein großes Seil mit Karrensalbe einschmierte, und auf seine verwunderte Frage erhielt er die Antwort, daß dieses das Seil aus der Radwinde sei, das mit Fett getränkt als Lunte dienen müsse, um das Feuer blitzschnell in den Rebenhau auf den Heuboden zu leiten. Diethelm konnte nicht umhin, auch diese erfinderische Klugheit zu loben; dennoch sprach er davon, die Sache noch zu verschieben, da man an die dummen Prophezeiung glaube; Medard aber erwiderte: „Just deswegen müssen wir gleich losschießen. Weil alle davon schwätzen, ist jeder vorsorglich und glaubt niemand dran, und geschieht jetzt was, da heißt es, das hat sein müssen, das hat kein Mensch getan, es hat sein müssen, weil's prophezeit gewesen ist."

Wie doch alles auch seine Kehrseite hat, das erfuhr jetzt Diethelm; die Wendung, die Medard der Sache gab, war doch überaus sinnreich und fein berechnet, und doch war Diethelm schwer beklommen, schwerer als je; ihm war's, als wäre die Tat nicht mehr sein, sie war in fremde Hand gegeben und mußte geschehen, sei er nun willfährig oder nicht.

Fast die ganze Nacht hindurch war Diethelm mit Medard beschäftigt, alles herzurichten. Die Mäuse liefen ohne Scheu wie toll hin und her, als ahnten sie den Untergang des Hauses. Diethelm zitterten oft die Hände, aber Medard war voll heiterer Laune, und wenn es Diethelm versäumte, lobte er sich selbst über hundert kleine Erfindungen, die er noch machte, und kreuzte sich selbst in die Wangen. Diethelm schauderte, als Medard über die geweihten Kerzen im Kirchenton einen wild närrischen Feuersegen sprach.

Als der Morgen graute und ein lustiger Wind pfiff, entzündeten sie die Kerzen und verschlossen alles sorgfältig, daß kein Lichtschein nach außen dringe. Diethelm sagte nur, daß er verreise.

„Bis wann kommst Du wieder?" fragte Medard. Betroffen sah Diethelm drein, daß ihn sein Knecht duzte, aber er hielt an sich und erwiderte: „Bis gegen Abend."

„Denn," erwiderte Medard, „wenn Du nicht auch da bist, wenn es losgeht, zeig ich Dich an, so wahr die Lichter da brennen; aber nimm mich mit, ich will nicht allein da sein, daß alles auf mich kommt."

Diethelm bebte vor Wut; er sah, in welche Hände er gegeben war; er griff sich hin und her am Halse, denn er fühlte, wie es ihm die Kehle zuschnürte; endlich brachte er unter Zähneknappern die Worte hervor: „Kannst Dich drauf verlassen, daß ich abends wieder da bin, da hast mein' Hand drauf."

Kaum hatte Diethelm die Hand Medards gefaßt, als er ihm einen Stoß vor die Brust gab, daß er niederfiel, und jetzt sprang er auf ihn und band ihm mit dem Halsbuch die Hände zusammen, aber Medard biß ihn in den Arm; schnell raufte Diethelm eine Handvoll Wolle aus einem danebenstehenden Sacke, stopfte sie Medard in den Mund, band ihm die Füße mit Stricken zusammen, betrachtete ihn einen Augenblick mit gehobenem Fuß, als wollte er ihn zertreten, und eilte hinab, alles sorgfältig hinter sich verschließend.

Vor dem Hause rief er absichtlich laut nach Medard, aber die Magd kam und half ihm die Pferde einschirren; und so schnell als der Wind, der den Schnee aufwirbelte, jagte Diethelm davon.

Vierzehntes Kapitel.

Herr Gott, unser Hans!

Im Rautenkranz in der Hauptstadt lebte indes Fränz auch nicht so vergnügt, wie sie es gehofft hatte. Das Wirtshaus war fast wie eine kleine Stadt für sich; der gepflasterte Hof war so groß wie der Marktplatz eines kleinen Städtchens, bequem konnten zwei Frachtfuhren darin wenden, und in den Scheunen und Ställen war allzeit ein reges Leben; Frachtfuhren, Stellwagen, Postenwagen, Reiter und Fußgänger von allen Gegenden des Landes gingen hier ab und zu, und jeder wußte so vollkommen Bescheid im Hause, daß das rührig bunte Treiben sich doch wieder wie eine stille Regelmäßigkeit darstellte. Wären nicht Gottesführen durch das Haus geleitet gewesen, man hätte in ihm nicht geglaubt, daß man sich mitten in der Hauptstadt befinde. Die weite, offenstehende Küche mit ihrem zahlreichen glänzenden Kupfergeschirr an den Wänden und dem übermäßig breiten Herde in der Mitte, die steinernen Treppen mit ausgelaufenen Gleisen zeigten, daß hier alles von altem Bestand war, und gleicherweise zeigte sich's in der weitläufigen Wirtsstube, wo nicht weit von dem mächtigen Kachelofen an der großen, mit neubaufenem Brat überschütteten Anrichte die Herrin des Hauses, eine stattliche Witwe, saß, nähte und sich von den Ankommenden erzählen ließ und ihnen Bescheid gab, ohne sich zu irgend jemand zu drängen. Es gab vielleicht keinen zweiten Menschen im Lande, der dessen innerste Verhältnisse so genau kannte als die Frau Rautenwirtin, sie machte aber von ihrer Wissenschaft keinen Gebrauch, außer in seltenen Fällen, wenn sie von alten Hausfreunden um eine Auskunft angegangen wurde; sie wendete vielmehr ihre ganze Macht auf die Regierung ihres Hauses, und diese gelang ihr vollkommen, denn sie herrschte unbedingt. Von ihren drei Töchtern hatte eine die Aufsicht in der Küche, während zwei die Gäste bedienten, die beiden Söhne versahen die Bäckerei und Metzgerei, und alle gehorchten der Mutter mit unbedingter Unterwürfigkeit; ja, die Söhne bekamen Sonntags von der Mutter ein Taschengeld ausbezahlt und fanden diese Abhängigkeit vollkommen in der Ordnung. Und wenn die Rautenwirtin zwei-, dreimal des Tages durch das Haus ging, konnte man sich darauf verlassen, daß alles vom Morgen bis zum Abend in fester Ordnung sich hielt; denn die Knechte und Mägde, durch das Beispiel der Kinder belehrt, waren ebenfalls voll Gehorsam und Pflichterfüllung, und wer aus dem Rautenkranze sich anderswohin verdingte, konnte bei gutem Lobe zehn Dienste in einer Stunde haben. Nie hörte man einen Zank im Hause, willfährig geschah die Handreichung von einem zum andern, der Pflichtenkreis eines jeden war fest abgemessen, es konnte niemand aus seiner Bahn abirren; auch wenn noch so viel Gäste da waren, bemerkte man nie eine Hast, nie aber auch war Untätigkeit.

Fränz hätte wohl kein besseres Haus finden können, um die Wirtschaftlichkeit im größern Maßstab zu erlernen, und so erschien es ihr auch anfangs; der gediegene Halt und die stetige Ordnung des Hauses nötigten ihr da eine hohe Achtung und willfährige Unterordnung ab; ja, sie griff um so freudiger zu, wenn sie daran dachte, wie daheim bei den wenigen Menschen alles so kunterbunt durcheinanderging, daß man oft nicht wußte, wann Mittag und wann Abend ist. Nach und nach fühlte sich aber Fränz wiederum beängstigt und gefesselt von dieser Hausordnung; spät schlafen gehen und früh aufstehen, den ganzen Tag arbeiten und nie eine Lustbarkeit, ja, kaum vor die Tür kommen, dazu war sie nicht nach der Stadt gegangen; sie lebte ja hier fast wie eine Magd. Sie versuchte es, die Töchter und die Mägde zur Widerspenstigkeit aufzuhetzen, aber sie fand kein Gehör, und die Rautenwirtin hatte ein scharfes Auge auf sie. Fränz hatte dem Sohne des Sternenwirts von G. bald zu wissen getan, daß sie hier sei; er kam auch mehrmals in der Dämmerung, wenn im Erbprinzen abgespeist war, aber mit Schrecken und Ingrimm sah Fränz, daß er nur Augen für die älteste Tochter der Rautenwirtin hatte und sich oft stundenlang zu der Mutter setzte, die großen Gefallen an ihm zu haben schien. Nun behandelte ihn Fränz mit auffälliger Mißachtung, und sie verstand es bald, mit dem ältesten Hanssohn, dem Metzger, einen kleinen Liebeshandel anzuzetteln. Das dauerte aber auch nicht lange, und mit einem Male war aller Verkehr abgebrochen, und Fränz erfuhr von einer vertrauten Magd, die gelauscht hatte, daß die Wirtin ihrem Sohne jede Hinneigung zu Fränz ernstlich verboten und dieser fast ohne Widerspruch nachgegeben habe. Fränz sah von da an in dem Hause nur noch ein Sklavenhaus und verwünschte alles, was darin war: den Sohn, der sich von dem Herrschteufel, der Mutter, befehlen lasse, und vor allem diese selbst; wenn sie die hätte vergiften können, es wäre ihr erwünscht gewesen. Nun aber blieb ihr nichts, als wo sie konnte Unordnung und Unfrieden im Hause stiften, und alle ihre Obliegenheiten zu vernachlässigen. Als die Wirtin sie über letzteres zur Rede stellte, erklärte Fränz voll Heftigkeit: sie sei keine Magd und noch viel weniger ein Sklave; sie tue, was sie wolle, dafür bezalle ihr Vater Kostgeld. Ohne ein Wort zu erwidern, ordnete die Wirtin an, daß Fränz nichts mehr im Hause zu tun habe, und daß sie nur noch eine Kostgängerin sei, bis ihr Vater sie abhole, und das je eher, je lieber. Darum schrieb Fränz den Brief an ihren Vater und wollte nun nach Laune frei und ledig in der Stadt umherlaufen; die Wirtin aber erklärte, daß das nicht angehe, solange sie bei ihr im Hause sei; sei ihr Vater da, könne sie machen, was sie wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Massenvergiftungen bei der Schupo. Bei der Polizeiinspektion Berlin-Kreuzberg erhielten die dort kasernierten Polizeibeamten am vergangenen Dienstag ein Rindfleischgericht. Nach dem Genuß dieses Essens erkrankten etwa 120 Mann an Darmreizungen und Durchfall, 58 Beamte mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Ein Teil von ihnen fand Aufnahme in der Revierkrankenstube der Polizeigruppe Süd. Am Mittwoch wurde den Beamten der gleichen Inspektion aus der Gemeinschaftsküche Schweinefleisch verabfolgt, in dem sich Maden befanden. Glücklicherweise wurde man bald darauf aufmerksam, so daß weitere Erkrankungen verhütet werden konnten. An Stelle des mit Maden durchsetzten Schweinefleisches mußte den Beamten aus den eisernen Beständen Büchsenfleisch verabfolgt werden. Man muß erwarten, daß das Polizeipräsidium rücksichtslos gegen die Schuldigen vorgehen und Maßnahmen treffen wird, die eine Wiederholung dieser Vorgänge unmöglich machen. — In Lublinitz erkrankten 18 Personen nach dem Genuß von Wurstwaren. Ein elfjähriger Junge ist gestorben, die übrigen 17 Personen wurden dem Lazarett zugeführt. Der Kreisarzt stellte eine schwere Fleischvergiftung als Ursache der Erkrankungen fest. —

Der bestohlene Landwirtschaftsminister. Von einem Taschendieb wurde der Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Steiger, beim Besuch eines Konzertes in der Philharmonie bestohlen. In der Garderobe entwendete ihm der Dieb die goldene Uhr mit einer Widmung des Landwirtschaftlichen Vereins Hildesheim 1906. —

Raubmord an einer Greisin. Ein schweres Verbrechen ist in der weitern Umgebung Berlins verübt worden. In dem Orte Hegermühle bei Eberswalde wurde die 77jährige Witwe Wilhelmine Schröder ermordet aufgefunden. Frau Schröder betrieb in ihrem Haus in der Eberswalder Straße, das sie allein bewohnte, eine Gastwirtschaft. Als ihr Schwiegersohn, der in einem Nachbarorte wohnt, sie besuchen wollte, wurde ihm auf sein Klopfen nicht geöffnet. Aengstlich geworden, benachrichtigte er die Polizei des Ortes, die dann auch mit einem Schlosser erschien und die Tür aufbrechen ließ. Den eintretenden Beamten bot sich ein furchtbarer Anblick. Frau Schröder lag, aus mehreren Kopfwunden blutend, tot am Boden. Die Untersuchung ergab, daß die Witwe durch Hiebe auf den Kopf getötet worden ist, die mit einem spitzen, eisernen Gegenstande geführt sein müssen. Allem Anschein nach liegt ein Raubmord vor. —

Ein Korruptionsskandal. Im Zusammenhang mit den Veruntreuungen beim Reichsverband der Automobilindustrie wurde der Privatsekretär des geschäftsführenden Verbandsdirektors Dr. Sperling, Kurt l'Orange, verhaftet, nachdem Dr. Sperling selbst durch Kriminalkommissar Kanthack den ganzen Abend hindurch bis nach Mitternacht hindurch vernommen worden war. Die Ermittlungen in dem Unterschlagungsfalle des Kassierers Schänsler haben ergeben, daß Schänsler nachgewiesenermaßen 60 000 Mark veruntreut, und daß sich weiterhin ein Fehlbetrag von weitern 30 000 Mark ergeben hat, dessen Veruntreuung jedoch Schänsler energisch bestreitet, während er die Unterschlagung der 60 000 Mark bereits ohne weiteres zugegeben hat. —

Flucht nach Südamerika. Die polizeiliche Untersuchung der umfangreichen Verfehlungen der noch immer flüchtigen Stadtinspektoren Gerhardt und Schulz vom Berliner Magistrat sind jetzt zum Abschluß gelangt. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen beträgt eine Viertelmillion Mark. Hiermit dürfte die Unterschlagungsaffäre vorläufig ihr Ende erreicht haben, da es nach dem jetzigen Stande der Dinge kaum zu einer Anklage kommen wird, weil die Flüchtigen bisher noch nicht ermittelt werden konnten. Eine Spur von ihnen führt nach dem Innern Südamerikas, so daß es kaum möglich erscheint, daß eine Verhaftung erfolgen kann. Ob noch sonstige Personen sich an den strafbaren Handlungen der Beamten beteiligt haben, konnte nicht festgestellt werden. —

70 000-Mark-Unterschlagung bei Thyssen. Große Veruntreuungen und Fälschungen sind bei der August-Thyssen-Hütte in Hamborn entdeckt worden. Eine Anzahl von Meistern und Angestellten [illegible], die bei der August-Thyssen-Hütte [illegible] haben, haben es verstanden, durch Fälschungen der Lohnlisten und andere Machenschaften Summen in einem Betrage von 60 000 bis 70 000 Reichsmark in ihre Taschen zu leiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Veruntreuungen bekannt werden. Bisher wurden zehn Personen festgenommen. Es handelt sich in der Hauptsache um Meister und Obermeister. —

Die tote Braut. Ein [illegible] Geschick wurde einer jungen Deutschen, [illegible] Hofmann, die sich auf der Reise nach Amerika befand, [illegible]. Das junge Mädchen erkrankte während der Reise an einer Lungenentzündung und starb gerade in dem Augenblick, als der Dampfer in Ellis Island am Pier anlegen wollte. Fräulein Hofmann war nach Amerika gefahren, um sich mit einem jungen Deutschen, der sie an der Landungsbrücke erwartete, demnächst zu verheiraten. Nun mußte der Bräutigam eine Leiche in Empfang nehmen. —

Die siebzigjährigen Zwillinge. „Manchester Guardian" hat Frau Emma Oliver, eine [illegible] in London, die dieser Tage ihren hundertsten Geburtstag feierte, durch einen seiner Mitarbeiter interviewen lassen. Die würdige Matrone wohnt mit ihren zwei 70jährigen Söhnen, einem Zwillingspaar, zusammen, die beide unverheiratet geblieben sind und [illegible] von der Mutter behandelt werden. „Meine Jungen", sagte Frau Oliver, „müssen um 9 Uhr abends ins Bett, sonst sind sie am nächsten Morgen nicht ausgeschlafen und zur Arbeit unfähig." [illegible] Frau Oliver [illegible] „Die Jungen", [illegible] nichts aus ihnen. [illegible]"

Das Ende eines russischen Flüchtlings. General von Stackelberg, der frühere Kommandeur der Leibgarde des Zaren, der im Weltkrieg eine russische Division befehligte, ist in Neuyork, wo er die letzten Jahre verbrachte, als Defraudant festgenommen worden. General von Stackelberg hatte als Mechaniker in der Metallindustrie der Vereinigten Staaten Beschäftigung gefunden und schließlich einen höhern Verwaltungsposten erreicht, der ihm gestattete, wieder ein Leben in altem Stil zu führen. Man beschuldigte ihn jedoch schließlich, einer reichen Witwe, in deren Haus er verkehrte, Wertpapiere im Betrag von 60 000 Dollar unterschlagen zu haben. So schritt die Polizei schließlich zur Verhaftung und entsandte mehrere Geheimpolizisten nach dem Neuyorker Roosevelt-Hotel, wo der General wohnte. Als die Beamten im Zimmer erschienen, entschuldigte er sich, daß er noch nicht angekleidet sei und zog in einem Nebenraum seine Generalsuniform an. Mit liebenswürdigem Lächeln unterhielt er sich mit den beiden Polizisten einen Augenblick und starb dann unter fürchterlichen Krämpfen. Er hatte Strychnin genommen, um seinem Leben ein Ende zu machen. —

Aus Versehen 65 000 Frank gewonnen. Bei den Rennen in Saint-Cloud startete in der letzten Konkurrenz, dem Prix du Saussay, einem Flachrennen über 2400 Meter, als letzter Außenseiter der dreijährige Murols, im Besitz eines Herrn André Abril und geritten von dem Jockei Ollier. Die Chancen dieses Pferdes waren als völlig negativ betrachtet worden, aber Murols machte alle Voraussagen zunichte und gewann das Rennen ohne große Schwierigkeiten gegen 19 Gegner. Da fast niemand auf dieses unbekannte Pferd gesetzt hatte, schlug die Totalisatorquote alle Rekorde. Auf der Pesage gab es für 10 Frank die riesige Summe von 3154 Frank und auf der Pelouse für 5 Frank 1225 Frank. Die Gattin eines Rennstallbesitzers, die aus Versehen auf Murols gewettet hatte, und zwar 20 mal auf Sieg und viermal auf Platz gewann 65 606 Frank, wohl die größte Summe, die seit langer Zeit von einem einzelnen Wetter von der Auszahlkasse abgeholt worden ist. —

Der drahtlose Scheck. Die erste drahtlose Uebertragung eines Scheck-Faksimiles fand von London nach Neuyork statt. Es handelt sich um einen Scheck über 1000 Dollar, der vom Präsidenten der Radio Corporation von Amerika ausgestellt war. Eine Anzahl von Briefen des amerikanischen Gesandten in London an seine frühere Schule wurden ebenfalls mit bestem Erfolge hinübergefunkt. Diese drahtlosen Uebertragungen sollen bedeutend schwerer vorzunehmen sein als die Uebermittlungen von Photographien. —

Karneval in Moskau. Die Sowjet-„Butterwoche", eine Institution, die man in der übrigen Welt Karneval heißt, hat soeben, wenn auch in ganz beschränktem Maßstab, in Moskau ihren Anfang genommen. Das zaristische Rußland verbot, streng im Fahrwasser der Kirche, sieben Wochen lang in der Zeit des großen Fastens jede Lustbarkeit. Nach Abschluß der Fastenzeit aber setzte mit aller Ausgelassenheit die „Butterwoche" ein. So wie früher feiert Moskau allerdings die Butterwoche nicht mehr. Die Gaststätten des alten Moskau, die feudalen Adelsvillen, sind heute von Behörden, Gesandtschaften und Arbeiterklubs in Beschlag genommen. So beschränkt sich die „Butterwoche" zunächst auf die ausländischen Gäste der sowjetrussischen Hauptstadt. Das Auswärtige Amt hat vor einiger Zeit eine eigne Erwerbsorganisation, das „Bureau für Bedienung der Ausländer" ins Leben gerufen. Ihm sind zwei Hotels, einige Wäschereien, Autogaragen u. a. eigens zugewiesen worden. Dieses „Bureau" beschloß nun, den in Moskau anwesenden Fremden das zu verschaffen, was ihnen immer noch fehlte — die westeuropäische Geselligkeit und den Tanz. So fand zu Beginn der „Butterwoche" zum erstenmal nach 8 Jahren die erste Redoute im Moskauer Fremdenviertel statt. Was man den Ausländern erlaubt, kann man den Einheimischen natürlich nicht verwehren, und so jagt jetzt ein Maskenball den andern in der Sowjetstadt. —

Der Vulkanausbruch auf Hawaii. Der Ausbruch des Vulkans Mauna Loa auf der Insel Hawaii dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Aus dem Krater schießen Tag und Nacht ungeheure Flammengarben und Lavaströme, dazu wird die Insel ständig von Erdbeben erschüttert. Die über der Insel lagernde Rauchwolke macht zusammen mit der unerträglichen Hitze Fliegerbeobachtungen unmöglich. Nach dem Dorfe Hupolo ist nun auch die Ortschaft Hoo von den Lavamassen begraben worden, während weitere Dörfer bedroht sind. Unter den Eingeborenen hat die Katastrophe eine Panik ausgelöst. Die Tempel sind von Gläubigen belagert, die die heidnische Göttin Pele anflehen, die Insel zu retten. Unter den [illegible] Eingeborenen wird in immer größerem Maße die Ansicht vertreten, daß die völlige Vernichtung der Insel nur durch Menschenopfer abgewendet werden könne. Die Behörden haben alle Vorkehrungen getroffen, um allen derartigen Versuchen sofort entgegentreten zu können. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Was geht auf der Radrennbahn vor?

Auf das „Eingesandt" in unserer Ausgabe vom Mittwoch den 14. April erhalten wir vom Magdeburger Verein für Radrennen folgende Erwiderung:

Die Herren Radsportfreunde, die den Artikel in Nr. 86 dieser Zeitung über die Radrennbahn geschrieben haben, sind anscheinend falsch unterrichtet worden. Der Verein für Radrennen Magdeburg, E. V., wird wie bisher seine Ziele als gemeinnütziger Verein weiter verfolgen. Aus diesem Grunde stellt er auch die Platzanlagen der Radrennbahn den Schulen an 3 Tagen in der Woche bis 6 Uhr abends zur Verfügung, und zwar unentgeltlich. Jeder sporttreibende Verein erhält an den freien Sonntagen und an seinen Wochentagabenden zur Abhaltung von Training und sportlichen Veranstaltungen gegen eine geringe Entschädigung — 10 Prozent von der Einnahme — zur Verfügung. Wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird oder die geringen Einnahmen, hat der Verein stets auf eine Entschädigung verzichtet. (Siehe Reichsbanner-Appell für Hamburg im Februar.)

Die Unterhaltung der Bahn erfordert ganze Summen und hat der Verein bereits Unsummen opfern müssen, um die Radrennbahn, die bei der Uebernahme durch den Verein einem Schutthaufen glich, überhaupt zu erhalten, was den Einsendern, welche anscheinend sehr gut informiert sind, eigentlich bekannt sein müßte. Darum erwähnen sie wahrscheinlich nichts. Die Herren Einsender sollen sich erst einmal von den Ausgaben, die der Verein alljährlich zur Erhaltung der Bahnanlage aufbringt, informieren, vielleicht lassen sie dann ihre Behauptungen vom Geschäft und Verdienst fallen.

Daß der Eigentümer auch eine Pacht an den Verein zahlen muß, ist selbstverständlich. Jedoch reicht diese Pacht bei weitem nicht aus, um die Verpflichtungen zu decken, die der Verein bei Uebernahme der Bahn eingegangen ist.

Es ist unwahr, daß ein Sportverein, solange wir die Bahn gepachtet haben, wegen zu hoher Pacht den Platz hat verlassen müssen. Der Verein für L. Jahn hat sich einen eignen Platz geschaffen und ist es selbstverständlich, daß er zu seinem eignen Platz übergesiedelt ist. Ein andrer Fall ist nicht vorgekommen. Die heute auf dem Platz übenden Vereine haben bisher nur eine sehr geringe Pacht gezahlt — pro Jahr 100 Mark — (Turnverein Fichte und S. C. Nordfront). Jedoch soll hier eine kleine Erhöhung, der großen Unkosten wegen, vorgenommen werden. Gerade in letzter Zeit haben sich weitere Sportvereine und Verbände um die Benutzung der Bahnanlage bemüht, weil sie auf andern Plätzen zu hohe Pacht auferlegt bekommen. (Reichsbanner, Abteilung Magdeburg-Altstadt.)

Daß wir im vergangenen Jahre 15 bis 20 Rennen veranstaltet haben, ist ebenfalls unwahr. Jeder Rennbahnbesucher wird dieses bereits selber festgestellt haben. Fest steht, daß wir sieben Sonntagsrennen, die schlecht besucht waren und uns einen Ausfall von 5000 Mark gebracht haben, sowie vier Abendrennen veranstaltet haben. Auch war uns von den Sonntagsrennen ein Renntag verregnet.

Wir stellen weiter fest, daß der Verein für Radrennen nach wie vor als Veranstalter der Radrennen verantwortlich zeichnet. Nach dem bestehenden Vertrag steht es dem V. f. R. frei, die Bahnanlage auch an Renntagen an dritte Personen abzugeben. Eine Bestrafung seitens des Verbandes deutscher Radrennbahnen wegen Truppenfahrens hat niemals stattgefunden. Der Verein ist vom V. D. R. im vergangenen Jahr in Strafe genommen, weil die Ausschreibungen zu Rennen einen Tag zu spät im Verbandsorgan veröffentlicht wurden.

Das Magdeburger Sportpublikum weiß sehr gut, daß der Verein sich alle Mühe gegeben und keine Kosten gescheut hat, um Fahrer von Ruf nach Magdeburg zu bringen. Wir erinnern nur an die Starts von Saldow, Sawall, Weiß, Wittig, Thomas, Krupkat, Wegmann, Guignard, Rütt, Hahn, Lorenz, Bailey, Beni u. a. Daß aber der Verband deutscher Radrennbahnen uns nach wie vor das größte Vertrauen entgegenbringt, beweist die Uebertragung der Meisterschaft von Preußen über 100 Kilometer für den 6. Juni. Der Start des Verteidigers Franz Krupkat ist bereits gesichert.

Die wahren Radsportfreunde haben auch Verständnis für unsre Bemühungen und haben uns dies gerade in den letzten Tagen wiederholt zum Ausdruck gebracht. Und das hat uns den Mut gegeben, auch weiterhin dem Radrennsport in uneigennütziger Weise zu dienen.

Verein für Radrennen Magdeburg, E. V.

Volkssport.

Magdeburger Boxgroßkampftag! In Magdeburg findet am Freitag, abends 8 Uhr, im Hallenbau „Land und Stadt" ein Boxkampftag statt. Dem Veranstalter ist es gelungen, Samson-Körner, den Schwer- und Halbschwergewichtsmeister von Deutschland, zu gewinnen. Der Meister, einer der begabtesten und fleißigsten Boxer, befindet sich zurzeit infolge seines Trainings für die Meisterschaftskämpfe, in höchster Form. Als Gegner wurde für ihn der elsaß-lothringische Schwergewichtsmeister Henry Fröhner verpflichtet. Fröhner ist ein junger, aber starker Boxer, der 170 Pfund Ringgewicht aufweist. Seine Kämpfe lieferte er bisher größtenteils in Frankreich. Er schlug dort die Franzosen Marmouget, Herisson, Makadoni, Dortet, Dany und Kid Romo k. o., weiter besiegte er Lafont, Siellair, Paillau, den Schwergewichtsmeister von Ungarn, Mathe. Fröhner kämpft das erstemal in Deutschland und wird alles versuchen, sich durchzusetzen. Samson wird sehr auf der Hut sein müssen, um keine unangenehme Ueberraschung zu erleiden. Der Rahmen für den großen Kampftag weist ebenfalls eine ausgezeichnete Besetzung auf. —

Vereinskalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.

Arbeiter-Radfahrer Magdeburg, Abteilung Alte Neustadt, treffen sich um ½1 Uhr im Vereinslokal zur Abfahrt nach dem Fleischmarkt. Alles erscheinen. [197

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgr. Magdeburg. Freitag, 23. April, abends 8 Uhr im oberen Saale der „Reichshalle" öffentliche Werbeversammlung. Redner: Föllmer (Berlin) über „Ist Kinderreichtum ein Segen oder Fluch?" Aussprache. 20 Pf. Eintritt zur Deckung der Unkosten. [192

Mieterverein Groß-Magdeburg, Ortsgruppe Cr. Freitag den 23. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung im „Sanssouci" in Cracau, Potsdamer Straße 9. [194

Schachspiel-Verein. Am Freitag den 23. April, abends von 8 bis 11 Uhr, Spielabend im „Feldschlößchen", Neustädter Straße 20a. [195

Burg. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Burg. Freitag, 23. April, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 21. April.

Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, märk. 304—302, mecklenburg. —,— Roggen, märkischer 175—180, pommerscher —,—, mecklenburg. —,— Sommergerste 180—214 Winter- u. Futtergerste 175—188 Hafer, märk. 198—208. Weizenmehl 37,00—40,25 feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 25,75—27,25. Weizenkleie 11,25—11,50 Roggenkleie 12—12,25 Raps —. Viktoriaerbsen 32 bis 40,00 Kleine Speiseerbsen 27,50—30,00 Futtererbsen 20,00—27,00 Peluschken 22—23 Ackerbohnen 22,00—24,00 Wicken 26—32 Lupinen, blaue, 11,75—12,75, gelbe 14—14,50 Serradella, neu, 35—42 Rapskuchen 14,50—15, Leinkuchen 19,80—19,20 Trockenschnitzel, prompt 9,50—10,10. Zuckerschnitzel —. Torfmelasse, 30-70 Prozent —,— Kartoffelflocken 16,20—16,50. (Getreide und Oelsaaten pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kilogramm.)

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wachs
Nimburg	21. 4.	+ 0,19	—	—
Brandeis	„	+ 0,94	—	—
Melnik	„	+ 0,74	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,67	—	—
Aussig	„	+ 0,36	—	—
Dresden	„	— 1,12	—	—
Torgau	22. 4.	+ 0,96	—	0,12
Wittenberg	21. 4.	+ 2,16	—	—
Roßlau	22. 4.	+ 1,55	—	0,06
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,53	—	0,06
Magdeburg	„	+ 1,19	—	0,04
Tangermünde	21. 4.	+ 2,05	—	—
Wittenberge	„	+ 3,06	0,07	—
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,57	0,09	—
Dalchau	„	—	—	—
Lauenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 1,56	0,06	—

Moldau.			Fall	Wachs
[illegible]	21. 4.	+ 0,94	0,02	—
Unstrut und Saale.				
Grochlitz	21. 4.	+ 1,26	—	0,06
Trotha Unterp.	22. 4.	+ 3,06	—	—
Bernburg Unterp.	„	+ 1,20	—	0,02
Kalbe Oberpeg.	„	+ 2,00	—	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 0,91	—	0,06
Grizehne	„	+ 0,24	—	0,06
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	21. 4.	+ 2,00	0,02	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,20	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,25	0,02	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,06	—	—
Havelberg	„	+ 2,50	0,06	—

Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Aussichten für Freitag: Langsame Besserung des Witterungscharakters, jedoch noch vereinzelt Regen- oder Graupelschauer. —

Zuban-»Torwart«-5 ₰

—Das zu dieser Zigarette verwendete Papier ist besonders dünn, sowie mit Wasserzeichen versehen und harmonisch zu der gewählten Mischung abgestimmt. Die uns bis heute schon zuteil gewordene Anerkennung seitens der Raucherwelt läßt erkennen, daß die »Torwart« in ihrer Preislage weit überragt:

Unser Publikum ist begeistert!
Magdeburg hat wieder sein Tagesgespräch!

Die Brüder Schellenberg

Der schönste Film der Gegenwart.
Hauptdarsteller:
Conrad Veidt, Lil Dagover
Liane Haid, Bruno Kastner
Frieda Richard.
Das fabelhafte Beiprogramm.
Beginn: 4½ Uhr.

Nach dem gleichnam. in der „Berliner Illustrierten" erschienenen Roman von Bernhard Kellermann.

Walhalla-Lichtspiele

ZENTRAL

Täglich 5 Uhr.
Der große Lacherfolg
Die keusche Susanne
Sonntags zwei Vorstellungen.
4 Uhr kleine Preise und 8 Uhr.
Siebentägiger Kartenvorverkauf!

Casino

Das große Doppelprogramm:
Das Mädel aus dem Tanzlokal
Ein Sittenbild in 6 Akten.
Ferner:
Postlagernd 202
Ein würziges Lustspiel in 6 Akten.
Neuste Trianonwoche
Anfang 4½ Uhr.
Bis 5 Uhr billige Preise!

Sonder-Angebot in Turnschuhe

Grau Segeltuch-Turnschuhe
mit guter Chromleder-Narbensohle

43—46	40—42	36—39	31—35	27—30	23—26
3.10	2.65	2.50	1.80	1.65	1.35

Weiße Hallen-Turnschuhe
mit guter Gummisohle

43—46	36—42	31—35	27—30
2.25	1.90	1.60	1.40

Braun, mit angegossener Gummisohle

43—46	40—42	36—39	31—35	27—30	25 u 26
4.50	4.25	3.90	3.60	3.25	3.10

20—24 2.90

BLUMENTHAL
BREITEWEG 13

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2 Mark an Buchhdl. Volksstimme

---

Kammer-Lichtspiele

Die ältesten u. größte Filmbühne Magdeburgs
Ab Freitag 4 Uhr
Der neuste Eichberg-Monumentalfilm

Die Frau mit dem Etwas

6 Akte aus dem Leben einer launenhaften Frau.
In fabelhafter deutscher Besetzung.

Rudolf Leitinger	Bruno Kastner
Fritz Schulz	Dina Gralla
Margarete Kupfer	Wilhelm Bendow
Hans Sturm	Robert Garrison
Hugo Werner-Kahle	Joseph Commer
Hermann Picha	Karl Haarbacher

Du, die launenhafte Frau mit die entzückende Lee Parry.

Ferner:
Hochstapler der Liebe.
Der Sensationsfilm der Gesellschaft.
Die neuste Deulig-Woche
Beginn 4 Uhr.

DEULIG-PALAST

Die führende Filmbühne!
Freitag 4 Uhr
Unsere große Premiere!
Der schönste Film, den Magdeburg je gesehen!

Die Försterchristl

nach der weltberühmten Operette.
Das deutsche Großfilmwerk, erfüllt von liebenswürdigster Heiterkeit und echter Wiener Stimmung.
Hauptrollen:
Lya Mara als Försterchristl,
Harry Liedtke als Franz Joseph II
Großes Orchester!
Jugendliche haben Zutritt!
Der wundervolle bunte Teil!

Versand nach all. Orten
Möbel auf Kredit
zu mäß. Bedingungen
Möbel für 75 Mk. Anzahlung 8 Mk.
Möbel für 130 Mk. Anzahlung 15 Mk
Möbel für 200 Mk. Anzahlung 30 Mk
Möbel für 300 Mk. Anzahlung 45 Mk
Möbel für 400 Mk. Anzahlung 60 Mk
Möbel für 500 Mk. Anzahlung 80 Mk
usw.
in wöchentl. Raten v. 3 Mk. an, 14tägl. von 6 Mk an oder monatl. v. 12 Mk. an
Gewähre Kredit bis 15 Monate.
Bei Barzahlung 15% Rabatt.
Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Küchen
sämtliche Einzelmöbel
Spez. für Möbelausstatt.
A. **Friedländer**
Alte Ulrichstr. 11.
Tägl. 8½—7 Uhr geöffn.

Herren-Kleidung
zu Vorkriegspreisen!
Maßanfertigung
Anzug mit a. Futteraten je nach Wunsch u. Stoff ℳ 38, ℳ 45, ℳ 60, u. Sitz u. Verarbeitung
Grimmel Gr. Marktstraße 16, I.

---

1 Schlafzimmer, echt eiche, gr. dreiteilig Spiegelschrank, Waschkommode (echt Marmor), Nachtschränke (Marm.), 2 ff. Bettstell. m. Patentmatr. für nur 450 Mk. zu verkaufen. Tischlerei Gr. Mingstraße 1.

Riesenauswahl!
Billige Preise!
Zahlungserleichterung
Beyers
Kinderwagenhaus
Spezialgeschäft.
Alter Markt 13.

Zeitschriftenempf. zu Buchddlg. Volksstimme

Gute, billige Möbel
1 schön. kleines Speisezimm. 350 ℳ, 1 Speisezeiche, Büfett 200 br., Kredenz 130 br., Spottp. 500 ℳ 1 mod eich. Schlafzimm. 400 ℳ, 1 sehr schön. Herr.-Zim. 400 ℳ, 1 Wohnzim. 300 ℳ, 1 eing. Büfett 150 ℳ Schrank 40 ℳ, 6 Speisez.-Stühle, echt Leder, à 18 ℳ, Schreibtisch 75 ℳ, Sofa 75 ℳ, Betst. 20 ℳ, Küche 85 ℳ, Waschkomm. 60 ℳ, groß. Trumeau-Spiegel 65 ℳ, 1 Vertiko 50 ℳ, alles spottbill. Möbelspeicher Jakobstr. 49.

Die letzten
Reste
Kleiderstoffe
Gardinen und Stores, Leib- u. Bettwäsche
kommen jetzt noch billig zum Verkauf
Braut-Betten
gute Gelegenheit, Geld zu sparen
J. Löschke
Braunschweig Kr. 21

Zirkus-Lichtspiele

Ab Freitag:
Unser wundervolles Programm!
Die Tochter der Frau von Larsac
oder
Sündhafte Leidenschaft
Ein Frauenschicksal in 7 Akten nach einer Novelle von Hans Müller.
Personen der Handlung:

Helene v. Larsac	Jelly Harrison
Johanna Ertmon	Mary Moscott
Peter v. Larsac	M. Berch
Graf v. Montort	G. Neufeld
Ein Künstler v. Montmartre	Vitcent

ferner das berühmte Ballett des Cafans de Paris.
Ort der Handlung: Paris.

Ein Gesellschaftsfilm unserer Zeit, der die Sensation der Magdeburger Filmbühnen in dieser Woche sein wird.

Im bunten Teil:
Jimmy Aubrey als Sheriff
Eine Groteske.
Die neueste Deulig-Woche
Beginn 6 Uhr.

Die rote Maus . . . . . .
ist mit ihrem Geliebten **Willy**
in Magdeburg eingetroffen!
Da von allen Seiten Warnungen gerade an das Fülli ergangen sind, so hat sich die Direktion entschlossen, Nachforschungen anzustellen.
Die Suche sieht nun doch anders aus!
Die Gehilfin eines Gentlemenverbrechers hat den Decknamen
Die rote Maus
und heißt mit richtigem Namen
Aud Egede Nissen
Willy ist der Gentlemenverbrecher und identisch mit dem bekannten Nibelungendarsteller
Paul Richter
Die ganze Angelegenheit ist ein Film, der überall großes Aufsehen erregt und deshalb haben wir die fesselnde Werk ab heute in unserem Spielplan aufgenommen.

Außerdem:
Der Roman einer Krankenschwester
Ein spannendes Lebensbild
Das Programm ist trotzdem so prachtvoll, daß es überall wieder heißen wird:
Fülli bleibt Fülli!
Bis 5 Uhr kleine Preise.

Tonbild-Theater
Das Theater der internationalen Großfilme!
Ab Freitag:
Unsere Ueberraschung!
Ein Lachfilm-Programm!
Pat und Patachon
als Polizisten.
Die Wasserheilanstalt.

Ganze Bibliotheken
jeder Umfangs
liefert zweckmäßig und befriedigend
Buchhandlung Volksstimme.

Klassiker
kauft man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

Musikfestwoche-Lotterie
1. Gewinn 1 Flügel
2. Gewinn 1 Klavier
Ziehung 1. Mai
Lose à 1 Mk.
Musikh. Terpestraße, Guericke-Straße, Heinrichstraße, Sternstraße, Wintzel
Auch am Hasselbachplatz.

Volksbühne Burg
E. V.
Montag den 26. April 1926, abends 8 Uhr, im „Konzerthaus"
Die Wette
Lustspiel von Karl Gleichen.
Eintrittspreise: 1.20, 1.10 u. 0.70 Mark für Mitglieder: 1.70, 1.60 u. 1 Mark für Nichtmitglieder in der Buchhandlung M. Lemisch, am Markt.

Panorama-Lichtspiele

Heute und folgende Tage: 2 Erstaufführungen

Unter freier Flagge
Ein Marinenerlebnis in 7 Akten mit Kapitän Bloch.
1. Akt. Die Rebellen
2. „ Im Silberstreifen
3. „ Ein tapfer Mann
4. „ Der Schrecken der Meere
5. „ Wie Ihr mit Wonne
6. „ In der eigenen Falle
7. „ Der Sieger und Unterlegene
Beginn 5 Uhr.

Der Bettler von Bagdad
Ein Spielfilm aus dem Orient in 7 spannenden Akten.
Ort der Handlung: Bagdad zur Zeit der Kalifen.

Die neueste **Deulig-Woche**

Zur Zeit 50 Prozent von besonderer außergewöhnlicher Bedeutung!

Soweit Vorrat. — Soweit Vorrat.

Hemdentuch 80 cm breit . . . . . Meter **48 ₰**
Gerstenkorn-Handtuch weiß mit roter Kante . . . Meter **33 ₰**
Perkal für Hemden schöne hellfarbige Muster Meter **75 ₰**
Wiener Leinen imit., einfarbig und gestr., für Sporthemd., Kleider usw. Mtr. **72 ₰**
Crêpe marocain aparte Schottenmust., in feinen Farb., ca. 100 cm br. Mtr. Mk. **2.25**
Weißer Cheviot reine Wolle, ca. 130 cm breit, schwere Ware Mtr. Mk. **4.40**

Waschseide in großer Auswahl, moderne Muster . . . . . Mtr. Mk. **1.75**
Helvetia in vielen modernen Farben, doppeltbreit . . . . . Mtr. Mk. **3.80**
Rohseide naturfarbig, ca. 80 cm breit . . . . Mtr. Mk. **3.50**
Eolienne Seide mit Wolle, in großen Farbenspektrum, doppeltbreit Mtr. Mk. **4.50**
Taffet schwarz, die große Mode, 85 cm breit . . . . . Mtr. Mk. **6.20**
Ottoman schwarz, für elegante Frühjahrsmäntel, große Breite . Mtr. Mk. **10.50**

Lackleder-Gürtel schwarz und farbig . . . . Stück **45 ₰**

Büstenhalter aus weißem, festem Stoff . . **58 ₰**
Hüftenhalter aus weißem Drell, oben mit Gummi und 1 Paar Strumpfhalter Mk. **1.45**
Kostüm-Schal aus kunstseidenem Trikot, bunt bedruckt Mk. **1.65**
Kostüm-Schal Seide, in modernen Farben . . . . Mk. **3.95**

Frottier-Handtücher weiß mit bunter Kante . . . . . **85 ₰**
Frottier-Handtücher weiß/bunt gestreift . . . . . Mk. **1.25**
Frottier-Handtücher m. gestickt. Buchstaben, schwere Qualität Mk. **1.95**
Schwimm-Hauben aus rotem reinem Gummi . . . . **95 ₰**
Frottier-Stoffe für Bademäntel, weiß/bunt gemustert, 100 cm brt. Meter Mk. **3.95**
Frottier-Stoffe für Bademäntel, bunt gemustert, 140 cm breit . Meter Mk. **5.85**
Bade-Mäntel für Damen, bunt gemustert, mit weißem Besatz . Mk. **9.85**
Bade-Mäntel für Herren, farbig, mit Umlegekragen . . . Mk. **11.50**

Glaceleder-Gürtel weiß, mit bezogener Schnalle . . Mk. **1.75**

Waschsüdwester für Kinder, in verschiedenen Farben und Größen . . . . **95 ₰**
Bubi-Hüte für Kinder, in entzückenden Farbstellungen . . . . . Mk. **1.75**
Lack-Südwester für Kinder . . . . . Mk. **2.75**
Kinder-Hüte reizend garniert, aus Marocain, Band- od. Seidenstrohborde Mk. **2.95**

Sportkragen aus weißem Rips . . . . . **30 ₰**
Hosenträger aus gutem Gummi, mit Lederbiese . . . **65 ₰**
Oberhemd Perkal, gestreift, mit Kragen . . . Mk. **4.50**
Oberhemd Zephir, gestreift, mit Kragen . . . Mk. **5.75**

Damen-Hemdchen weiß, 1×1 gestrickt . . . . . **45 ₰**
Damen-Taille weiß Trikot, ohne Aermel . . . . . **75 ₰**
Damen-Schlüpfer Kunstseide in vielen modernen Farben . . . . . Mk. **1.95**
Sportwesten reine Wolle, in schönen Farben . Mk. **5.90**

Stadtköfferchen in verschiedenen Ausführung., mit Einrichtung u. Spiegel Mk. **3.50**

Damen-Strümpfe mit dopp. Spitzen und Fersen, schwarz u. farbig . Paar **32 ₰**
Damen-Strümpfe mit dopp. Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz Paar **58 ₰**
Damen-Strümpfe deutsch lang, mit dopp. Spitzen u. Fersen, schwarz Paar **75 ₰**
Damen-Strümpfe Ia. Baumw., 1×1 gestrickt, m. dopp. Spitz. u. Fers., schw. Paar **95 ₰**
Herren-Socken Baumwolle, mit dopp. Spitzen und Fersen, grau . . . Paar **39 ₰**
Schweiß-Socken m dopp. Spitzen und Fersen, grau Paar **55 ₰**
Herren-Socken feine Baumwolle, farbig, mod. Karomuster . . . Paar **78 ₰**
Kinder-Socken prima Baumwolle, farb., m geringelt. Wollrand, Gr 1, Paar **65 ₰**
Jede weitere Größe **10 ₰** mehr.
Kinder-Socken prima Baumw., farb. mit kariertem Wollrand, Gr. 1 Paar **70 ₰**
Jede weitere Größe **10 ₰** mehr.
Kinder-Socken prima Baumw., mit Wollrand, Schottenmuster, Gr. 1 Paar **85 ₰**
Jede weitere Größe **10 ₰** mehr

Aktenmappen braun Floridaleder, mit 2 Schlössern u. durchgehend. Schiene **5.75**

Lonnow u. Münzer
Breitenweg 51–52.

Lachen links Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

---

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg. E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

Frisches Rindfleisch
Zuerst geschlachtet.

Frisches Schweinefleisch
in täglichen Sorten.

Ia. Rinder-Gefrierfleisch
Suppenfleisch . . . Pfund 3 Mk. | Braten . . . . . Pfund 6 Mk.

Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Zur Gesundheits-Woche!

Prof. Grotjahn:

Das Gesundheitsbuch der Frau

(Mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens).
199 Seiten, gut gebunden, illustriert.
Aus dem Inhalt:

Die gesunde Frau
Allgemeine Körperpflege. Die werdende Mutter. Geburt und Wochenbett usw.

Die kranke Frau
Störungen der Schwangerschaft, der Geburt, des Wochenbettes. Frauenkrankheiten u. a.

Die pflegende Frau
Kinderpflege. Infektiöse Krankheiten. Erste Hilfe. Gesundheitliches über Essen und Trinken usw.

Jede Frau, jedes Mädchen des werktätigen Volkes muß dieses Buch lesen.

Sensationeller Preis:
Statt 2.50 Mk. nur 1.00 Mk.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.
Modernes Antiquariat.

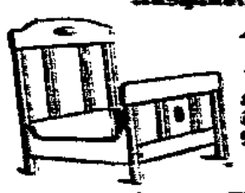
Arno Pause, Feldstraße Nr. 1, Ecke Gneisenaustraße

Zu Zusammenlegung

Konkursmassen-Verkauf
zu einem billigen Preise.
Niemand versäume diese außergewöhnlich billige Angebot.

Warum so billig?

Weil Sie direkt von der Fabrik kaufen. Bequeme Teilzahlungen — sofortige Aushändigung.



1 Bett
Holzbettstelle
Stahlmatratze
Auflegematratze
zusammen Mark **50.00**

Holzbetten, eiche, nußb. gem. v. 25.— an
Metallbetten, v. 27.— an
Kinderbetten, Holz u. Met. v. 20.— an
Auflegematratzen v. 13.— an
Stahlmatratzen v. 12.— an
Chaiselongues v. 35.— an
Federbetten v. 27.— an
Kleider- und Wäscheschränke, kompl. Schlafzimmer, Küchen, äußerst billig, gegen bequeme Teilzahlung.
Ausführliche Interessenten erhalten auf Verlangen Katalog.

10% Rabatt bei Barzahlung.

Fabriklager:
Magdeburg, Tischlerbrücke 11, II
Vertreter: Wilhelm Heil.
Keine Juden. Keine Juden.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt entgegen Buchhandlung Volksstimme.

Dr. Schröders Aufbaustoffe im Blut verleiht Dir Jugend, Kraft und Mut!

12 Stoffe
brauchst Du für Dein Blut
die nur im Aufbaustoffe enthalten,
nimmst Du von anderen für so gut,
schadet's nur Deinem Blut bestimmt.

Groß-Kur M. 8.—, Klein-Kur M. 1.20
Verlangen Sie unser Preisverzeichnis!
In allen Apotheken u. Drogerien z. haben.
Generalvertrieb: H. G. Wagenknecht Erfurt, Schottenstraße 1 b.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gegen die Eisenbahner.

Von dem **Einheitsverband** der Eisenbahner ist seit Jahren auf eine Neuregelung der rechtlichen Stellung der **Reichsbahnbeamten** bei der Reichsbahn gedrungen worden. Der Einheitsverband forderte, daß diese Neuregelung nach den Richtlinien des Reiches erfolge, die für die übrigen Reichsbeamten Geltung haben. Nach diesen Richtlinien erfolgt die Zurücknahme des Kündigungsvorbehalts nach einer fünfjährigen Beamtendienstzeit — bei Versorgungsanwärtern nach 3 bzw. 2 Jahren — aber nicht vor Vollendung des 32. Lebensjahres. Das entspricht auch der Forderung des Reichstags.

Die Reichsbahnhauptverwaltung plante jedoch weit **ungünstigere** Bedingungen sowohl hinsichtlich des Mindestlebensalters als auch der erforderlichen Vordienstzeiten im kündbaren Beamtenverhältnis. Die Organisationen bestanden demgegenüber auf ihrer Forderung nach **Rechtsgleichheit** der Reichsbahnbeamten mit den Reichsbeamten in der Frage der Unkündbarkeit, wie sie ja auch vom Reichstag gewollt ist; sie verlangten innerhalb des Reichsbahnrechts **gleichmäßige** Behandlung aller Gruppen I bis IX.

Der Verwaltungsrat hatte es unter dem Drucke der durchschlagenden Argumente der Organisationen lange nicht gewagt, den Vorschlägen der Hauptverwaltung zuzustimmen, bis ihm aus der Front der Eisenbahnerorganisationen selbst unerwartete **Hilfe** kam. Der dem Deutschen Beamtenbund angeschlossene Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten hat als einzige Organisation von sich aus noch vor der entscheidenden Sitzung des Verwaltungsrats die Sicherung der Rechtsverhältnisse für alle Gruppen preisgegeben und mit der Hauptverwaltung darüber verhandelt, daß in den Gruppen I bis IV die Unkündbarkeit erst **nach 25 Jahren** erfolgen soll. Das hatte zur Folge, daß der Verwaltungsrat auf seiner letzten Tagung für eine Reglung stimmte, wonach die Beamten der Gruppen VI bis IX nach den Richtlinien des Reiches behandelt werden, die Beamten in Gruppe V dagegen erst nach 10 Beamtenjahren und der Gruppen I bis IV sogar erst nach 20 Jahren unkündbar werden können. Gleichzeitig ist für die Gruppen I bis III die Kündigungsfrist auf einen Monat und für die Gruppen IV und V auf 2 Monate herabgesetzt worden. Das bedeutet eine ungeheuerliche **Schlechterstellung** der **untern** Gruppen.

Diese Maßnahmen der Reichsbahngesellschaft werden neue Unruhe in das Personal bringen und die vorhandenen Gegensätze zwischen der Reichsbahn und den Eisenbahnern vertiefen. Bedauerlich ist, daß der Verwaltungsrat bei seinem Vorgehen auch noch in einer aus der Front der Eisenbahner ausgebrochenen Organisation einen **Helfer** fand. Die Eisenbahner müssen daraus lernen, daß sie nur in organisatorischer Geschlossenheit, nur durch und mit dem **Einheitsverband** zum Ziele gelangen können. —

Verschmelzungsbestrebung.

Der zum Deutschen Beamtenbund gehörende Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten hat eine **Arbeitsgemeinschaft** mit der christlichen Deutschen Postgewerkschaft abgeschlossen, die eine **Verschmelzung** der beiden Verbände zum Ziele hat.

Wohin die Reise dieser Art von Vereinheitlichung der Beamtenbewegung geht, wird aus einer Entschließung des zweiten Kongresses des christlichen Gesamtverbandes deutscher Beamtengewerkschaften in Köln deutlich. Der Kongreß verlangte die „Zusammenführung der deutschen Beamten in eine Einheitsorganisation auf dem Boden christlich-nationaler Weltanschauung“ und Bejahung der deutschen „Volksgemeinschaft“ unter **Ablehnung** des Klassenkampfes.

Allem Anschein nach billigt der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes die enge Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften. —

Internationales Arbeitsamt.

Die erste diesjährige öffentliche Sitzung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts in Genf wurde mit einem Nachruf auf den verstorbenen Arbeitgebervertreter Robert Pinow eröffnet. Die Konferenz überwies dann ein Schreiben des Internationalen christlichen Gewerkschaftsbundes, in dem eine Vertretung im Verwaltungsrat und in den Kommissionen des Internationalen Arbeitsamts gefordert wird, an die Geschäftsordnungskommission.

Anschließend folgte die Beratung des Geschäftsberichts. Aus ihm ist zu entnehmen, daß die Zahl der Ratifikationen von internationalen Konventionen auf 194, die von bevollmächtigten Ratifikationen auf 34 und der von Parlamenten empfohlenen Ratifikationen auf 125 gestiegen ist. In dem Bericht über die **Arbeitsministerkonferenz** in London wird von der großen Bedeutung gesprochen, und gesagt, daß sie für eine beschleunigte Ratifikation der Arbeitskonventionen in Frankreich, Belgien, Deutschland und England von entscheidendem Einfluß sein dürften. In Arbeitnehmerkreisen des Verwaltungsrats beurteilt man das Ergebnis allerdings nicht so optimistisch. Es ist zu erwarten, daß dieser Eindruck in der am Freitag beginnenden Debatte zum Ausdruck kommen wird.

Aus dem Verwaltungsbericht ergibt sich ferner, daß die Untersuchungen über die Arbeitslosenfrage, die gewerkschaftliche Freiheit, die Familien- und die Minimallöhne vor dem Abschluß stehen und ihr Ergebnis bald veröffentlicht wird. Mit der Untersuchung über die Lage in der Kohlenindustrie hofft das Amt bis zum September fertig zu werden.

Die in der Nachmittagssitzung erfolgte allgemeine Aussprache über das **Budget** wurde vertraulich behandelt. Es wurden u. a. einige neue grundsätzliche Gesichtspunkte erörtert, die mit dem erhöhten Beitrag **Deutschlands** und dessen Forderung auf Vermehrung der deutschen Beamten im Zusammenhang stehen. Es verlautet, daß in allen Punkten eine **Verständigung** erzielt wurde. —

Entwurf des Arbeiterschutzgesetzes. Der Entwurf über das neue Arbeiterschutzgesetz, dessen Hauptbestandteil die Neureglung der **Arbeitszeit** bildet, ist den Spitzenorganisationen der Unternehmer und Arbeiter zur Begutachtung **vertraulich** zugegangen. Aber trotzdem werden, wie die Erfahrungen lehren, binnen kurzem **Teile** des Entwurfs, natürlich vielfach **verstümmelt** und ungenau, veröffentlicht werden. Eine derartige ungenaue Veröffentlichung liegt nicht im Interesse einer sachlichen und gründlichen Diskussion über das Arbeiterschutzgesetz. Die Gewerkschaften beabsichtigen deshalb, bei dem Reichsarbeitsministerium die baldige Veröffentlichung des Entwurfs zu veranlassen. Das Reichsarbeitsministerium wünscht, wie wir erfahren, diese Veröffentlichung ebenfalls. Bis jetzt konnte sie jedoch nicht erfolgen, weil das Kabinett sich noch nicht mit dem Entwurf beschäftigt hat. —

Willst du [illegible],
geh zu [illegible],
Breiteweg 29.

6 Schlager
zu erstaunlich billigen Preisen.

Kleidsamer jugendl. Hut m. Band u. Blumen 8.50 M

Schicke Aufschlagform m. Band u. Nadel 5.90 M

Flotter Hut mit Band und Goldstickerei .. 3.90 M

Aparter Damenhut mit Reiher, Band u. Golderzierung 11.75 M

Entzückender Backfisch-Hut .... 9.50 M

Fescher Damenhut aus feinst Litze 12.50 M

Besichtigen Sie bitte unser Riesenlager in ungarnierten und **garnierten Damen- und Mädchen-Hüten.**

Größte Auswahl! Vertrieb der Billigste Preise!

Radeberger Hutfabrik G. m. b. H.

Magdeburg, Himmelreichstrasse 11.

An Stelle des als Stadtverordneter ausgeschiedenen Formers Friedrich **Schulz** hierselbst ist von der Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlags 3 durch Aenderung der Reihenfolge, in der die Bewerber zu berufen sind, der Arbeiter Peter **Kowalski** hierselbst zum Stadtverordneten gewählt worden.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erheben.

Tangermünde, den 15. April 1926.

Der Magistrat. Lenz.

Für die uns zu unsrer am 19. April d. J. stattgefundenen Vermählung so zahlreich übermittelten Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst.

Kurt Hackradt und Frau
Hildegard geb. Laue

FÜRSTENHOF ARKADIA

Freitag Benefiz- und Ehrenabend **Willi Burgkranz** in dem größten Lachschlager

Immer die verflixte Liebe

Hildebrandt ... Willi Burgkranz
Letzte Aufführ. dies. tollen Schwankes!
Sonnabend anläßlich der Reichsgesundheitswoche:

Das schleichende Gift

Ein Stück Leben i. 3 Akt. v. Thilo Schmidt
Für Jugendliche verboten!

Vorverkauf 11—12 Uhr.

Vollfettbücklinge Kiste 1.20.
Ia. Seeaal Pfd. 1.00
Ia. Seelachs in Stücken, Pfd. 50 ₰
Ia. Fleckheringe 3 Stück 35 ₰
Ia. Flundern Pfund 75 ₰
Holl. Strohbücklinge 10 Stück 65 ₰
Ia. Fettsprotten Kiste 65 ₰
Ia geräuch. Schellfisch Pfd. 30 Pf
Ia. Fuchslachs in Stücken . Pfd 2.00
Ia. Kieler Spickaale Pfund 3.20 und 3.40
Sämtl. Fischkonserven in allen Packungen nur prima Ware, bekannt billigst!
Echt portugiesische Ölsardinen
nur bestgepflegte Ware Riesenauswahl darin. Konkurrenzlose Preise
Bratheringe 8-Liter-Dose **2.80**
Hamburger Fischhaus
Magdeb., Peterstr. 2.
Telephon 9813

Stadttheater
Freitag, 23. April
Anf. 7½, Ende n. 10 Uhr
1. Abend
Fra Diavolo
Oper von Auber.
Sonnabend, 24. April
Anf. 7½, Ende n. 10 Uhr
2. Abend
Fidelio
Oper von Beethoven.

Wilhelm-Theater
Freitag, 23. April, 8 Uhr.
Sondervorst. f. d. Volksb.
Der Kreidekreis.
Offene Vorstellung
Sonntag, 25. April, 8 U.
Der fröhliche Weinberg

Seltenes Angebot!
1 Speisezimmer, echt eiche, tadellos erhalt., hochm. b. Form, [illegible] zu verkauf. Tischlerei Große Mühlstr. [illegible]

[illegible]

Freitag treff. ein [illegible] große [illegible] Schlachtvieh ... Neustadt, Einwachtor Nr. 1. [illegible]

Kleiderschrank, 180 br., Bettstell., eich. Wäschesch. [illegible] billig zu verkaufen. Schulze, Werftstraße 14.

Ehrenerklärung.
Die beleidigenden **Aeußerungen** über Dr. Gautier nehme ich hiermit zurück. [illegible]

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 21. April: Luise geb. Wendorff, Ehefrau des inval. Museumsaufsehers August Drohula, 82 J. Sophie geb. Eppers, Ehefrau des Eisendrehers Paul Aubich, 43. J. Witwe Emilie Kauert geb. Heinrichs, 73 J. Handlungsgehilfe Robert Strübing, 19 J. Ilse Herrmann, 3 J. Zimmermann Otto Blumenthal aus Hohenwarsleben, 41 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 20. April: Marie geb. Fritsche, Ehefrau des Nachtwächters Joseph Kastner, 38 J. Straßenbahnwagenführer Willi Vollmer, 35 J. Invalide Heinrich Mackenroth, 72 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfall. 21. April: Marie geb. Gritzke, Witwe des Arbeiters Friedrich Heinemann, 62 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unser lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden und sonstigen Aufmerksamkeiten auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Kohnert für die trostreichen Worte am Grabe. 1383

Beyendorf, den 21. April 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Herm. Willberg und Bräutigam.

Durch unsere **Lesekarte** ist der Bezug von Büchern in **Raten** geboten.
Auskunft erteilt **Buchhdlg. Volksstimme**

Halbhoher, gelb. Korbkinderwagen zu verk. Pohl, Thiemstraße 4

Gelernte Fahrradschlosser werden sofort eingestellt. Schriftliche Angebote unt. L. 1867 an die „Volksst.“ erbet.

Verloren Geldtasche, Mittwoch in der Scharnhorststraße. Geg. Belohnung abzugeben bei Sperlich & Ruschhofen, Otto-von-Guericke-Str. 46a.

Wohnungstausch! Stube, Kam., Küche in Neustadt geg. gleiche in Buckau [illegible] gesucht. Angeb. an [illegible]

Autoführer-Ausbildung
Ing. Krenter, Gr. Diesdorfer Str. 29
Tel. 8583. Prosp. frei. Eintritt täglich.

Reichsbund Deutscher Mieter E. V.
Ortsverein Groß-Magdeburg

Nach kurzem Krankenlager riß der Tod unsern lieben Freund, Kollegen, und Mitarbeiter

Artur Nöhring

Sekretär des Mietervereins

aus unsern Reihen.

Mit vorbildlichem Eifer und Treue wirkte er in dem ihm übertragenen Amte. Stets hilfsbereit, war er allen Bedrängten ein treuer Berater u. Beistand.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 21. d. M. starb unser Mitglied

Hermann Spengler

Former, an Lungentuberkulose, 56 J. alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 24. d. M., nachm. 3½ Uhr von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Bestattung meines geliebten Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank.

Besondern Dank Herrn Dr. Gollmer und Schwester Berta für ihre aufopfernde Pflege am Krankenlager sowie Herrn Lehrer Perl für die tröstenden Worte am Sarge.

Magdeburg-Diesdorf, den 22. April 1926.

Olga Hübner geb. Rollberg und Kinder.

Todesanzeige.

Am 20. April, abends 8½ Uhr, entschlief sanft an den Folgen eines Unfalls mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Schwiegersohn und Onkel, der Zimmermann

Otto Blumenthal

im Alter von 41 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Hohenwarsleben, den 21. April 1926

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 24. April, nachmittags um 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die unter dem 20. August 1925 vom Herrn Regierungspräsidenten erlassene Schauordnung für die Ihle nebst Zuflüssen beabsichtige ich, die diesjährige Frühjahrsschau am 28. und 29. April dieses Jahres abzuhalten. Mit der Schau wird am 28. April 7 Uhr früh in Grabow [illegible] begonnen. Sie endigt am genannten Tage in [illegible] und wird am andern Tage von [illegible] aus fortgesetzt.

Die Räumungspflichtigen haben für die ordnungsmäßige Unterhaltung und Reinhaltung des Wasserlaufs und seiner Ufer zu sorgen. Außerdem ist dafür Sorge zu treffen, daß bei der Schau die Ufer begangen und einmündende Gräben überschritten werden können.

Dem Schauamt und dessen Beauftragten ist das Betreten der Ufer gestattet.

Den Interessenten und Räumungspflichtigen stelle ich die Teilnahme an der Schau anheim.

Burg, den 16. April 1926.

Der Landrat. gez.: **Gebhardt.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die Räumungspflichtigen und Interessenten innerhalb des Stadtkreises Burg besonders zur Kenntnis gebracht.

Burg, den 19. April 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pächter städtischer Acker- und Wiesengrundstücke, welche noch mit der Pachtzahlung per 1. April 1926 im Rückstand sind, werden hiermit ersucht, zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung Zahlung innerhalb drei Tagen zu leisten.

Burg, den 20. April 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

Alle Steuerpflichtigen, welche die nachstehenden, im Steuerkalender für April (Magdeburger Amtsblatt Nr. 15) näher erläuterten, am 15. April fällig gewesenen Steuern und Gebühren noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis spätestens zum 27. April d. J. an die zuständige städtische Steuerkasse zu zahlen:

1. Gewerbesteuer nach der Lohnsumme für April.
2. Grundvermögensteuer (staatliche und kommunale) für April.
3. Hauszinssteuer für April (Stadt).
4. Straßenreinigungsgebühren für Januar bis März 1926.

Außer der Schuldsumme ist für jeden seit der Fälligkeit angefangenen halben Monat der gesetzliche Verzugszuschlag in Höhe von ½ Prozent zu entrichten.

Nach Ablauf der Frist wird die Steuerschuld nebst Verzugszuschlägen und Gebühren unverzüglich zwangsweise beigetrieben werden.

Magdeburg, den 20. April 1926.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 29. Dezember 1925 setzen wir für die hiesige Stadt für die Sonn- und Feiertage einschl. der zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage folgende Milchverkaufszeiten fest:

a) für die Zeit vom 1. April bis 30. September jedes Jahres von 7 bis 8½ Uhr und von 10½ bis 12 Uhr vormittags;
b) für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März jedes Jahres von 7 bis 9½ und von 11½ bis 12 Uhr vormittags.

Tangermünde, den 16. April 1926.

Die Polizeiverwaltung. **Lenz.**

Neuhaldensleben.

Anläßlich der

Reichsgesundheitswoche

finden in Neuhaldensleben folgende Vorträge statt, auf welche hierdurch nochmals hingewiesen sei:

Donnerstag den 22. April 1926, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums Dr. Müller über **Die schädlichen Folgen von Alkohol- und Tabakmißbrauch.**

Sonntag den 25. April 1926, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Sanitätsrat Dr. Otto über **Körperbau und Lebensvorgänge.**

Neuhaldensleben, den 20. April 1926.

Die städtische Gesundheitskommission.

Am Sonnabend den 17. April verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalls mein innigstgeliebter Mann, seiner Kinder treusorgender Vater, der Monteur

Karl Görges

im 46. Lebensjahre. 1386

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 23. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Beachten Sie immer

unsere billigen Wochenschluß-Angebote.
Wir bringen Ihnen große Einkaufsvorteile.

Damen-Putz

Jugendlicher Hut mit Bandgarnitur 3.75
Frauenhut echt Bleret, mit Bandgarnitur . . 4.95
Fescher Jugendlicher Hut Kopf aus Band gearbeitet, mit Strohrand, in allen modernen Farben . . 5.95

Damen-Strümpfe

Pa. Baumwolle . . . . Paar 35 ₰
Pa. Baumwolle mit Doppelsohle und Hochferse Paar 85 ₰
Mako-Ausrüstung Doppelsohle, Hochferse und Naht . . . . Paar 1.25
Ia. Kunstseide mit Doppelsohle, Hochferse und Naht . . . . . . Paar 1.75 1.45
Ia. Seidenflor Doppelsohle, Hochferse und Naht, in allen modernen Farben . Paar 1.95 1.75 1.65

Sonderangebot in Berufskleidung

Maurersocken prima Köper 1.50
Blaue Arbeitsschürzen 80×100 . . . . 1.75
Monteurjacken od. -hosen prima Hausstuch . 3.35
Monteurjacken od. -hosen prima Köper od Drell 4.35
Maurer-Hosen prima grau Drell 3.65
Maurer-Jacken prima grau Drell 3.95
Arbeitsblusen Regatta, blauweiß gestreift . . 3.75
Kellner-Schürzen prima Dowlas, extra weit, mit 2 Taschendurchgriffen . . . 3.85
Kellner-Jacken prima Köper, la. Verarbeitung . 7.25
Nessel-Mäntel mit Umlegekragen und doppelter Passe, für alle Berufe . . . 5.50
Koch- od. Konditorjacken prima Köper . . . 7.25
Lagermäntel in grau und mode, Kretonne . . 9.35

Herren-Artikel

Strickbinder hübsche Dessins . . 75 68 45 ₰
Sport-Serviteurs Perkal, gestreift . . . . . . 75 ₰
Halbsteife Kragen praktisch und modern 1.10

Oberhemden

Prima Perkal mit 2 Kragen, unterlegter Brust 8.50 7.50
Sporthemden mit Kragen, Zephir, einfarbig . . 5.75
Nachthemden mit hübschem Besatz, Geishaform . 5.75

Sommer-Kleider- u. Sportstoffe

Sport lanell hübsche Streifen . . . . Meter 68 52 ₰
Waschmusselin große Musterauswahl Mtr. 97 75 55 ₰
Sportzephir gestreift, in blau, grau, mode, grün lila . . . . Meter 85 75 58 ₰
Dirndlzephir frische Karomuster . . Meter 1.10 95 ₰
Wanderkittelstoffe in allen Farben . Meter 1.75 1.25
Trachten-Beiderwand Karos u Streifen Mtr. 3.25 2.50
Waschkord, Rippsamt viele Farben . Meter 3 75 2.75
Homespun 130 cm breit . . . . . . Meter 1.85
Donegal 150 cm br., für Anzüge u. Kostüme, Meter 3.50
Reinwollene Sportflausche 140 cm breit, hübsche Dessins . Meter 6 75 6.25
Reinwollene Strickstoffe Imitationen, hell u. dunk., 130 u. 140 cm breit Meter 8.25
Reinwollene Strickstoffe vornehm. Karostellungen für Pullover . Meter 7.25

Kinder-Konfektion

Trikot-Anzug für 1 bis 2 Jahre . . 2.95
Sport-Anzug Homespun, für 2 bis 3 Jahre 6.95
Covercoat-Mantel für 3 bis 5 Jahre . . 9.75

Haushalt

Wassergläser . . . . Stück 10 ₰
Bierbecher mit Goldrand, ¼ Liter . . . . 22 ₰
Weingläser glatt . . . . 25 ₰
Weingläser geschliffen . . . . . . 45 ₰
Porzellanteller tief oder flach . . . . Stück 35 ₰
Porzellantasse mit Untertasse, dekoriert . . . 35 25 ₰
Emaille-Eimer 28 cm 1.10
Emaille-Schüssel rund 1.10
Einzelne Tischmesser oder Gabeln Stück 35 ₰
Schrubbürsten Ia. Ersatzware . 35 30 15 ₰
Wäscheleinen [illegible] 30 Meter . . . Stück 1.10

Eßbesteck 95 ₰ Solinger Stahl

Seifen, Parfümerien

Gelbe Kernseife . . . . Stück 20 ₰
Schnitzel-Seifenpulver . . 2 Pakete 58 ₰
Blumenseife . . . . . 2 Stück 48 ₰
1 Dose Bohnermasse . . . . . 68 ₰
1 Pfund Mottenkugeln . . . . . 25 ₰
1 Haargarnitur Silberauflage 1.25
Bubi-Spange Neuheit, bunt . . . . . . 35 ₰
Frisierhaube für den Bubikopf . . . . . . 95 ₰
Frisierkämme zum Aussuchen . . . . . 45 ₰

Bijouterie

[illegible] . . . . . Stück 38 ₰
[illegible] . . . . . Stück 45 ₰
Ledergürtel zum Aussuchen . . . 48 ₰
[illegible] mit auswechselbarer Reißnadel . 95 ₰

Lederwaren

Damen-Tresor zum Aussuchen . . . 65 ₰
Berufstasche Leder mit Griff . . 2.25
Lederhandtaschen Beutelform, zum Aussuchen 3.85
Coupé-Koffer Florida-Pressung, 2 Schlösser . . . 3.85
Aktenmappen Leder, mit Griff . . . 4.25

Konfitüren

Kakaoflocken . . . . ¼ Pfund 18 ₰
Melange-Bonbons . . . ¼ Pfund 18 ₰
Schwerter-Schokolade Rein Geschmack Tafel 45 ₰

Kakao garantiert rein . Pfund 35 ₰

Schreibwaren

1 Quartblock liniert, 36 Blatt und 50 Umschläge . . 65 ₰
1 Kassette Leinenpapier 25/25 . . 75 ₰
1 Dutzend Schreibhefte alle Lineaturen 95 ₰
[illegible] früher 4.50 jetzt Band 1.95
1 [illegible] zum 5-Uhr-Tee, Band VI 4.00

Gardinen

Rouleaustoffe reiche Auswahl in Köper u. Damast Mtr. 1.65 1.25 90 ₰
Diwanbezugstoffe 130 cm breit . . . Meter 1.70
Korbsessel-Garnituren eleg. Ausführ. Sitz- u. Rückenkissen mit Wolle gefüllt . . 5.50 3.60
Japanische Mattenteppiche für Dielen u Veranden 11.— 9.90 5.50
Markisenstoff extra schwer, rotweiß od. blauweiß gestreift, 120 cm breit . Meter 3.75
Holzstäbchen-Rouleau der beste Sonnenschutz 100×170 cm 8.50 90×160 cm 7.25

Schürzen

Jumperschürzen geblümt 1.35
Jumperschürzen prima Satin mit Blenden garniert 1.95
Jumperschürzen gemustert, Kretonne, mit farbigem Paspel . 2.35
Jumperschürzen gestreift, mit Volant 2.35
Jumperschürzen prima Voile, große Form . . . 2.75

Schuhwaren

„Arena"-Turnschuhe
grau Segeltuch, graue Chromledersohlen

23/24	25/26	27/30	31/33	34/35	36/42
1.90	2.10	2.30	2.50	2.75	3.10

Harburger Turnschuhe
braun Segeltuch, schwarze angegossene Gummisohle

22/24	25/26	27/30	31/33	34/35	36/42
2.75	3.00	3.25	3.50	3.75	4.25

Rindleder-Sandalen
reine Lederausführung, durchgenäht, Leder-Hinterkappe

22/24	25/26	27/30	31/33	34/35	36/42
2.60	3.00	3.20	3.60	4.00	5.00

Kurzwaren

Ia. Stopftwist 3 Knäuel, je 5 Gramm . . . . 22 ₰
Makosenkel Spezialmarke i. Zelluloid-Packung, 80 cm . . . . 3 Paar 25 ₰
Makosenkel Spezialmarke i. Zelluloid-Packung, 100 cm . . . 5 Paar 50 ₰
Rockgarn 3fach, roh, ... 10 Gebinde 65 ₰
Gederaner Obergarn bestes deutsches Fabrikat 1000 Meter, 4fach . . . Rolle 80 ₰
Gute Strumpfwolle schwarz und grau, 10 Gebinde 1.10 95 80 ₰

Gebr. Barasch

Burg [illegible] Burg
[illegible]
Franz [illegible]

Burg. Achtung! Burg.
[illegible]
Spirituosen
[illegible] **Walter [illegible]**

Achsel- und Fußschweiß verursachen
infolge des entstehenden [illegible] Die Verwendung des [illegible] Tiburweet [illegible]

Textbücher
Buchhandlung Volksstimme

Zeichen-Zäge
Krökentor, neben den Bauschulen
Größtes Spezialgeschäft für Berufsschulen
Alle Artikel für die **gewerbliche Berufsschule** preiswert und gut
Reißzeuge
Reißbretter
Reißschienen
Rechenschieber
1132

Einladung
zur **ordentlichen Ausschuß-Sitzung** der **Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg**
am **Montag den 26. April 1926, abends 8½ Uhr, im Kaiserhof, Kutscherstraße 21.**
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechnungsbericht für 1925.
2. Bericht des Rechnungsausschusses.
3. Satzungsänderung (Beitragserhöhung auf 7½%)
Der Vorsitzende des Vorstandes
Fr. Drechsler.

Wollt du gut kaufen ohne Geld?
Kredit Bartfeld
[illegible]
Anzüge
Mäntel
Gummi-Mäntel
Windjacken
Damen-Mäntel
Kleider
Kleinjacken
[illegible]
[illegible]
Schuhe
Bett- und Leibwäsche
[illegible]
— [illegible] —
Kredit nach auswärts.

Kredit-
Möbel
[illegible]

Neue Fahrräder
[illegible]
Lorenz

Prima Rinder-Gefrierfleisch
[illegible] **blutfrisch!**
zu den bekannt billigen Preisen
sowie sämtliche
frischen Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte
zu den billigsten Tagespreisen
empfehlen:
Für die Altstadt: | Für Sudenburg:
[illegible]
Für Buckau:
[illegible]
Für Neue Neustadt:
[illegible]

Selbstmord
begeht jeder Mensch an seiner Gesundheit, wenn er nicht eine [illegible] und Stärkung [illegible] Das [illegible] ist Fructus [illegible] Fordern Sie gratis die Broschüre: „Wie erhalte ich mich gesund oder wie werde ich gesund?" Erhältlich in Drogerien und Apotheken

Billiger Lebensmittel-Verkauf!!!
[illegible] Pfund 1.15
[illegible] Pfund 0.90 1.00
[illegible] Pfund nur 1.00
[illegible]

Allgemeine Ortskrankenkasse Burg.
Donnerstag den 29. April, abends 8 Uhr, im Beratungsraum der Kasse, Bahnhofstr. 4
Ordentliche Ausschuß-Sitzung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Abnahme der Jahresrechnung.
2. Bericht über Bauangelegenheiten.
3. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Die Vertreter werden hiermit gemäß § 73 der Kassensatzung eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten. 150
Burg, den 21. April 1926.
Der Vorstand.
Karl Ernst, Vorsitzender.

Saat- und Speisekartoffeln
[illegible]
[illegible], Große Mühlenstr. 1, [illegible]

[illegible] 100 Mark, wenn [illegible]
Läuse
[illegible]

Wohnungseinrichtungen
[illegible]
M. Vogt, [illegible]
[illegible]

Proletarierfrauen!
[illegible]
[illegible]
Ratgeber für Eheleute
[illegible]
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße Nr. 3